

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht • Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 19 · 10.5.1979

Die neue Originalgrafik des SLV

Celestino Piatti: «Die Bremer Stadtmusikanten»

Lithografie in den Farben Dunkelblau, Hellblau, Rot, Grün, Grau und Schwarz.

150 Exemplare für den SLV,
50 Exemplare für den Künstler.

Papierformat 49×75,5 cm,
Bildgrösse 33×59 cm.

Preis inkl. Versand Fr. 200.— für
Schulhäuser und SLV-Mitglieder,
Fr. 250.— für Nichtmitglieder.

Das Blatt ist seit 1. Mai im
Pestalozzianum Zürich, in der
Schulwarte Bern, in der
Pädagogischen Dokumentations-
stelle Basel und im Sekretariat SLV
ausgestellt.

Keine Ansichtssendungen.

Bestellschein und Dokumentation
Seite 743 ff.





Neu: Cassetten-Sprachlehranlage 884 Revox Trainer

Einfache Bedienung bei gleichzeitig höchster Flexibilität
für Arbeitsfunktionen und Ausbau waren bislang nicht unter einen Hut zu bringen.

Das haben wir grundsätzlich geändert!

Die neue Multiprogramm-Sprachlernanlage lässt sich dank modernster Mikroprozessor-Steuerung
und vielseitiger Modultechnik den Forderungen «à la carte» anpassen.

Wir informieren Sie gerne näher über Revox-Schulsysteme.



REVOX ELA AG

CH-8105 Regensdorf, Switzerland

Paedagogica — Bildung auf dem Prüfstand

Titelbild: «Bremer Stadtmusikanten», Originalgrafik von Celestino Piatti (vgl. S. 743 ff)

Paedagogica – Bildung auf dem Prüfstand 735

«Paedagogica», das ist vorerst nicht die Lehrmittelmesse, die vom 19. bis 24. Mai in Basel zu besichtigen ist, sondern das sind all jene Tatsachen und Fragen, die mit Bildung, Menschenführung, Menschwerdung, Wegweisung, Lehren und Lernen zu tun haben.

Dr. Peter Kern: Bildung ist mehr als Ausbildung 735

Dr. Anton Strittmatter: Mitbeteiligung in der Schulreform 737

Analyse der Möglichkeiten und Formen von Mitbeteiligung

L. Jost / P. E. Müller: Gruss an Willi Vogt 741

Kurt Ulrich: Zu Piatti und seinen «Bremer Stadtmusikanten» 743

SLV-Reisen 1979 746

Schulfunk/Schulfernsehen Juni/Juli 1979 747

Beilage STOFF + WEG 9/79

Erich Dorer: Üben – ein notwendiger Schritt beim Lernen 749

Möglichkeiten einer Texterfassung unter dem Gesichtspunkt übender Durcharbeitung

Dr. R. Adam: Fortbildung der Erwachsenen in den USA 753

Konrad Duden – Schutzpatron der deutschen Orthografie 753

Jürg Schiffer: Sport und Freizeit 754

Ergebnisse einer Untersuchung bei Rekruten

S. Roller: Pierre Bovet und Esperanto 755

Varia 756

Child-to-Child-Programm für die dritte Welt 757

Beilage ECHO 1/79

Nachrichten aus aller Welt über Probleme der Bildung der Lehrer 759

PR-Beiträge im Zusammenhang mit der Lehrmittelmesse 763

Pädagogischer Rückspiegel 771

Diskussion

Themen: Noten, Heimatschutz, Wehrvorführungen (Die Redaktion «SLZ» veröffentlicht Leserbrief, ohne immer zu replizieren; der geneigte Leser möge auch die Bezugstexte in Betracht ziehen!)

Kurse/Veranstaltungen 775

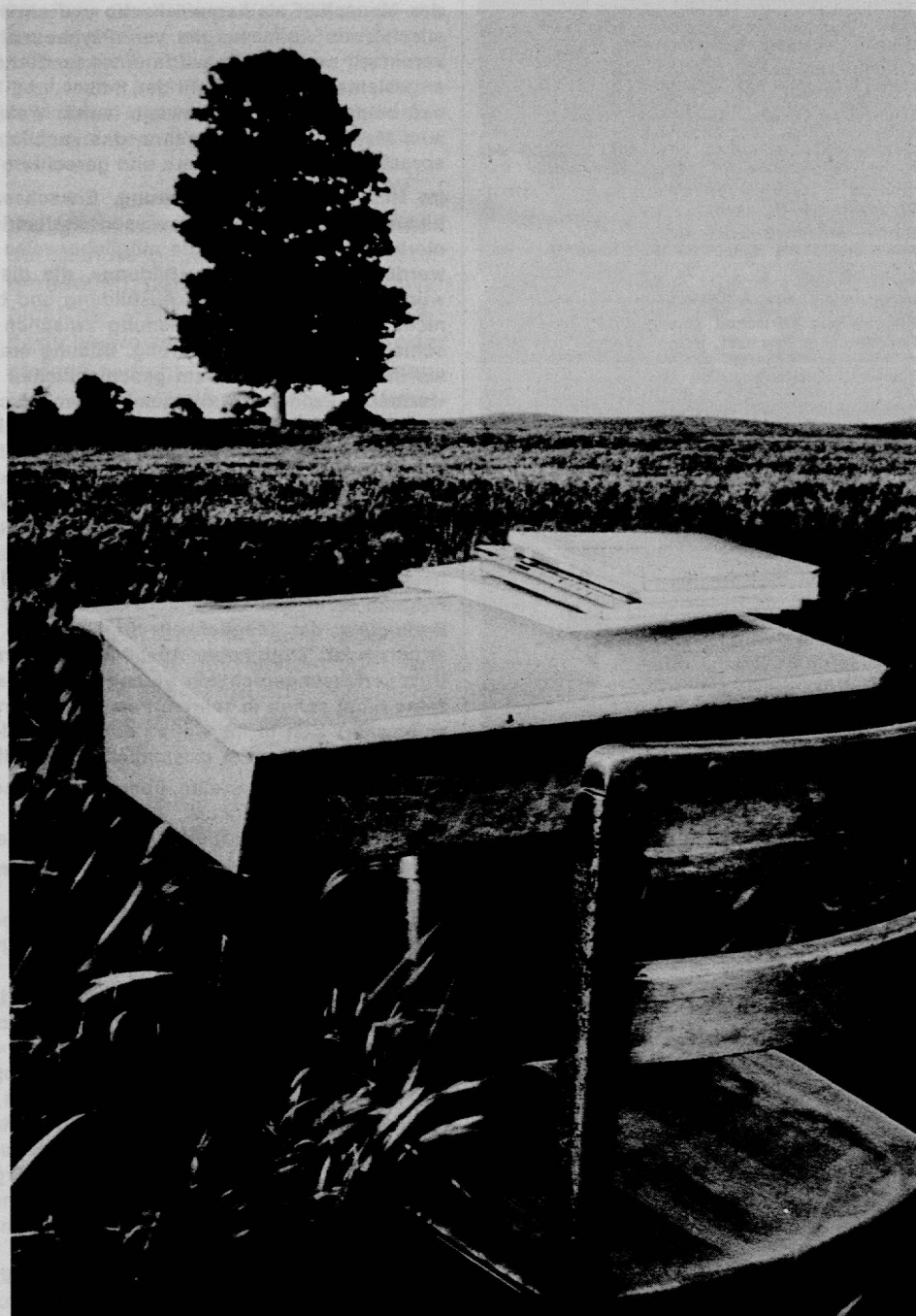
Beachten Sie den Hinweis auf die DV 1/79 des SLV (26. Mai in Zürich)

Ein «paid-agogós» war ursprünglich ein Knabenbegleiter, ein Hof-Meister, ein Sklave meist, der den Knaben aus vornehmerm Hause in die Schule führte, dort abholte und zu Hause beaufsichtigte.

Der Begriffsinhalt hat sich gewandelt; zu fragen bleibt aber, gemäss dem ursprünglichen Sinn, wohin wir die uns verantwortlich anvertrauten Heranwachsenden führen, wo wir sie abholen, worauf wir sie hinweisen, welche Perspektiven und Horizonte wir ihnen erschliessen.

Dazu rege, statt vieler Worte, das Bild uns an!

J.



Bildung ist mehr als Ausbildung

Wir versagen vor den Problemen der sprunghaft anwachsenden Weltbevölkerung, vor den Aufgaben gegenüber den Umweltzerstörungen durch Verpestung der Luft, Verseuchung des Wassers und des Bodens, vor den Anforderungen gegenüber unkontrolliert ablaufenden, scheinbar zwangsläufigen Wirtschaftsprozessen, vor den Herausforderungen durch

Lehrerzeitung

erschient wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der
«Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe,
Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Bellagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)

Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft»,
Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfollen (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno
Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften
an Bernhard Wyss, 3038 Oberwilen BE.

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Ober-
hünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)

Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt der WCOTP/CMOPE
Auswahl: Dr. L. Jost, SLZ

Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

verstärkte und anhaltende Eingriffe in den menschlichen Bios und seine Psyche, und wir
versagen vor dem Widersinn der jährlichen Milliardenbeträge für ein einsatzbereites,
auch atomares Zerstörungspotential.

Angesichts konkreter widersprüchlicher Erfahrungen in unserer hochindustrialisierten Ge-
sellschaft zerbrechen für viele die altvertrauten Deutungs- und Interpretationsmuster. Das
Weltbild des humanistisch-christlichen Abendlands mit seinen subtilen Vorstellungen
einer altruistischen Moral wird angesichts von Herrschaftskonformität, Konkurrenzdruck
und Karrierismus gelegentlich mehr als fragwürdig. Der private Tanz um das goldene
Kalb von Einkommen und Fortkommen, Macht und Geltung, um bedingungsloses Stre-
ben nach Daseins-Sicherheit und Daseins-Genuss lassen den einzelnen nicht selten zum
Zyniker werden.

Haben oder Sein?

Wer legitimiert welchen Sinn des Lebens angesichts konkurrierender Entwürfe über
Mensch, Welt und Gott? Wir kennen diese strukturell verschiedenen Entwürfe, Deutungen
des Menschen als humanistische und christliche, als östlich-marxistische und neomarxi-
stische, als Auffassungen von Psychoanalytikern, Behavioristen und Neobehavioristen,
vereinzelt noch als Entwürfe eines modernen Existenzialismus usw., usw. Die Frage, die
angesichts dieser Vielzahl der Selbst- und Weltdeutungen des Menschen den Erwachse-
nen heute zunehmend bewegt, lautet: Welches der konkurrierenden Selbstverständnisse
vom Menschen ist das wahre, das sachlich zutreffende? Welches enthält Mass und An-
spruch für eine befriedetere und gerechtere Zukunft für alle?

Im Hinblick auf die Forderung, Erwachsenenbildung sei vor allem berufliche Weiter-
bildung in den Bereichen wissenschaftsorientierten «Wissens» und technisch-perfektio-
nierten «Könnens», könnte möglicherweise ein Mangel an wirklicher «Bildung» sichtbar
werden, ein Mangel an «Bildung», die die «demokratische Existenz» erst ermöglichen
würde. Wer nur noch um Ausbildung und berufliche Weiterbildung bemüht ist, der fragt
nicht mehr nach der Beziehung zwischen der Bildung des Menschen und seiner ge-
schichtlichen Lebenserfahrung. Bildung erscheint dann nur noch als dienstbares Organ,
als Instrument in unserem geschichtlichen Dasein. Bildung wird dann nur noch als ver-
wertbares Produkt im ökonomisch-technischen und politisch-rechtlichen Bereich aufge-
fasst. Inwiefern Bildung auch die Ansprüche existentieller Freiheit umgreift, wird nicht
mehr diskutiert. Diese – neben Wissenschaft/Technik und Demokratie – dritte Wurzel der
abendländischen Kultur ist aus dem Blick geraten. Die «Freiheit eines Christenmenschen»
(Luther) bzw. der Mensch als humanes «Werk seiner selbst» (Pestalozzi) erscheinen in
den modernen Konzeptionen von Mensch und Gesellschaft bestenfalls als Ideologien, die
die Frage überhaupt nicht mehr ermöglichen, inwiefern eine in solcher existentiellen Frei-
heit gegründete Bildung erst ein Schlüssel positiver menschlicher Zukunft sein könnte.
Folglich kann man auch nicht sehen, dass ein Mangel dieser Bildung mit einer zentrale
Bedingung der Möglichkeit für Prozesse individueller Misere und kollektiver Kata-
strophen ist. Trotz hoher Ausbildung in den Bereichen von «Wissen» und «Können» und
trotz verfassungsrechtlich garantierter grosser rechtsstaatlicher Liberalität bleibt der ein-
zelne nicht selten in seinem Personsein «unfrei»; er lebt zwar in seiner Demokratie, aber
er bewährt sich in ihr viel zu selten als «demokratische Existenz», als eine Person, die
aus dem Ursprung der existentiellen Freiheit lebt.

Bereits Pestalozzi urteilte über den solchermassen «unfreien» Menschen: Er lebe im
«Elend der Lieblosigkeit». In der Vielzahl der Lebensbeziehungen wird dieser unfreie
Mensch – so sieht Pestalozzi – zur Quelle des Bösen.

Im Hinblick auf seine Erkenntnisleistungen, seine Wissenschaften, gilt dann, dass sie
dort, wo sie nicht um der Wahrheit willen betrieben werden, sondern in pragmatischer
Absicht, im Kampf aller gegen alle, den Menschen gefährden und zerstören; im Hinblick
auf das Besitzstreben, auf das Eigentum, gilt dann, dass es zu «Pandorens Büchse» wird,
«aus der alle Übel der Welt entspringen», wenn dieses Eigentum in der Hand unfreier
Menschen ist, denn die «Reichen» häufen täglich ihre «Fonds» auf eine Weise, «die die
Welt mit elenden, tief verdorbenen Menschen voll macht»; im Hinblick auf das Gel-
tungsstreben, den «Trieb zur Auszeichnung» gilt dann, dass er den «tierischen», unfreien
Menschen dahin führe, «dass er die Schleppe seines Kleides... mehr achte als sich sel-
ber», dass er «für Brandtwein, Glaskorallen und Bänder sein eigen Geschlecht für einen
jeden todschlägt»; im Hinblick auf das Machtstreben gilt für den unfreien Menschen,
dass er den Nächsten als blosses «Mittel zur Befriedigung seines Tiersinnes» ansieht; im
Hinblick auf das Recht, solange es das Ergebnis der Gesetzgebung unfreier Menschen
ist, gilt, dass es «sich zu einer solchen Höhe geschwungen» hat, dass es diesen Gesetz-
gebungen, «unmöglich ist, an die Menschen zu denken»; «sie besorgen den Staat...», in-
dessen ist der, so keinen Teil an der Welt hat, zum voraus von ihnen vergessen – man
steckt ihn unter das Militär – oder erlaubt ihm, sich selber darunter zu stecken»; und im
Hinblick auf die Kirchen gilt, sofern auch ihre Diener unfreie Menschen sind, dass sie im
Falle eines «Streites der Macht gegen das Volk» oft «auf der Seite des ersteren» stehen,
denn «die Lehrer der Religion sind dann in ihrem Inneren an die Vorteile ihres Standes
weit mehr als den Geist ihres Standes gekettet», denn «als Werk meiner verdorbenen
Natur» – so urteilt Pestalozzi – «ist die Religion Irrtum», ja schärfer noch: «Betrug».

Der Anthropologie Pestalozzis wären bedeutende Kategorien auch für den Entwurf und
die Verwirklichung einer zeitgemässen Erwachsenenbildung zu entnehmen!

Professor Dr. Peter Kern

Mitbeteiligung in der Schulreform

Anton Strittmatter, Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS), Luzern

Mit dem Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS) ist für die Inner-schweiz erstmals eine Stelle geschaffen worden, welche in professioneller Weise und von zentraler interkantonalen Warte aus Schulreformen zu planen und zu betreuen hat. Das wirft natürlich die Frage auf, ob da nicht eine Zentralisierung der Entwicklung und Entscheidung im Schulwesen stattfindet, welche entgegen dem demokratischen Charakter der öffentlichen Einrichtung Schule die vielfältigen «Mitbestimmungs»-Ansprüche z. B. von Lehrern und Eltern erschwert oder gar ausschaltet. Weil den ZBS diese Frage von Anfang an auch bewegt hat – und nach der Ausweitung des Auftrags des ZBS angesichts der rund 4000 betroffenen Lehrer und Tausenden von Eltern noch vermehrt beschäftigt –, sei hier einmal unsere «Philosophie» zu diesem Thema offen dargelegt. Sie versteht sich als Klärung der in diesem Zusammenhang auftauchenden Begriffe und Fragen, als Darlegung der Möglichkeiten und Probleme sowie als Leitidee, welche zwar kaum je voll erfüllt wird, aber doch immer wieder bei Verbesserungsgelegenheiten als Kompass benutzt werden soll.

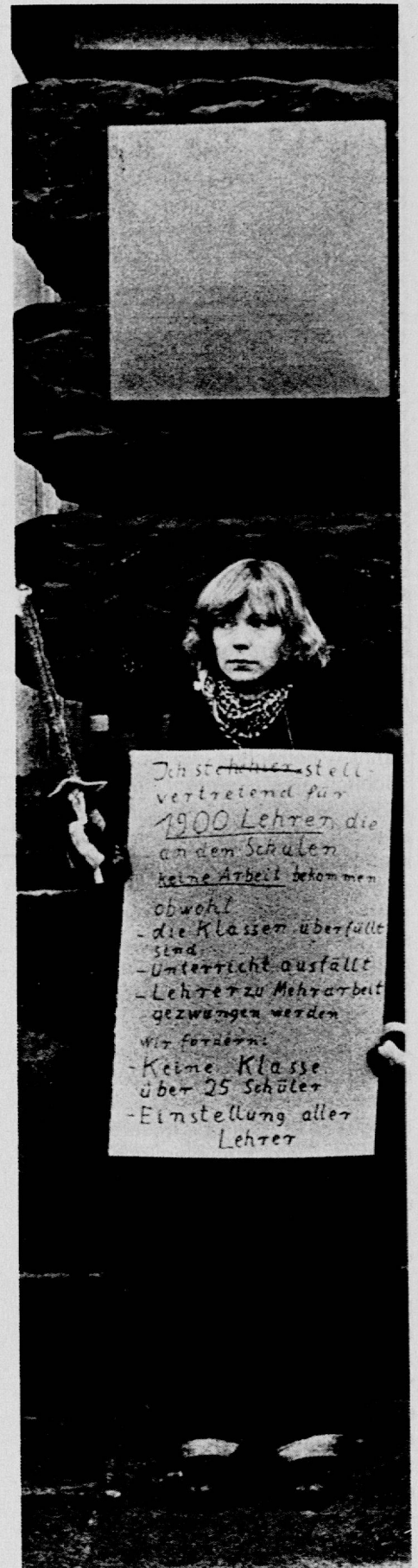
Schulreform als gesellschaftliche Auseinandersetzung

Veränderungen im Schulwesen treffen oft die Gesellschaft am Nerv, weil ja diese Gesellschaft sich mit der Schule eine der wirkungsvollsten Einrichtungen für den Selbsterhalt und die eigene Weiterentwicklung geschaffen hat. Das ist mit ein Grund, weshalb dieser Bereich der öffentlichen Aufgaben wie kaum ein anderer in den meisten Kantonen der breiten Mitsprache und demokratischen Kontrolle unterliegt. Dies trifft grundsätzlich für alle Schulstufen und Schulfragen zu, wenn auch bei den höheren (kantonalen) Schulen und bei Fragen der «inneren Schulführung» (Lehrplan, Lehrmittel, Unterrichtsmethodik) diese öffentliche Mitsprache etwas weniger intensiv erscheint und oft nur indirekt erfolgt. Indirekte Mitsprache ist zum Beispiel in Form von Behördenwahlen der Fall oder wenn Lehrer in kantonalen Lehrplankommissionen ihre Prägung aus den Kontakten in den Gemeinden mitbringen. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung um die Schule geschieht also dauernd und meist in recht stiller Art und Weise, trotz oder gerade wegen der zahllosen Fäden, welche zwischen Schule und Gesellschaft gespannt sind. Zu eigentlichen «öffentlichen Auseinandersetzungen» kommt es hingegen vergleichsweise selten. Sie zeigen aber dann meist deutlich, wie brisant politisch die Schule im Grunde ist, und auch wie sehr sich die zuweilen vernachlässigte Mitbeteiligung einer breiteren Öffentlichkeit rächen kann (etwa mittels Verwerfung von bildungspolitischen Abstimmungsvorlagen).

Die gesellschaftliche Aufmerksamkeit der Schule gegenüber gilt insbesondere auch den Reformen, und zwar nicht nur weil Eltern da zuweilen ärgerlicherweise umlernen müssen oder einfach «nicht mehr nachkommen» und weil Reformen meistens Steuergeld kosten, sondern ebenso sehr, weil eine auf Kontinuität bedachte Gesellschaft eben Reformen grundsätzlich skeptisch betrachtet: Wird nur der übliche Entwicklungsrückstand etwas aufgeholt oder wird da der gesellschaftlichen Entwicklung gefährlich vorausgeeilt? Kommt eine Idee «von vertrauenswürdiger Seite» oder will da eine Splittergruppe über die Schule den Umsturz vorbereiten...?

Die Partner in der Auseinandersetzung

Die Frage, wer in Schulreformprojekten mitreden dürfe oder solle, wird in Theorie und Praxis verschiedenorts ganz unterschiedlich beantwortet. Man kann im allgemeinen vier Argumentationsweisen antreffen: Die einen stellen den oben angesprochenen gesellschaftlichen Charakter der Schule in den Vordergrund und unterstellen entsprechend die Abwicklung von Reformprojekten den üblichen demokratischen Spielregeln. Das Wort haben «das Volk» sowie die Träger eines öffentlichen Mandats (gewählte Behörden und Funktionäre). Weil die Mitsprache «des Volkes» aus praktischen Gründen kaum aktiv-konstruktiv, sondern meist nur nachträglich-reaktiv (etwa in Form von Kredit-, Gesetzes- oder Bauabstimmungen) möglich erscheint, konzentriert sich die eigentliche Entwicklungsarbeit auf die Behör-



Die Lehrerarbeitslosigkeit und die zu grosse Klassengrösse sind ungelöste Probleme in der Bundesrepublik.

den und gewählten Funktionäre (zum Beispiel Inspektoren).

Eine zweite Ansicht geht dahin, in erster Linie den *existentiell von der Schule Betroffenen Mitsprache und Entscheidungsgewalt zuzuerkennen*. Das waren dann hauptsächlich die Schüler, die Lehrer und die Eltern, für die doch die Schule wenigstens in bestimmten Lebensphasen zum bedeutenden Lebensbereich und Einflussfaktor wird.

Eine dritte Argumentation lautet: *«Mitreden und mitentscheiden sollen diejenigen, die von der Sache am meisten verstehen.»* Dieser expertokratische Ansatz sieht Reformarbeit vor allem als Angelegenheit von Fachleuten – von Bildungswissenschaftlern, Organisationssoziologen, Ökonomen, Fachwissenschaftlern und Juristen. Aber auch Lehrer oder Eltern können in diesem Verständnis zum Zuge kommen, wo ihnen zur Lösung bestimmter Fragen besondere Fachkompetenz zuerkannt werden kann.

Die funktionale Sichtweise schliesslich – auch *«Abnehmer-Ansatz»* genannt – betrachtet die Schule hauptsächlich als *Zulieferant für weiterführende Schulen, Berufslehren, Berufe und gesellschaftliche Funktionen*. Beeinflussen sollen die Schule also vornehmlich Vertreter dieser *«Abnehmer»*. Welche Lernziele zum Beispiel die Sekundarschule verfolgen soll, hätten hier vor allem die Lehrmeister, Berufsschulen, Berufsverbände und Mittelschulen zu bestimmen.

Zweifelloos kommt allen vier Ansprüchen eine gewisse Berechtigung zu. Wenn auch die formelle Entscheidungsgewalt gemäss unserem allgemeinen Demokratieverständnis klar entweder beim Stimmvolk als Ganzes oder bei dessen gewählten Repräsentanten, den Behörden, liegt, so ist doch das Anliegen einer irgendwie gearteten Mitbeteiligung besonders Betroffener in Schulfragen ebenso breit anerkannt. Die Schwierigkeiten liegen aber darin, dass zum einen die Vereinigung dieser vielfältigen Interessen oft kaum möglich und deshalb meist doch eine Mehrgewichtung bestimmter Interessengruppen notwendig ist, zum anderen die Verwirklichung breiter Mitsprache sehr schnell an praktische Grenzen stösst: Kommissionen mit dreissig oder fünfzig Mitgliedern sind kaum mehr arbeitsfähig, und mehrstufige Konsultations- und Entscheidungsverfahren brauchen nicht nur enorm viel Zeit,

sondern sind auch sehr konfliktreich. Sie tendieren zur Abschleifung und Verwässerung von Vorlagen, was als *«helvetischer Kompromiss»* gerade in schulischen Belangen nicht immerzu des Feierns würdig ist.

Es gibt also aus ideologischen und praktischen Gründen keine Patentlösungen für alle Arten von Schulreformvorhaben etwa in der Art einer definitiven Liste von «Mitspracheberechtigten». Wichtig erscheint aber, dass in jedem Reformprojekt von den Planern und von den potentiell interessierten Partnern das aufgezeigte Spektrum von Interessengruppen zur Kenntnis genommen und in Bezug auf die Stärke des Vertretungsbedürfnisses und in Bezug auf die praktischen Möglichkeiten der Mitbeteiligung hin analysiert wird. Die folgenden Ausführungen mögen für solche Analysen gewisse Hinweise geben.

Drei Dimensionen der Mitbeteiligung

Es wurde bis dahin recht vage von Mitsprache oder Mitbeteiligung gesprochen. Es lohnt sich nun aber, den Begriff der Mitbeteiligung etwas kritischer zu betrachten, denn *«Mitbeteiligung»* ist keineswegs etwas Eindeutiges. Es erscheint wichtig, mindestens drei Dimensionen des Begriffs auseinanderzuhalten:

Dimension 1:

Objekt der Mitbeteiligung

Es ist bedeutsam zu wissen, auf welche Verhandlungsgegenstände im Rahmen eines Projekts sich die Mitbeteiligung bezieht. Solche Objekte sind zum Beispiel in einem Lehrplanprojekt die Wahl des Instrumentars für die Zielformulierung, die Bestimmung der zu beteiligenden Lernzielformulierer, die Entscheidung über die Inhalte des Lehrplans, die Wahl der Erprobungsgegenstände, die Bestimmung der Projektziele usw. Falls sich die Mitbestimmung nicht auf alle Objekte eines Projekts bezieht, muss festgelegt, begründet und durchsichtig gemacht werden, wofür eine bestimmte Gruppe (zum Beispiel die Lehrer) beteiligt wird – und wofür nicht. Nur so kann vermieden werden, dass falsche Hoffnungen entstehen, dass die falschen Leute delegiert werden, oder dass ein Gefühl des Manipuliertwerdens, des für harmlose *«Sandkastenübungen»* Missbrauchtwerdens, aufkommt.

Dimension 2:

Intensität der Mitbeteiligung

Die Begriffe Mitbeteiligung und Mitbestimmung lassen zweitens einen weiten Interpretationsspielraum offen,

wenn es um das konkrete Gewicht geht, das einer beteiligten Gruppe im Rahmen der anstehenden Entscheidungen zukommt. Es ist daher in dieser Dimension zu unterscheiden zwischen den folgenden grundsätzlichen Formen:

- a) Recht darauf, informiert zu werden
- b) Recht darauf, angehört zu werden
- c) Recht auf Mitberatung bzw. Mitplanung
- d) Recht auf Mitentscheidung (Stimmrecht)

Innerhalb dieser vier grundsätzlichen Formen gibt es noch einmal unterschiedliche Intensitätsabstufungen. So ist etwa die Qualität des Rechts auf Information eine andere, je nachdem das Recht als *Recht auf Akteneinsicht* (wer will, kann sich die Informationen besorgen) oder aber als *Recht auf Informiert-werden* (die Informationen werden in geeigneter Form unverlangt zugestellt) aufgefasst wird. Oder etwa das Recht auf Mitentscheidung ist in der Qualität davon abhängig, welches *Stimmengewicht* einer Gruppe gegenüber den anderen Gruppen zukommt.

Dimension 3:

Präsenzformen der Mitbeteiligung

Mit Präsenzform ist schliesslich die Art und Weise gemeint, in der eine Interessengruppe faktisch vertreten bzw. beteiligt ist. Das Postulat, die Lehrerinteressen seien bei der Lehrmittelauswahl einzubringen, lässt ganz verschiedene Verwirklichungsformen zu: Die Tatsache zum Beispiel, dass in einer Lehrmittelkommission drei Lehrer Einsitz haben, besagt zunächst überhaupt nichts. *Sind diese drei Lehrer für die gesamte Lehrerschaft repräsentativ? Können sie ihr Lehrer-Sein überhaupt reflektieren und in Worte und Argumente fassen? Könnte nicht ein Erziehungswissenschaftler oder Schulinspektor die «objektiven» Lehrerinteressen gewissermassen stellvertretend ebenso gut oder gar besser einbringen? Müssten die drei Lehrervertreter nicht von der Vollversammlung der Lehrer gewählt sein? Müssten es nicht eher zwanzig Lehrer sein? Was ist echte Präsenz einer Interessengruppe und was blosses Alibi?*

Grundmodelle der Mitbeteiligung

Analysiert man verschiedene Reformprojekte auf solche Präsenzformen von Interessengruppen hin, dann kann man etwa vier Grundmodelle unterscheiden:

a) Projektionsmodell:

Die Interessen einer Gruppe werden nicht direkt, sondern in Form einer «Projektion» durch andere Personen eingebracht. So spielt beispielsweise ein Bildungswissenschaftler in der Projektleitung den «Anwalt des Lehrers», indem er aufgrund von Annahmen über dessen Interessen stellvertretend für ihn argumentiert. Auf diese Weise werden in den meisten schulischen Entwicklungsarbeiten die «Schülerinteressen» durch die Lehrer wahrgenommen.

b) Statusmodell:

Eine Gruppe ist an diesem Modell dann «beteiligt», wenn ein nominell dieser Gruppe Angehöriger vertreten ist. Die Lehrermitbeteiligung zum Beispiel ist in diesem Modell dann hergestellt, wenn eine oder mehrere Personen mit dem Beruf «Lehrer» anwesend sind. Es ist dabei aber nicht geklärt, ob und welche Interessen der Lehrer wirklich vertreten werden und ob diese Interessen repräsentativ für die Mehrheit der Lehrer sind.

c) Repräsentationsmodell:

Die Interessengruppe bzw. die unterschiedlichen Interessen in einer Gruppe sind durch Bestimmung oder Wahl von Vertretern repräsentativ vertreten. Die Bestimmung oder Delegation kann aufgrund einer *Interessenanalyse* oder einer *demokratischen Wahl* geschehen.

d) Plenarmodell:

Alle Mitglieder einer Gruppe sind beteiligt. Je nach Grösse der Gruppe kann dabei die Mitbeteiligung durch Anwesenheit (zum Beispiel in *Arbeitsgruppen*) oder aber in einer anderen Form (zum Beispiel auf dem Wege der schriftlichen *Vernehmlassung*) zustande kommen.

Man tut gut daran, bei Vertretungsansprüchen auch genau zu überlegen, welche Präsenzform, welches Grundmodell jeweils praktiziert wird bzw. werden soll. Die faktische Wirksamkeit einer Vertretung wird meist je nach gewählter Form erheblich anders sein. Es wäre in diesem Zusammenhang auch wichtig, vermehrt Begleituntersuchungen zu Reformprojekten auf die Konsequenzen verschiedener Mitbeteiligungsmodelle auszurichten, um Entscheidungen künftig in besserer Kenntnis der Konsequenzen fällen zu können.



Ort und Zeitpunkt der Mitbeteiligung

Neben den bereits genannten drei Dimensionen könnten auch noch die Dimensionen «Ort» und «Zeitpunkt» der Mitbeteiligung genannt werden. Wir haben dies nicht getan, weil sich der institutionelle Ort und der Zeitpunkt der Mitbeteiligung gewissermassen zwingend aus Entscheidungen in den genannten drei Dimensionen ergibt. Es sei hier aber doch darauf hingewiesen, dass eben die *institutionelle Ansiedlung und der Zeitpunkt der Mitbeteiligung von Interessengruppen von erheblicher Bedeutung* sind. Es spielt zum Beispiel eine Rolle, ob Lehrervertreter nur als Vernehmlassungsteilnehmer begrüsst werden, in Arbeitsgruppen eingeladen werden oder gar in behördlichen Entscheidungsgremien mit Sitz und Stimme anwesend sind. Es spielt zudem eine Rolle, ob eine Mitsprache schon früh in der Planung eines Projekts oder eben erst sehr viel später in der Erprobung eines fertigen Produkts stattfinden kann.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Frage der Mitbeteiligung nicht bloss eine Frage nach den Partnern ist. Nicht nur wer mitredet und -entscheidet, ist

bedeutsam, sondern ebensosehr die Frage nach den Objekten, der Intensität, den Präsenzformen, dem institutionellen Ort und dem Zeitpunkt der Mitbeteiligung. Es ist zudem (hoffentlich) klar geworden, dass die Organisation der Mitbeteiligung verschiedener Interessengruppen in einem Schulreformprojekt für die verantwortlichen Projektplaner kein leichtes Geschäft darstellt. Es zeigen sich dabei ideologische Wertungsprobleme und praktische Schwierigkeiten, die immer nur kompromisshafte «Optimallösungen» zulassen und daher auch immer der Kritik irgendwelcher zu kurz gekommener Partner ausgesetzt sein werden!

Sonderstellung der Lehrer

Die verschiedenen bereits genannten Kriterien zur Bestimmung der «mitspracheberechtigten» Partner treffen fast alle auf die Lehrer zu. Diese und weitere Gründe lassen den Lehrern eine Sonderstellung zukommen, ja stellt sie für gewisse Reformvorhaben als entwickelnde und mitentscheidende Interessengruppe in den Mittelpunkt. Im einzelnen rechtefertigen die folgenden Gründe eine möglichst breite und intensive Mitbeteiligung der Lehrerschaft:

a) Die Lehrer sind zur Lösung ganz bestimmter Probleme der Lehrplan-

entwicklung *die eigentlich zu nutzenden Experten*. Sie haben eine gute Kenntnis der Kinder als Schüler, sie kennen die Eltern, sie verfügen über Erfahrungen zu den Schwierigkeiten bestimmter Unterrichtsmethoden usw.

- b) Die Lehrer können für sich aus ihrer pädagogischen Verantwortung und aus ihrem Status als durch politische Instanzen gewählte Personen heraus *eine gewisse öffentliche Legitimation zur Mitbestimmung* beanspruchen. Diese Legitimation ist zwar staatsrechtlich kaum klar definierbar, aber doch da und dort gar in Form gesetzlicher oder vereinbarungsmässiger Festlegungen öffentlich sanktioniert (zum Beispiel Stellung der staatlichen Schulsynoden in einzelnen Kantonen oder der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen [KOSLO] im Schulkonkordat der Schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz).
- c) *Über die Beteiligung in Schulreformprojekten kann bei den Lehrern eine positive Identifikation gegenüber den Zielen, Verfahren und Ergebnissen der Reformen erreicht werden.* Viele Reformen vor allem im «inneren Bereich» lassen sich nicht gegen die Bereitschaft der Lehrer einfach von oben verordnen, sondern müssen von den Lehrern als Betroffene mitgewollt sein.
- d) Die aktive Mitbeteiligung der Lehrer stellt eine *wirksame Form allgemeindidaktischer und fachdidaktischer Lehrerfortbildung* dar. Sie schafft zudem ein umfassenderes Selbstverständnis des Lehrers bezüglich der auf die Schule einwirkenden Instanzen und Wechselwirkungsmechanismen in der Bildungsverwaltung und der weiteren Gesellschaft.
- e) Die Mitbeteiligung der Lehrer ist eine *mögliche Form der Rekrutierung und Ausbildung von Kadern* nicht nur für künftige Lehrplanprojekte, sondern auch für die Lehrerfortbildung, die Lehrmittelentwicklung und andere Aufgaben.
- f) Eine breite Mitbeteiligung der Lehrer bereits in der Phase der Entwicklung zum Beispiel von neuen Lehrplänen, Lehrmitteln oder Stundentafeln verringert den notwendigen Aufwand für die Einführung dieser Neuerungen und stellt die kompetente Verwendung der betreffenden Instrumente sicher.

Aufruf an die Lehrer des Landes

Werte Kollegen

In unsern Nachbarländern treten die Lehrer in periodischen Zwischenräumen zusammen, um über wichtige Schulfragen zu beraten; dadurch wird ein reges, geistiges Leben im Lehrerkorps unterhalten, der Korpsgeist wird geweckt, und die Behörden finden in den von den Lehrern gefassten Resolutionen wertvolle Fingerzeige für den Ausbau des Volksschulwesens.

Nach einer Pause von dreissig Jahren geziemt es sich, dass auch wir aus freier Initiative wieder zusammenkommen, um unsern Berufseifer neu zu beleben und durch einen regen Gedankenaustausch über praktische Schulfragen den Volksunterricht zu heben. Wir wollen aufbauen, nicht niederreissen. Wenn wir Mängel aufdecken, so geschieht es nur, um das Abstellen derselben zu ermöglichen. Die gestellten Fragen wollen wir mit Kraft und Ausdauer studieren und durch eine ruhige, eingehende Besprechung derselben das Ziel klar legen, welches wir erreichen wollen. Wir sind überzeugt, dass «jeder Kollege sein Möglichstes thun wird, damit der Lehrertag» vollständig gelingt und reiche Früchte trägt zum Wohl der Schule und des Lehrerstandes.

Auf die Tagesordnung der geplanten Versammlung haben wir folgende überaus wichtige Frage gestellt:

«Wie sind die Fortbildungsschulen zu organisieren, damit sie ihren Zweck besser als bisher erfüllen?»

Sie werden hiermit freundlichst gebeten, diese Frage gründlich zu studieren, um an den Beratungen mit völliger Sachkenntnis teilnehmen zu können.

..., den 9. November 1899.

Das Komitee:

N. N., Schriftführer X. Y., Präsident

Standespolitik vor 80 Jahren!

Dieser unbestrittene Mitbeteiligungsanspruch wirft im praktischen Vollzug allerdings eine Reihe von Problemen auf. Da ist zum Beispiel die Frage, wieweit Lehrer in Kommissionen *persönliche Erfahrungen und Ansichten* und wieweit *offizielle Vereinsmeinungen* einbringen dürfen bzw. müssen. Oder da ist das Problem, dass die meisten Reformprojekte unter der Verantwortung des Kantons laufen und somit (vor allem bei den Volksschullehrern) die Eltern und Behörden in den Gemeinden oft wenig Verständnis für das «Aussenengagement» und für projektbedingte Absenzen des Lehrers aufbringen. Das wohl gravierendste Problem stellen aber erfahrungsgemäss die *auseinandergehenden Ansichten über den Rechtsstatus bzw. die Finanzierung der Lehrermitheteiligung* dar. Die Problemspanne wird sichtbar, wenn zum Beispiel für ähnliche Projektarbeiten die

einen Lehrer jede aufgewendete Arbeitsstunde bezahlt oder in Form von Stundenentlastungen abgegolten haben wollen, während andere Lehrer bereitwillig ohne besondere Entschädigung Stunden und Tage einsetzen; oder wenn in einer Vernehmlassung der Lehrerverein des Kantons X eine gut besuchte freiwillige Veranstaltung am freien Mittwochnachmittag organisiert, während der Verein des Kantons Y dasselbe an einem Schulhalbtage oder dann am freien Nachmittag mit Anrechnung an das Fortbildungsobligatorium durchführen will. Ist die Lehrermitheteiligung eine *grosszügige Offerte der Behörden an die Lehrerschaft*, welche gewissermassen als Gegenleistung eigene Mittel und Freizeit dafür aufzubringen hat? Oder macht die Lehrerschaft den Behörden gegenüber *grosszügig die Offerte der Mitarbeit*, welche der Staat denn auch dankbar extra bezahlen soll? Oder ist diese Mitarbeit *selbstverständlicher Bestandteil des Pflichtenhefts eines Lehrers*, welcher sich eben nicht nur als «Lektionengeber», sondern als verfügbarer Mitarbeiter im Rahmen der umfassenden Aufgaben des «Unternehmens Schule» zu verstehen hat? Solange gerade diese Fragen nicht geklärt sind – und sie sind es bei weitem nicht! –, solange werden Schulreformprojekte immer wieder durch unproduktive Entschädigungs- und Prestigediskussionen belastet bleiben.

Ungenügende Elternmitsprache

Eine den Lehrern ähnliche Sonderstellung kommt ohne Zweifel auch den Eltern zu. Sie sind gleichzeitig *Experten* (in Kenntnis ihrer Kinder), *Betroffene*, «*Abnehmer*» und *öffentlich Legitimierte* (als Ausübende des Elternrechts und als Stimmbürger). Dieser herausragenden Mitspracheberechtigung zum Trotz bietet die Praxis der Beteiligung von Eltern in Schulreformprojekten ein tristes Bild. Ganz vereinzelt sitzt ein Vater oder eine Mutter gewissermassen als *Elternmitsprache-Feigenblatt* (siehe «Statusmodell» weiter vorn) in einer Kommission, lassen (seltene) Vernehmlassungs-Stellungnahmen von Schulpfleger Elterninteressen durchschimmern, oder greift ein Kantonalvorstand der «Vereinigung Schule und Elternhaus» in öffentlichen bildungspolitischen Kontroversen zur Feder oder zu Podiumsdiskussionen. Mögliche Gründe für diese bescheidene bis

inexistente Elternmitsprache in Schulreformprojekten könnten viele aufgezählt werden.

Es scheint aber, dass eine gewisse gegenseitige Angst (die Angst des Lehrers vor den Eltern, die Angst der Eltern vor dem Lehrer, die Angst der Behörden vor den Umtrieben und vor der «ausserparlamentarischen Opposition»), das weitgehende Parteienmonopol für Mandate in Schulaufsichtsbehörden, die fehlende organisatorische Infrastruktur zur Sammlung der Eltern sowie die zeitliche Befristetheit des «Berufs Eltern» vor allem für den jetzigen Zustand verantwortlich sind.

Auch dafür gibt es zweifellos keine einfache Patentlösung. Behördliche Ermunterung von Elternorganisationen, die Werbung für Elternorganisationen und -zeitschriften, eine Verbesserung der Grundausbildung und Fortbildung der Lehrer in bezug auf die Elternarbeit, der Ausbau der Elternbildung, die Öffnung der Schulpflegen für Vertreter freier Elterngruppen und viele andere Massnahmen müssten gleichzeitig und zielbewusst vorangetrieben werden.

Wenn auch die direkte Schülermitbeteiligung an der Unterrichtsgestaltung und Schulführung in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht hat, so ist sie in Projekten der Schulreform auf der Volksschulstufe noch völlig inexistent. *Man redet an pädagogischen Veranstaltungen zwar viel von «Kindsgemässheit», entlarvt sich aber zuweilen selbst, wenn etwa formuliert wird, man müsse vermehrt wieder «das Kind in den Mittelpunkt*

stellen». Nicht das Kind stellt sich dar, es wird gestellt – von den Lehrern, von den Eltern, von den Behörden, von den Erziehungswissenschaftlern. Was hier praktiziert wird, ist ausschliesslich das bereits genannte «Projektionsmodell», das doch von uns Erwachsenen als Modell für unsere Mitsprache zumeist als ungenügend abgelehnt wird. Wir spielen «Anwälte des Kindes», weil schliesslich Kinder unmündig sind, ihre eigenen Interessen vor allem bezüglich ihrer Zukunft noch kaum selbst kennen, schwankend in ihren Bedürfnissen sind und überhaupt auch gar nicht die Fähigkeit besitzen, sich der Natur des jeweiligen Problems angepasst auszudrücken.

Das stimmt in gewissem Sinne alles. Aber machen wir es uns nicht zu leicht, wenn wir uns daraus schlechthin den Dispens ableiten, Schulkinder auch direkt an der Diskussion von Lernzielen, Lehrmitteln oder Stundenplänen zu beteiligen? Es gibt einige wenige Beispiele für eine solche direkte Schülermitbeteiligung auch in Schulreformprojekten. Das «Jahr des Kindes» möge Anstösse geben, solche Beispiele aufzunehmen, und mit Geduld und Fantasie in eine breite Schulreformpraxis zu übertragen. ■

Adresse des Autors:

Dr. phil. Anton Strittmatter, Leiter des Zentralschweizerischen Beratungsdiensts für Schulfragen, Guggistrasse 7, 6004 Luzern, Tel. 041 42 19 13.

Literaturhinweise

Aregger K.: Lehrerzentrierte Curriculumreform. Bern und Stuttgart 1974.

Aregger K.: Innovation in sozialen Systemen. Bern und Stuttgart 1976.

Becker H.: Planer, Lehrer und Behörden. In: «Die Zeit», Nr. 3 vom 9. 1. 1976.

Füglister P.: Lehrziel-Beratung. München 1978.

Gstettner P., Rathmayr B.: Lehrerbeteiligung als Innovationsstrategie. In: «Zeitschrift für Pädagogik», Heft 3, 1978, 329–349.

Gut W.: Ein föderatives Bildungssystem als Gefahr und als Chance für die Zukunft. In: Faganini H.-P., Wili H. (Hrsg.): Wohlfahrtsstaat – Anspruch und Wirklichkeit. Olten 1978, 230–239.

Heiniger U.: Die Rolle des Lehrers – neu entdeckt. Didaktische Zentren als Marktplatz für Schulreform. Zug 1977.

Hentig H. von: Systemzwang und Selbstbestimmung. Stuttgart 1968. Isenegger U.: Schulen und Schulsysteme. München 1977.

Kägi E. A.: Der Lehrer – Schlüsselfigur der Bildungsreform. In: «Neue Zürcher Zeitung», Nr. 19 vom 24./25. 1. 1976, 33.

Lehrer – Elternarbeit. Sondernummer der «schweizer schule», Nr. 9 und 10, 1978.

Nagel K., Preuss-Laustitz U.: Thesen zur wissenschaftlichen Begleitung von Versuchen und Modellen im Bildungssystem. In: Wulf Chr. (Hrsg.): Evaluation. München 1972, 344–353.

Strittmacher A.: Die Entwicklung künftiger Lehrpläne. In: Jenzer C., Strittmatter A., Weiss J. (Hrsg.): Schulkoordination über Lehrplanreform. (Band 63/64 [1977/78] des EDK-Jahrbuchs «Bildungspolitik»). Frauenfeld 1978.

Tuggener H.: Der Lehrer, Zürich 1962.

Zentralschweiz: Reform nicht nur auf dem Papier

Seit einigen Jahren schon vollzieht sich in der Zentralschweiz eine Umwandlung der Oberstufe in Richtung einer sogenannten «Orientierungsstufe», umfassend die Schuljahre sieben bis neun der Hilfsschule, Realschule, Sekundarschule und des Untergymnasiums. Die Reformarbeiten werden in weiten Teilen von den angeschlossenen Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern, Zug und Wallis (deutschsprachiger Kantonsteil) gemeinsam geleistet. Bildungspolitische Grundlage der Reform sind die von der IEDK* verabschiedeten «Leitideen für die Orientierungsstufe». Eine Reform erstrebt veränderten und verbesserten Unterricht. *Punktueller* Reformprojekte in je einzelnen Problembereichen

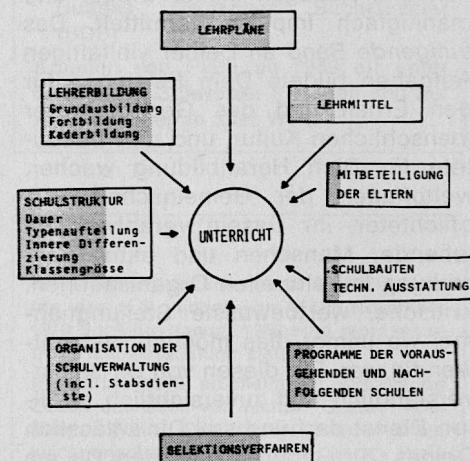
*IEDK = Innenschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz

chen vermögen diese angestrebte Veränderung von Unterricht *nicht* zu leisten. Eine seriöse Schulreform hat alle Einflussgrößen auf den Unterricht im Auge zu behalten und Wechselwirkungen (zum Beispiel zwischen Lehrplan, Lehrerbildung und Lehrmittel) einzubeziehen.

Bereiche der zentralschweizerischen Schulreform (vgl. Grafik)

In fast allen Problembereichen sind die Arbeiten angelaufen und an wichtigen Stellen konnten Marksteine gesetzt werden, so die Verabschiedung der IEDK-Empfehlungen für ein neues Übertrittsverfahren, die Fertigstellung eines ersten gemeinsamen Stundentafelentwurfs (zu Händen der Vernehmlassung), die Durchführung des Kaderkurses «Lehrplanentwicklung» als Startschuss für die Erarbeitung der Orientierungsstufenlehrpläne, die Erprobung des «Schweizer Sprachbuchs 7/8» sowie die Veröffentlichung des Expertenberichts «Lehrerbildung für die Orientierungsstufe»

(zu Händen der Vernehmlassung). Diese unbestreitbaren Reformfortschritte zeigen glaubwürdig die Erfolge der interkantonalen Zusammenarbeit in der Zentralschweiz (zusammen mit Deutschwallis).



NB: Die Rasterung gibt das Ausmass der gegenwärtigen Bearbeitung an.

Gruss an Willi Vogt



Lieber Willi Vogt,

in der bereits 123 volle Jahrgänge umfassenden Reihe der zuerst blau, dann schwarz und seit 1968 grün eingebundenen Bände der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erscheint Dein Name fast zwanzig Jahre lang als Mitredaktor im Impressum, von 1945 bis 1963 gemeinsam mit dem kämpferisch-freisinnigen Schul- und Standespolitiker Dr. Martin Simmen («SLZ»-Redaktor von 1933 bis 1963) und dann noch vier weitere Jahre zusammen mit dem literarisch-feinsinnigen Dr. Paul Emanuel Müller («SLZ»-Redaktor von 1963 bis 1970). Du hast einen bedeutenden Teil Deiner pädagogischen Lebenserfahrung als Sekundarlehrer, als Lehrer für Psychologie und Pädagogik am damals noch stadtzürcherischen Kindergärtnerinnenseminar, als Mitarbeiter am Pestalozzianum, bei Pro Juventute, in der Elternbildung (und auch als Gatte und Vater) der «SLZ» zufließen lassen und damit über Deinen konkreten und persönlichen Wirkungskreis hinaus einer nicht erfassbaren Zahl von Kolleginnen und Kollegen immer wieder und mannigfach Impulse vermittelt. Das *einigende Band* all Deiner vielfältigen Aufgaben bildete Dein Einsteigen für den Erhalt und das Gedeihen der menschlichen Kultur, und dies bedeutete für Dich Heranbildung wacher, weltoffener, der Gemeinschaft verpflichteter, ihr Dasein verantwortlich lebender Menschen und aktive Mitwirkung in kulturellen Organisationen, kritische, wertbewusste Stellungnahme, wo immer dies möglich und notwendig war. Für diesen von Dir selbstverständlich und zuversichtlich erfüllten Dienst darf und soll Dir anlässlich Deines 70. Geburtstages, den Du am 8. Mai in geistiger Frische und unverminderter Schaffensfreude begehst,

gedankt werden, auch hier in der «Lehrerzeitung», die ja doch auch «Dein» Organ war.

Nicht vergessen bleibt Dein *Einsatz als Initiant und erster Leiter der «Internationalen Lehrertagungen in Trogen»*. Du halfst damals, nach dem Kriege, von echter Sorge um die gefährdete Verständigung zwischen Menschen verschiedener Nationalität erfüllt, Brücken des Verständnisses zu bauen. Musse, die Dir Deine vielfältigen Aufgaben liessen, erfülltest Du gerne musisch und schöpferisch. Nach Übergabe der redaktionellen Verpflichtungen an Paul Binkert («SLZ»-Redaktor von 1965 bis 1970) fandest Du Zeit und Kraft, langgereifte Erfahrungen und Gedanken zusammenzutragen: 1968 erschien «*Autoritätskrise in der Erziehung*», ein klärendes Wort zur vieles niederreisenden, aber auch unmenschliche Schranken untergrabenden antiautoritären Welle. 1972 schenkest Du Deinen ehemaligen Schülerinnen und allen in der «Vorschulerziehung» Tätigen die aus der Flut der Publikationen zur Vorschulerziehung herausragende Schrift «*Die Welt des Kindergartens – eine Chance für das Kind*». Ich erinnere mich, wie Du Dich an einem UNESCO-Seminar über Vorschulerziehung in Deutschland (es war zur Zeit der Frühlesewelle à la Lückert) dafür einsetzttest, dem Kind müsse diese Zeit des Kindergartens erhalten bleiben als spielerische, gemüterfüllte Reifungszeit; wohl dürften in behutsamer Weise die erwachenden kognitiven Kräfte ganzheitlich und sinnvoll angeregt werden, die Welt des Kindergartens müsse aber ein «Kopf-Hand-Herz-Universum» bleiben.

Dem geistigen Gehalt verpflichtet, suchtest Du immer auch Anregung

und Sinnerfüllung bei Dichtern. Einer steht Dir besonders nahe: *Hans Carossa*. Fesselte Dich seine heil-willige Menschlichkeit, die viele Zerreissproben als Arzt im Krieg und als Schriftsteller in Nazi-Deutschland durchzukämpfen hatte? Zum 100. Geburtstag (am 15. Dezember 1978) des bayrischen Dichters und Internisten (Internist auch der Welt des Fühlens, Denkens und Wollens der Menschen!) hast Du im Rotapfel-Verlag Deine Carossa-«Biographie» veröffentlicht, Zeugnis Deiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit Carossas Leben und Werk. Sein die Lebensstufen und die inneren Gesetzmässigkeiten menschlicher Reifung deutendes Schrifttum lag Dir als Pädagoge besonders nahe, und Deine ehemaligen Schülerinnen wissen zu berichten, dass Du gerne mit Ausschnitten aus Texten Carossas psychische Vorgänge veranschaulicht und erzieherische Überlegungen vertieft hast.

Und schon hast Du Dich einer neuen Dichterpersönlichkeit zugewendet, der klugen, geistreichen österreichischen Schriftstellerin *Marie von Ebner-Eschenbach* (1830–1916). Dein nächstes Buch mag wohl auch ein Dank an die vielen Kindergärtnerinnen sein, die Dir als Schülerinnen doch auch viel Freude und Anregung und Herausforderung geschenkt haben. Mit ihnen hast Du ja auch die Gnade des Lehrerseins erfahren: Wer sein Bestes gibt, wird selber reich beschenkt.

Lieber Willi, als Lehrer, als Redaktor der «SLZ», als geschätzter Buchrezensent, als Autor bist Du Dir treu geblieben: Du weistest hin auf die Verpflichtung zur Menschlichkeit, Du innerst an jene, die in diesem Dienste lebten und wirkten, und Du setztest Dich ein als Vermittler notwendiger Werte. Ich wünsche Dir in diesem lebenslänglichen, nie zu vollendenden Amt noch Jahre erfüllten Gelingens!

Freundlich grüssend

Leonhard Jost

Willi Vogt,

was, Du darfst schon Deinen siebzigsten Geburtstag feiern? Im Jahre 1963 hast Du mich in meine Arbeit als Redaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eingeführt. Du hast das mit viel Schwung gemacht. Nein, nicht so einfach eins, zwei, drei – mit Charme, Verständnis und Toleranz dem neuen Mitarbeiter gegenüber und mit ernstem und zugleich freundlichem Einsatz für die Sache der Schule. Immer wieder schärftest Du mir ein, die «Schweizerische Lehrerzeitung» dürfe weder ein Unterhaltungs-, noch ein Erbauungsblättchen werden und jede einzelne Nummer müsse von Kapitel zu Kapitel konsequent aufgebaut sein, fast wie ein Kunstwerk.

Ich wünsche Dir von Herzen alles Gute!

Paul Emanuel Müller

«Bremer Stadtmusikanten»



BREMER STADTMUSIKANTEN

Farbige Originallithographie von Celestino Piatti. Im Lithoatelier Matthieu AG (Dielsdorf) von sieben Steinen.

Büttenpapier: BFK Rives France 75,8×49,0 cm

Bildformat: 60,0×33,0 cm

Auflage: 150 numerierte und signierte Exemplare für den Schweizerischen Lehrerverein; 50 e. a. für den Künstler, römisch numeriert.

Piatti stellt die Tierpyramide in ungewohntem Aufbau dar – in erster Linie gewiss aus formalen und bildrhythmischen Gründen. Aber er weist auch darauf hin, dass es der Pflichtigkeit der vier Schelme entspreche, wenn einer von ihnen die Aktion gegen Überraschungen von hinten absichere... Einen Kommentar benötigt das Bild im übrigen nicht; es spricht für sich selbst.

Gebrauchsgraphik und (oder?) Kunst

«Dem Wort „Gebrauchsgraphiker“ haftet ein Odium an, das durchaus nicht immer freundliche Reaktionen hervorruft; denn ein Künstler, der sein Talent einem bestimmten Zweck unterwirft, der es anwendet, der Aufträge entgegennimmt und sie gegen klingenden Lohn ausführt, erscheint auch den Zeitgenossen in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts noch immer verdächtig. Er entspricht nicht dem Künstlerideal, das die Bürger des späten 19. Jahrhunderts als bewunderungswürdiges Denkmal aufrichteten – einem Künstlerideal also, das den schöpferischen Titanen einsam in seiner Werkstatt vermutet, umschwirrt von Visionen und dem eigenen Ingenium lauschend. Sich den Gebrauchsgraphiker in dieser Situation vorzustellen, erscheint grotesk. Sein Atelier gleicht eher einer Handwerkerstube, in der sachlich und intensiv gearbeitet wird. Anstelle der Staffelei erblickt man Spritzdüsen und photographische Vergrößerungsapparate, Kleistertuben, Scheren und Schreibmaschine. Keine geheimnisvoll verhängten Bilder und auch keine dürtig bekleideten Modelle garantieren jene Atmosphäre der Künstlerbohème, die nicht erst seit Puccinis Oper die Herzen bewegt.

Ein «typischer Piatti»

Die «Bremer Stadtmusikanten» wurden als siebenfarbige Lithographie von Celestino Piatti geschaffen. Es ist in jeder Hinsicht ein «typischer Piatti». Was das heisst, fasste Prof. Stephan Waetzoldt, Leiter der Staatlichen Museen Berlin, so zusammen: «Piatti liebt die einfachen Dinge: die reine, leuchtende Lokalfarbe, das Weiss und das Schwarz, das Tier und die Landschaft, den schlagkräftigen Humor. Es gehört zum Geheimnis der Wirkung seiner Arbeiten, dass sie immer unmittelbar und spontan bildlich, nie konstruiert und gedanklich sind, ohne dass sie dadurch an geistiger Tiefe verlören. Deshalb ist Piatti ein besonders guter Illustrator von Kinderbüchern. Da ist alles klar und eindeutig, mit festen Formen und reinen Farben wie mit grossen Blockbuchstaben für Kinderaugen hingeschrieben. Nirgends gibt es im Künstlerischen Konzessionen an das Kind, nur gesteigerte Vereinfachung und Formenstrenge.»

Bezeichnend für Piatti ist aber auch, dass er die sieben Lithosteine, einen für jede Farbe, eigenhändig bearbeitete. Er beherrscht nicht nur das Handwerk souverän, sondern schöpft aus dem experimentellen Umgang mit gestalterischen Techniken immer neue Schaffensimpulse. Darin liegt auch eine Erklärung für die Einprägsamkeit seiner Bildschöpfungen: Sie verbinden eine oft fast heraldische oder glasfensterartige Prägnanz mit der Ausstrahlung einer spontanen Handschrift und der Frische der technischen Unmittelbarkeit. Unsere Vertrautheit mit Piattis Bildsprache hat aber noch einen andern Grund: Er gehört zur internationalen Spitzengruppe der Gebrauchsgraphiker, deren Werbung, deren Plakate und Verpackungsdesigns unsree Welt in zunehmendem Masse prägen. Und Piatti hat einen persönlichen Stil geschaffen, der, bei allem Reichtum der Varianten, ganz besonders unverwechselbar ist. Unverwechselbar und höchst erfolgreich, ja –, aber kann, was ein Gebrauchsgraphiker gestaltet, auch Kunst sein? Der Verlagsleiter des Deutschen Taschenbuch-Verlags, Heinz Friedrich, sagte dazu anlässlich der Eröffnung einer Piatti-Ausstellung:



Celestino Piatti

Biographische Daten

1922 geboren in Wangen bei Zürich, Primar- und Sekundarschule Dietlikon
1937 Kunstgewerbeschule Zürich, Allgemeine Klasse

1938–1942 Lehrzeit als Graphiker in einer Grossdruckerei in Zürich

1942–1944 abwechselungsweise Militärdienst, Weiterausbildung in Abendkursen und Tätigkeit als Graphiker

1944–1947 Graphiker in einem Basler Atelier

1948 Gründung des eigenen Ateliers
Lebt und arbeitet seit 1972 mit seiner Familie in Duggingen BE und in seinem Atelier in der St. Alban-Vorstadt in Basel.

Mitglied bei den Berufsverbänden:

- Alliance Graphique Internationale (AGI)
- Schweizerischer Werkbund (SWB)
- Arbeitsgemeinschaft Schweizer Graphiker (ASG)
- Korrespondierendes Mitglied des Bundes Deutscher Buchkünstler (BDB)

Arbeiten von Piatti ab 1949 oft unter den besten Schweizer Plakaten und auf Ausstellungen in aller Welt.

Hinweis

Im Seedamm-Kulturzentrum, 8808 Pfäffikon (an der N3), findet von Mitte November 1979 bis Mitte Januar 1980 eine repräsentative Piatti-Ausstellung statt.

Im Herbst 1979 erscheint im ABC-Verlag Zürich das Buch von Manuel Gasser: «Celestino Piatti. Das gebrauchsgraphische, zeichnerische und malerische Werk.» Preis Fr. 78.—. 100 Vorzugsexemplare mit einer Originalzeichnung (ca. Fr. 1400.—)

Dass der Gebrauchsgraphiker darauf bedacht ist, sein Talent nicht zweckfrei zu entfalten, sondern ausdrücklich mit Zweck zu verbinden, bringt ihm gelegentlich den kulturkritischen Vorwurf ein, er sei nur der optische Handlanger der Werbung in einem Zeitalter, das sich mit Haut und Haaren dem Augenschein verschreibe und den optischen Reiz allen andern Sinnesreizen vorziehe. Er liefere, so heisst es, seine Begabung dem Trend der illusionären Konsumverführung aus und nivelliere durch sein raffiniertes Handwerk vollends die menschliche Gesellschaft. Wer sich diesem «Trend» unterwirft, vergibt sich seine Individualität, er heult mit den Wölfen. Deshalb vernachlässigt jeder Künstler, der den mächtigen Manipulatoren der gesellschaftlichen Trends dient, seine eigentliche Aufgabe, nämlich seine Mitmenschen durch die exemplarische Tat geistig zu aktivieren; er erniedrigt sich zum Verführer, der sein Talent gewissenlos einsetzt, um die eigenen Taschen zu füllen.

Dieser Auffassung steht die Tatsache entgegen, dass die Gebrauchs Kunst ja nicht eine Erfindung unseres verschrienen 20. Jahrhunderts ist; es gibt sie vielmehr schon seit jener Epoche, in der über die Menschheit die Helle des Geistes hereinbrach. Die Höhlenzeichnungen der Frühmenschen waren ebenso wenig zweckfrei wie die geometrischen Figurationen der griechischen Keramik oder die Marmorstatuen des Praxiteles. Auch Lionardos Abendmahl-Fresko und Michelangelos Kolossalgemälde in der Sixtinischen Kapelle waren im edelsten Sinne ebenso Gebrauchs Kunst wie die Opern Monteverdis, Bachs Passionen oder – um nur ganz wenige Beispiele zu nennen – die Divertimenti von Mozart. Diese Werke wurden im Auftrag geschaffen und boten, genau genommen, nichts anderes als sinnbildlich vertiefte Dekoration. Erst die seit dem 18. Jahrhundert emanzipierten Bürger reklamierten die zweckfreie Individualität des Künstlers und versuchten in falsch verstandenem Idealismus das Bildwerk von dem Odium des Gebrauchs zu befreien und für anbetungswürdig zu erklären. Sie komplimentierten durch diese Anschauung die Kunst gleichsam aus der Gesellschaft hinaus und wiesen ihr einen abstrakten Tempelbezirk zu, den man nur noch erschauernd betreten durfte.

Dass die Künstler sich in dieser zwar schmeichelhaften, aber dennoch lähmenden Isolation nicht recht wohlfühlten, bewiesen die grossen revolutionären Bewegungen der Kunst. Vom Expressionismus bis zur Pop-Art jüngster Provenienz versuchen sich die schöpferischen Naturen gegen die Anbetung ihrer Mitmenschen zu wehren und jenen Boden selbstverständlicher Zwiesprache mit der Gesellschaft wieder zurückzugewinnen, von dem sie in löblicher Absicht in den letzten 200 Jahren vertrieben wurden. Sie möchten erreichen, dass die Kunst wieder als etwas Selbstverständliches begriffen und – um auf den Anlass dieses Exkurses wieder zurückzukommen – auch gebraucht wird. Ob der eingeschlagene Weg der Rückgewinnung einer selbstverständlichen Kunst richtig ist oder falsch – das bleibe dahingestellt. Ein Künstler, der einerseits noch mit dem zweckfreien Kunstideal des 19. Jahrhunderts liebäugelt, andererseits aber den Kontakt zur Gesellschaft sucht, lebt in einem dauernden Zwiespalt. Will er das Dilemma überwinden, so muss er sich entscheiden, das heisst: er muss sich vom bürgerlichen Begriff des Künstlers lösen und sein Talent an konkreten gesellschaftlichen Aufgaben messen. Diese Entscheidung hat Celestino Piatti getroffen, als er sich für den Beruf des Graphikers entschied.»

Celestino Piatti – Schwerpunkte seines Schaffens

Plakatschaffen

Celestino Piattis Plakatschaffen umfasst ein ausserordentlich breites Spektrum. Im Laufe von 30 Jahren entstanden über 400 Plakate in allen Bereichen der Werbung für Auftraggeber aus dem In- und Ausland: Plakate für Konsumgüter, Messen, Theater, Konzerte, Bücher, Abstimmungen usw. Viele Plakate wurden im In- und Ausland ausgezeichnet, und in Kollektiv- und Einzelausstellungen in allen fünf Kontinenten gezeigt. In den letzten Jahren hat sich das Gewicht der Plakatgestaltung verlagert und es entstehen mehr Plakate für kulturelle Institutionen und sozial und politisch orientierte Aufgaben, mit denen er sich identifizieren kann und die sein uneingeschränktes Engagement herausfordern (z. B. Umwelt-, Tier- und Naturschutz, Dritte Welt, Caritas, Europarat, Katastrophenhilfe, Kampf gegen Atomkraftwerke etc.).

dtv-Buchumschläge

1961 begann die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Taschenbuch Verlag. Im Verlauf von 17 Jahren entstanden für die verschiedenen dtv-Reihen mehr als 3000 Umschläge. Gesamtauflage aller dtv Bücher bis

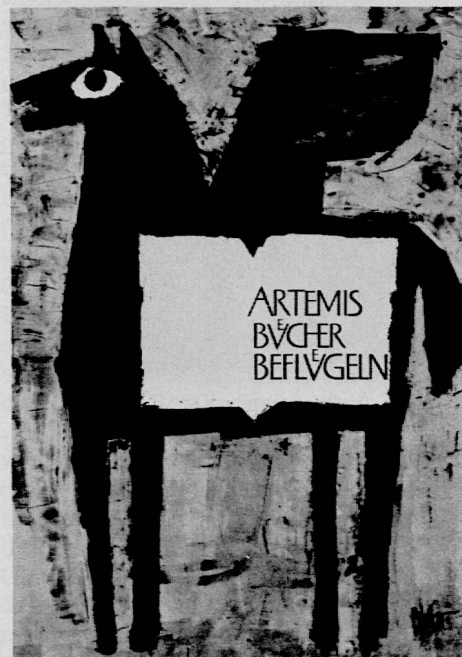


heute über 100 Millionen. Bereits fünf Jahre nach Gründung wurde dem dtv vom Bund Graphischer Gestalter der Schweiz

der «Goldene Pinsel» für «die hervorragende Gestaltung seiner Bücher» verliehen. Heinz Friedrich, Verlagsleiter des dtv anlässlich der Preisverleihung: «Selten ereignet sich der Glücksfall, dass verlegerische Planung und Buchkünstlerisches sowie typographisches Konzept derart übereinstimmen wie in der Zusammenarbeit zwischen Piatti und dtv. Piattis Stilwillen setzt geistige Klarheit voraus. So wurde jener schöpferische Dialog zwischen Verleger und Graphiker möglich, dessen Ergebnisse den Buchleser, wenn er dtv sagt, zugleich an Piatti denken lassen und umgekehrt.»

Kinderbücher

Den Kinderbüchern und den Kindern gehört Piattis ganz besondere Liebe. «Für Kinder ist nur das Beste gut genug», sagt er. Das



von ihm so meisterhaft beherrschte Gestaltungsprinzip: Form und Inhalt bis zur einfachsten Bildmetapher zu verdichten und zu steigern, verleiht seinen Bildern eine Einfachheit, durch die Kinder sich unmittelbar angesprochen fühlen und deren Gehalt auch Erwachsene beeindruckt.

Piattis Kinderbücher sind nicht nur im deutschen Sprachraum verbreitet:

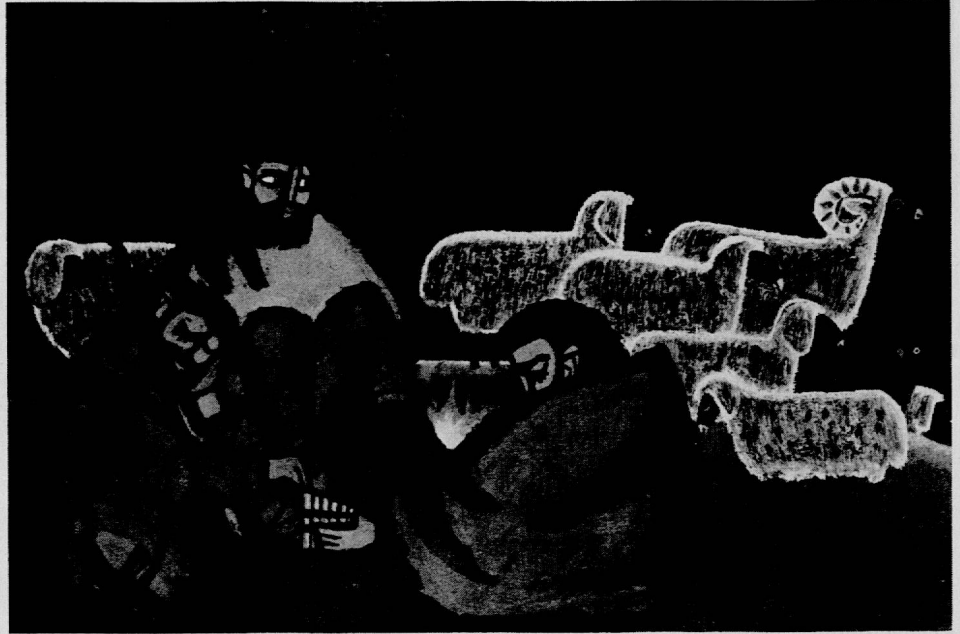
«Eulenglück», «ABC der Tiere», «Zirkus Nock», «Die Heilige Nacht», «Der goldene Apfel», «Der kleine Krebs» und «Barbara und der Siebenschläfer» erschienen ausser in der Schweiz und in der BRD (Artemis Verlag) auch in folgenden Ländern: «Eulenglück» in den USA, Grossbritannien, Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Japan und Südafrika. «ABC der Tiere» in den USA, Grossbritannien, Dänemark und Schweden. «Zirkus Nock» in den USA, Grossbritannien und Südafrika. «Die Heilige Nacht» in den USA, Grossbritannien, Dänemark, Schweden und Südafrika. «Der goldene Apfel» in den USA, Grossbritannien, Dänemark und Südafrika. «Der kleine Krebs» in Grossbritannien, Dänemark, Südafrika und Japan. «Barbara und der Siebenschläfer» in Grossbritannien, Südafrika und Schweden.

Schulbibeln für das erste Lesealter:

- **Wir lernen lesen.** Schweizer Fibel
Schweiz. Lehrerinnenverein und
Schweiz. Lehrerverein Zürich
- **Anneli und Hansli**
Schulmaterialverwaltung Basel-Stadt
- **Tür und Tor**
Schroedel Verlag Hannover

Freies Schaffen

Das freie gestalterische Schaffen begleitete Piatti künstlerische Entwicklung in Form von Reiseskizzen, Aquarellen, Maleisen in verschiedenen Techniken, Illustrationen und konnte seit 1962 in zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslands gewürdigt werden. Seine Vorliebe für klare, leuchtende Farben und strenge, formsichere Stilisierung prädestinierten Celestino Piatti geradezu zur Beschäftigung auch mit der Technik der jahrhundertealten Glasmalkunst. Seine Glasbilder befinden sich ausschliesslich in Privatbesitz. 1970 entstand in Volketswil ZH ein Decken-Beton-glasbild im Ausmass von 12×18 Metern mit dem Motiv «Engel in Kreuzform» für die Eingangshalle der Friedhofanlage Neuwies. Architekt: Gantenbein. Mitarbeiter Bré und Sprungli. *Kurt Ulrich*



Die Hirten auf dem Felde aus dem Kinderbilderbuch «Die Heilige Nacht» (Artemis).

Die Bremer Stadtmusikanten

«Die Bremer Stadtmusikanten» erscheinen als Singspiel voraussichtlich in der «Schulpraxis»/«SLZ» Nr. 39 vom 27. September 1979 (mit weiteren Beiträgen zum Schultheater). Für die Aufführung mit einem 2. Schuljahr hat Albert Moeschinger Soli und Chöre mit Klavierbegleitung geschrieben, wie auch Intermezzi für Metallophon.

Haben Sie Ihr Abonnement auf die SLZ schon eingelöst?

Besten Dank!

Bestellschein Originalgrafik SLV

Ich bestelle die Sechsfarbenlithografie «Die Bremer Stadtmusikanten» von Celestino Piatti

* für das Schulhaus in _____

* für mich privat als Mitglied des SLV (Sektion _____) zum Preis von Fr. 200.—

* als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 250.—

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Lieferadresse:

Name _____

Adresse _____

Postleitzahl und Wohnort _____

Datum und Unterschrift _____

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Vorrätige Originalgrafiken im Verlag des SLV**Verkaufspreise 1979**

Jahr	Autor	Titel	Art	Format	SLV-Mitglieder	Nichtmitglieder
1961	M. HUNZIKER	Schlafende Magd	Vierfarbenlithografie	59,4 × 84 cm	70.—	100.—
1965	U. FISCHER-KLEMM	Leseprobe	Lithografie, einfarbig	65 × 76,5 cm	30.—	50.—
1965	H. KASSER	Königswahl	Vierfarbenlithografie	59,4 × 84 cm	70.—	100.—
1967	M. HUNZIKER	Flügel	Fünffarbenlithografie	59 × 71 cm	70.—	100.—
1968	H. FORSTER	Tageswende	Fünffarbenlithografie	59,4 × 84 cm	70.—	100.—
1971	M. HUNZIKER	Wächter	Sechsfarbenlithografie	59,4 × 84 cm	90.—	125.—
1972	R. GUIGNARD	Mirror	Vierfarbenzinkografie	59,4 × 84 cm	90.—	125.—
1974	M. SIDLER	Festliches	Sechsfarbenlithografie	59,4 × 84 cm	90.—	125.—
1975	H. STUDER	Clown und Taube	Vierfarbenholzschnitt	59,4 × 84 cm	90.—	125.—
1975	R. P. LOHSE	Drei horizontale Teilungen	Serigrafie in sechs Farben	60 × 60 cm	200.—	250.—
1976	F. EGGENSWILER	TABUrette	Zweifarbenholzdruk	50 × 65 cm	90.—	125.—
1977	H. KELLER	Spielleute	Holzschnitt schwarz auf weiss	52 × 66,5 cm	90.—	125.—
1977	S. DITTRICH	Katze	Farbradierung	49,5 × 64,5 cm	110.—	135.—
1978	F. HOFFMANN	Weihnachtstriptychon	Radierung	56,5 × 28,5 cm	180.—	240.—
			Einzeln		80.—	115.—
1979	C. PIATTI	Bremer Stadtmusikanten	Lithografie	49 × 76 cm	200.—	250.—



Reisen 1979 des Schweizerischen Lehrervereins

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Der nächste Sommer kommt bestimmt, und damit sicher auch die Lust am Reisen. Dürfen wir Ihnen beim Planen behilflich sein?

Möchten Sie einmal das grossartige Naturschauspiel der Mitternachtssonne geniessen oder sich auf einer Kreuzfahrt über Nacht zu neuen interessanten Orten bringen lassen? Ziehen Sie ferne Kontinente an, oder möchten Sie eine Stadt in der Nähe besichtigen?

In unserem Programm finden Sie bestimmt eine Reise, die auch Sie begeistern wird.

Dürfen wir Ihnen nun unsere Angebote stichwortartig vorstellen? Ausführlicher sind unsere Reisen im Detailprospekt beschrieben.

Sommer- und Herbstreisen:

S = Sommerferien, H = Herbstferien

Rund um das Mittelmeer:

● **Israel für alle (mit Seminar).** 23 Tage, 8 Tage Jerusalem mit Vorträgen und Diskussionen, Rundreise, 7 Tage Badeferien am Mittelmeer. Nur Teilprogramm oder **nur Flug möglich.** (S)

● **Israel – Sinai-Safari** (H)

● **Pustertal – Friaul – Veneto.** Über den Ahrberg/Brenner nach **Bruneck** (Ausflüge zu den Kunststätten im Pustertal) – über Österreich und den Plöcknerpass ins Friaul (**Udine** und Umgebung), dann ins Veneto (Standquartier **Grado**) mit seinen kunsthistorisch interessanten Städten und Dörfern. (S)

● **Mittelalterliches Umbrien.** Standquartiere in Perugia und Spoleto. (H)

● **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. (H)

● **Klassisches Griechenland** (H)

● **Insel Samos** (S), siehe Wanderreisen

● **Malta – die Sonneninsel.** Südlicher als Tunis. (H)

Westeuropa:

● **Loire – Bretagne.** Rundfahrt mit schweizerischem Bus. (S)

● **Burgund.** Mit Schweizer Bus. (H)

● **Auvergne – Gorges du Tarn.** Wanderungen in Zentralfrankreich. (S)

● **Rundfahrt Südengland – Cornwall** (S)

● **Kunstschätze in Mittelengland** (H)

● **Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland.** (S)

● **Irland – die Grüne Insel.** (S)

Mittel- und Osteuropa:

● **Auf den Spuren deutscher Kultur (DDR)** in Sachsen und Thüringen. Neu mit **Ost-Berlin** (Potsdam, Pergamon-Museum). **Rundfahrt: Wittenberg – Wörlitz – Leipzig (3 Nächte)** und Umgebung (Halle) – **Eisleben – Magdeburg** (Ausflug Halberstadt – Quedlinburg) – durch den Harz – **Erfurt (4 Nächte)** mit Ausflügen nach **Weimar, Naumburg, Eisenach – Jena – Dresden (6 Nächte)** mit Ausflügen: Meissen, Görlitz, Erzgebirge mit seinen Traditionen. (S)

● **Goldener Herbst in Thüringen.** DDR

● **Prag – die Goldene Stadt.** (H)

● **Prag – Südböhmen,** mit Wanderungen (S)

● **Wien und Umgebung** (H)

● **Polen – grosse Rundreise** (S)

● **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen.** (S)

● **Armenien – Georgien – Kaukasus** (S)

● **Unbekannte Türkei – Schwarzmeer – Nordostanatolien.** Rundreise abseits des Touristenstroms. (S)

● **Sibirien mit Transsib – Zentralasien** (S)

Nordeuropa/Skandinavien:

● **Island** (S)

● **Nordkap – Finnland** (S)

● **Kreuzfahrt Spitzbergen – Nordkap** (S)

Wanderreisen:

(leichte bis mittelschwere Wanderungen. Dabei steht der Bus immer zur Verfügung, mit Ausnahme von Lappland)

● **Insel Samos.** Zwei Wochen wandern und baden. Mit Ausflug nach Ephesus. 16. bis 30. Juli. Verlängerungsmöglichkeit (neu eröffnetes Hotel).

● **Prag – Südböhmen** mit leichten Wanderungen. Eine Woche in **Prag** (wie Herbstreise), anschliessend nach Südböhmen mit Standquartieren und leichten Wanderungen (Bus immer zur Verfügung) im Böhmerwald, dem Seengebiet usw. 15. Juli bis 31. August.

● **Kostbarkeiten des Peloponnes** (H)

● **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen.**

● **Auvergne – Gorges du Tarn** (S)

● **Irland – die Grüne Insel** (S)

● **Schottland**

● **Hoher Atlas** (H)

● **Fjordlandschaften Westnorwegens.** Kursflugzeug Zürich – Bergen und Alesund – Oslo – Zürich. Schiff Bergen – Alesund, Standquartier **Hellesylt** am Sunnlyvsfjord. Mittelschwere Wanderungen rund um den Geirangerfjord, im schönsten Gebiet Norwegens. 14. bis 28. Juli.

● **Am Polarkreis, mit Nordkap.** Unterkunft in Hotels und bewirteten Touristenstationen (Doppelzimmer). Leichte Tageswanderungen ab Standquartieren. Rukatunturi – Pyhäntunturi – Inari – Bus durch Finnisch-Lapland zum Nordkap. **Schiff nach Hammerfest.** Bus: Kautokeino – Pallastunturi – Rovaniemi. **2 Nächte Helsinki.** 15. Juli bis 2. August.

● **Lappland – Lofoten.** Leichte Wanderungen ab Hotels und Touristenstationen. Flug bis/ab Tromsø. Bus nach **Narvik.** Bahn nach **Abisko** in Schwedisch-Lappland. 4 Tage mit Wanderungen. Bahn nach Narvik. Schiff nach **Svolvær** (Lofoten). Wanderungen ab Svolvær und **Stamsund.** Küstenschiff nach Tromsø durch Sunde und Fjorde. 14. bis 29. Juli.

Kreuzfahrten:

(Alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert).

Haben Sie nicht schon einmal von einer Kreuzfahrt geträumt? Davon, sich an Bord verwöhnen zu lassen, nie das Hotel wechseln zu müssen, ausgeruht an den Exkursionen teilnehmen zu können, gut zu essen, im Liegestuhl die salzige Meeresluft zu geniessen? Übrigens: Kreuzfahrten begeistern auch immer mehr junge Leute.

● **Griechenland-Türkei** mit **ANDREA C. Venedig – Katakalon (Olympia) – Istanbul – Kusadasi (Ephesus) – Rhodos – Santorin – Mykonos – Piräus/Athen – Korfu – Dubrovnik – Venedig.** A: 9. bis 20. Juli, B: 20. bis 31. Juli. Eine wirklich grossartige Reise.

● **Spitzbergen – Nordkap** mit **MS BRITANIS.**

● **Griechische Inseln** mit **ENRICO C. Venedig – Bari (Trulli) – Katakalon (Olympia) – Iraklion (Knossos) – Santorin – Rhodos – Piräus/Athen – Venedig.**

● **Rheinfahrt Basel – Amsterdam** mit **MS SCYLLA (neu: alle Kabinen mit WC/Dusche).** Basel – Strassburg – Rüdesheim – Koblenz (Ausflug Maria Laach) – Köln – Düsseldorf – Amsterdam (ein ganzer Tag, mit Grachtenfahrt). Flug Rotterdam – Basel. 6. – 13. Oktober. Achtung: Irrtümlich wird im Prospekt von Kabinenzuschlägen gesprochen. Dabei handelt es sich bereits um die effektiven, äusserst günstigen Preise. (siehe Seniorenprospekt)

Mit Stift und Farbe:

(Ferien und Zeichnungs-/Malkurs mit einem Zeichnungslehrer. Für «Normalbegebte».)

● **Kalabrien** (Süditalien) mit Kursflug Zürich – Reggio di Calabria – Zürich. (S)

● **Insel Rhodos** (Standquartier zwischen Rhodos und Lindos, neu). (H)

Sprachkurs:

Sie möchten sich in Englisch vervollkommen oder Ihre Sprachkenntnisse auffrischen. Dann sollten Sie an diesem Weiter-

bildungskurs unter Leitung einer schweizerischen Sprachlehrerin teilnehmen. Täglich ein halber Tag Unterricht, Wohnen bei Familien.

● **Weltsprache Englisch.** Kurs in **Ramsgate** (Südenland) für Anfänger, Teilnehmer mit Vorkenntnissen und Könnern. Kurs 15. Juli bis 4. August, auch vier Wochen, ab 9. Juli möglich. Möglichkeit für Anschlussrundfahrt **Cornwall** 3. bis 12. August. Möglichkeit zur Hin- und Rückreise mit Privatauto.

Ferne Welten:

Afrika:

● **Kunststätten in Ägypten.** Mit Ägyptologen. 5 Tage Kairo. (H)

● **Südafrika** (S)

● **Tansania: Kilimandscharo und Tierparks.** Besteigung des höchsten Berges Afrikas, anschliessend Safari: Arusha – Ngorongoro – Serengeti – Manyara – Dar-es-Salaam (einige Badetage). 14. Juli bis 4. August. Leiter bekannt durch seine Tierfilme und Fernsehsendungen.

Amerika:

● **USA – der grosse Westen.** Kalifornien – Nationalparks – Indianer. **Anmeldeschluss 26. Mai.**

● **Kanadas Wildnis ruft.** (S)

● **Zentralamerika – Kolumbien – Panama – Costa Rica – Guatemala – Honduras.** Studienreise in die geografisch wie kulturell bedeutendsten und interessantesten Staaten der amerikanischen Landbrücke: Eine Woche Rundreise in den Kordilleren Kolumbiens (mit San Augustin), zum Panamakanal und zum Irazu-Vulkan in Costa Rica – eine Woche Rundfahrt in Guatemala mit Besuch von **Tikal**, Besuch von **Copan**, der südlichsten Maya-Kulturstätte. Eine ausserordentliche Studienreise mit viel Abwechslung. Wissenschaftliche Führung. 14. Juli bis 5. August.

● **Haiti – Dominikanische Republik.** 2 Wochen im Tropenparadies der Karibik. Ausflüge mit Privatautos. Erleben Sie die Inseln mit einem ausgezeichneten Kenner noch vor dem grossen Touristenboom. (H)

Asien:

● **Tropenparadies Malaysia.** (S)

● **Afghanistan.** Landrover-Expedition. (S)

● **Amritsar – Ladakh – Kaschmir** (S)

● **China** (S)

● **Sibirien mit Transsib – Zentralasien** (S)

Australien:

● **Der unbekannte Kontinent.** Rundreise zu den verschiedensten Landschaften mit hervorragendem Kenner: **Perth** – mit Bahn

nach **Kalgoorlie** – Melbourne – **Alice Springs** (Ayers Rock, Aborigines – Missionsstation Hermannsburg, Ross River) – **Cairns** (Green Island am **Korallenriff**) – Brisbane (**Koala-Park**) – **Sydney** – **Canberra** – **Tal des Murray** (Swan Hill, Mildura) – Barossa-Tal – Adelaide – Singapur. 12. Juli bis 5. August.

Denken Sie daran:

Teilnahmeberechtigt ist jedermann.

Dürfen wir Ihnen einen Prospekt zustellen?

Die Detailprogramme **aller SLV-Reisen** (von denen drei in Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein Zürich entstanden) in den Sommer- und Herbstferien 1979 und **aller Seniorenreisen** können gratis und völlig unverbindlich bei unseren Auskunfts- und Anmeldestellen bezogen werden:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Schulfunksendungen Juni 1979

Alle Sendungen 9.05–9.35 Uhr, im 2. (UKW-) Programm und TR (Leitung 1)

30. Mai/13. Juni

Tanti saluti dal Ticino!

Vergnügliche Reise zweier Schulkinder ins Tessin (mit Wettbewerb!)
Ab VI.

6. Juni/26. Juni

Richard Paul Lohse: «Rhythmischer Wechsel von vier Farbgruppen, 1952–1965» (Wiederholung)

Bildbetrachtung und Gespräch mit dem Maler. Vierfarbenreproduktionen sind à 30 Rp./Stk. (10 Ex. Mindestbezug + Fr. 2.50 Spesenzuschlag pro Lieferung) durch Voreinzahlung auf PK 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, erhältlich.
Ab V.

14. Juni/22. Juni

Wir spielen Theater (Wiederholung)
Anregungen zum spontanen Rollenspiel.
Ab I.

18. Juni/27. Juni

Moderne Gedichte im Unterricht

Einführung in lyrische Gedichte, Interview mit Wolf Dietrich Schnurre.
Ab VII.

19. Juni/23. Juni

Bitteres über Süßes

Hörfolge über den Zucker, seine Verbreitung und die Abwehr übermässigen Süsstoffkonsums.
Ab V.

Ein «SLZ»-Abonnement lohnt sich!

Schulfernsehsendungen Juni/Juli 1979

V = Vorausstrahlung für die Lehrer 17.30 Uhr

A = Sendezeiten 9.10 und 9.50 Uhr

B = Sendezeiten 10.30 und 11.10 Uhr

Weltkunde

Die zweiten vier Kurzsendungen (à 15 Min.) des Saarländischen Rundfunks befassen sich mit modernen Energieträgern. Ab 5. Schuljahr.

22. Mai (V), 29. Mai (A), 1. Juni (B)

5. Folge: Gewinnung von Erdgas

29. Mai (V), 5. Juni (A), 8. Juni (B)

6. Folge: Gewinnung von Braunkohle (Rekultivierung)

5. Juni (V), 12. Juni (A), 15. Juni (B)

7. Folge: Elektrizität durch Wasserkraft

12. Juni (V), 19. Juni (A), 22. Juni (B)

8. Folge: Stromerzeugung durch Wärmekraftwerke

Unser Blickpunkt

Die Produktionen des Schulfernsehens DRS (à 25 Min.) möchten die Jugendlichen für innenpolitische Probleme motivieren und bieten von Schülern gestaltete Filmszenen.
Ab 10. Schuljahr.

31. Mai (V), 5. Juni (B), 8. Juni (A)

Stadt und Land — zwei Welten?

26. Juni (V), 3. Juli (A), 6. Juni (B)

Macht Schule Bauchweh?

20. Juni/28. Juni

Der mächtige Zwerg (II)

Wie ein Kernkraftwerk arbeitet, erforderliche Sicherheitsmassnahmen.

Ab VIII. und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

21. Juni/29. Juni

Die verpasste Hitparade

Wege zur Selbsterkennung, Übungen zur Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit.
Ab VI.

Indianer

Vier Kurzsendungen (à 15 Min.) über Geschichte und Lebensweise der Indianer Nordamerikas.
Ab V.

7. Juli (V), 12. Juni (B), 15. Juni (A)

1. Sendung: Indianer weinen nicht

14. Juni (V), 19. Juni (B), 22. Juni (A)

2. Sendung: Die Kinder Manitous

21. Juni (V), 26. Juni (B), 29. Juni (A)

3. Sendung: Büffel gegen Eisenbahn

28. Juni (V), 3. Juli (B), 6. Juli (A)

4. Sendung: Fremde im eigenen Land

3. Juli (V), 10. Juli (A), 13. Juli (B)

Wie eine Landkarte entsteht (25 Min.)

Ab V.

5. Juli (V), 10. Juli (B), 13. Juli (A)

«O mein Heimatland — o mein Vaterland...» (1. August)

Kritische Interviews zum Sinn einer patriotischen Feier.
Ab X.

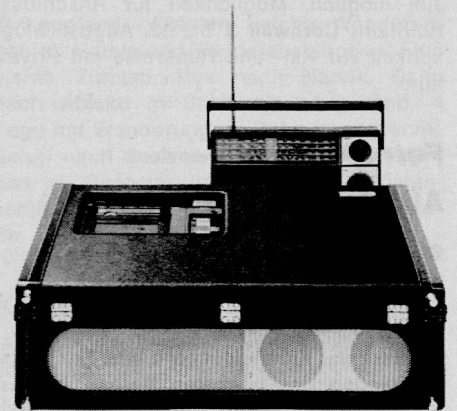
Hier unterrichten wir Sie über den 6fachen Einsatznutzen des neuen Schul-Kassettenrecorders von Philips:



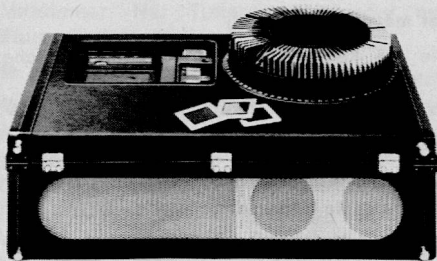
Der Schul-Kassettenrecorder als Wiedergabegerät für Sprache und Musik. So handlich, so solide und so leicht zu bedienen, wie sich das der Lehrer nur wünschen mag. Dazu mit einer noch erhöhten Verstärkerleistung von 21 Watt, die den Einsatz dieses robusten und langlebigen Gerätes auch in Singsälen und Turnhallen erlaubt.



Der Schul-Kassettenrecorder als Aufnahmegerät bei Rollenspielen. Geradezu ideal ist der neue Philips-Recorder für Aufnahmen von Dialogen und Wechselgesängen, wie sie etwa bei Schultheatern vorkommen. Mit dem eingebauten Elektret-Mikrofon und zwei zusätzlichen Mikrofon-Eingängen lassen sich bis zu drei Tonquellen mischen.



Der Schul-Kassettenrecorder als Aufnahmegerät für Schulfunk-Sendungen. Mit diesem vielseitigen Gerät, das bei Vorträgen auch mal als Verstärker dienen kann, lassen sich problemlos Aufnahmen von Radio- und Fernseh-Sendungen machen, zumal der Ton automatisch ausgesteuert wird. (Die erforderlichen Überspielkabel sind als Zubehör erhältlich.)



Der Schul-Kassettenrecorder als Tonbildschau-Gerät. Mit Hilfe eines als Zubehör erhältlichen Dia-Steuergerätes kann der LCK 3324 jeden beliebigen Dia-Projektor steuern, wobei die Impulse auf der B-Seite der Kassette aufgenommen werden. Praktisch ist, dass der Projektor bei der Vorführung bequem auf dem Koffer Platz findet.



Der Schul-Kassettenrecorder als Sprachlabor. Mit einer Mikrofon-Kopfhörer-Kombination wird aus dem Kassettenrecorder ein eigentliches kleines Sprachlabor: Der Schüler hört erst die Lehrerspür auf der Kassette ab, spricht darauf auf der Schülerspur nach und vergleicht anschliessend.



Der Schul-Kassettenrecorder als Reportage-Gerät. Beim netzunabhängigen Einsatz in der freien Natur – denken Sie etwa an den Biologie-Unterricht, an die Heimat- oder Naturkunde – lässt sich das Gerät aus dem Koffer nehmen und mit Batterien betreiben. Gewicht des Gerätes ohne Koffer: 1,8 kg.

**Der vielseitige
Kassettenrecorder tönt
vielversprechend.**

Bitte dokumentieren Sie mich.

Name: _____

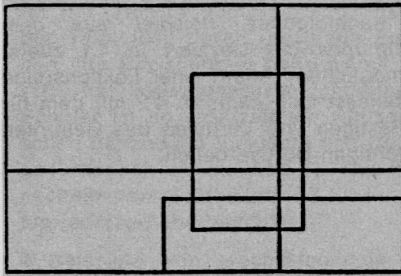
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Philips AG, Abt. AVT/Lehrgeräte, Postfach, 8027 Zürich.



PHILIPS



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 9/79

Zuschriften bitte an
Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Dieser wenig erfreulichen Situation versuchen Lehrer so zu begegnen, dass sie den Unterricht insgesamt abwechslungsreicher gestalten: durch spielerische Formen des Lernens, durch schülereigenes Tun und Probieren, durch Anschauen und Beobachten, durch Experimentieren und Entdecken und durch spezielle Varianten fürs Üben: Wettkampfformen, Aufgabenvarianten, wechselnde Sozialformen. Trotz des Einsatzes solcher didaktischer Massnahmen bleibt der Lernerfolg vielfach aus. Man stellt fest, dass damit wohl Lernprozesse angeregt, aber nur bescheidene Lernergebnisse verzeichnet werden können. Das mag zum grossen Teil eben daran liegen, dass eine Phase im Lernen vernachlässigt worden ist: *Ein Lernprozess ist erst mit der Festigung, Konsolidierung des zu Lernenden abgeschlossen. Das geschieht durch Üben.* Somit ist zu fragen: Wie kann das Üben – pädagogisch und anthropologisch gefordert – so gestaltet werden, dass es Spass macht, Lernergebnisse festigt und verfügbar macht?

Üben – ein notwendiger Schritt beim Lernen

Möglichkeiten fürs Durcharbeiten

Erich Dorer, Leiter der schulpraktischen Ausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau in Zofingen

1. Das instinktgeleitete Tier – der lernende Mensch

Kürzlich ist im Basler Zoo ein Giraffenkind geboren worden. Die ersten Augenblicke seines Lebens wurden im Fernsehen gezeigt. Man hat gestaunt, wie das kaum Geborene sicher auf den hohen Beinen stand, mit der Mutter kurz darauf im Gehege umherschritt und die Umgebung mit dem langen Hals beschnüffelte, als hätte es solches eh und je getan. Wir wundern uns, wenn wir Jungtiere beobachten und im Vergleich zum menschlichen Kleinkind feststellen, wie diese Tiere innert kurzer Zeit – oft sogar gleich nach der Geburt – Fertigkeiten beherrschen, die das Leben in ihrer spezifischen Umgebung erfordert. Das Tier wird mit vollständiger «Ausrüstung» in seine Umwelt gesetzt; der Mensch hingegen bedarf einer langen Zeit der ständigen Obhut, der Hilfe und eigener Anstrengung, also des Lernens, bis er das kann und beherrscht, was in seinem spezifischen menschlichen Leben zu selbständigem und unabhängigem Handeln nötig ist. Was dem Tier angeboren ist, was ihm bei der Geburt fürs ganze Leben vollkommen ausgebildet mitgegeben wird, liegt beim Menschen erst als Disposition zur Verfügung. Die Beherrschung lebenswichtiger Tätigkeiten, wie Gehen, Laufen, Essen z.B., und Kulturtechniken, wie Lesen, Schreiben, Rechnen z.B., muss er sich aneignen. Und während des ganzen Lebens bleibt es ihm nicht erspart, sich neue Fertigkeiten und Verfahren, Kenntnisse und Erkenntnisse lernend verfügbar zu machen. *Lernen ist demnach etwas typisch Menschliches*, das instinktgeleitete Tier bedarf seiner nicht, obschon Tierexperimente mit Primaten (z.B. Schimpansen) zum «Üben» angestellt worden sind.

2. Üben – Übel oder Notwendigkeit?

O.F. BOLLNOW redet «Vom Geist des Übens» in einer 1978 erschienenen Schrift, in der er Übung als den Weg der Men-

schen zur innern Freiheit darstellt. Sonderbar: *In der Schule, die sich u. a. auch der Vorbereitung auf die Lebenspraxis verpflichtet fühlt, wird das Üben als etwas Unangenehmes erlebt:*

– Die Schüler sehen oft den Sinn des Übens nicht ein, verweigern «Eintopfgerichte», weil darin nur sogenanntes Altes aufgewärmt werde.

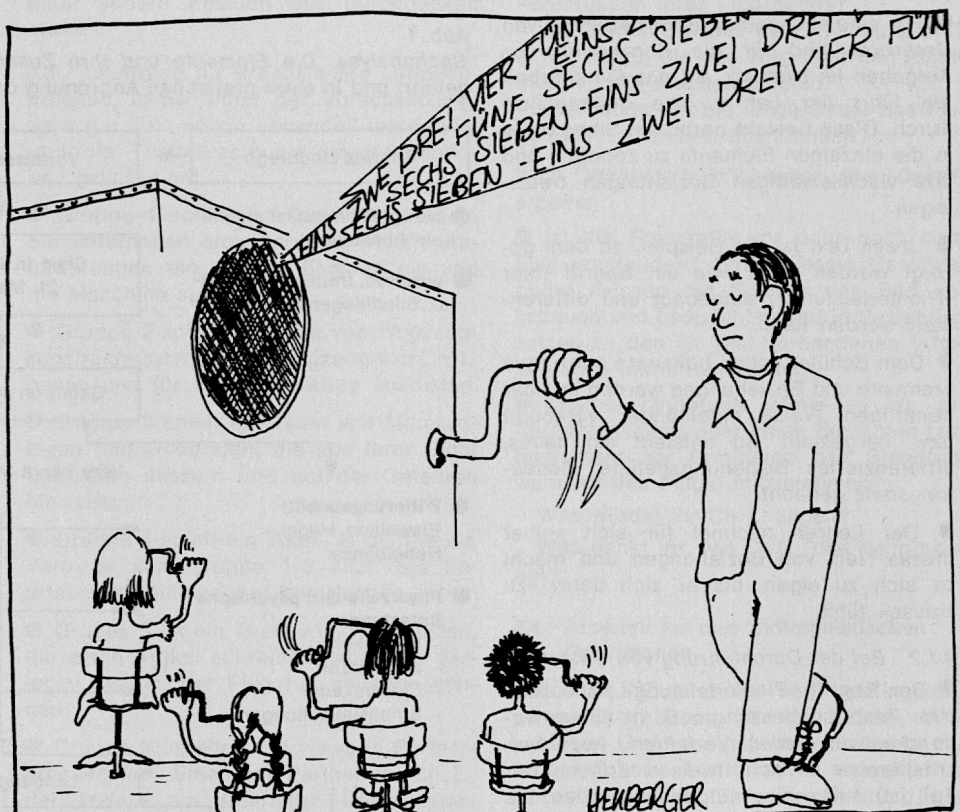
– Viele Lehrer betrachten Üben als unschöpferisch, stehen aber unter selektiven Promotionszwängen und kommen um ständiges Wiederholen und um Drill nicht herum.

3. Üben – Lernzwang oder Lernhilfe?

Man hat bis anhin den Akzent beim Üben m.E. zu stark auf das Wiederholen des Gleichartigen gesetzt. Ziel solchen Übens ist das Automatisieren von Fertigkeiten. Wir kennen solche Aufgaben z.B. aus einem Rechnungsbüchlein folgenden Zuschnitts:

In einem grossen Warenhaus

1. Zum grössten Warenhaus einer Stadt gehören zwei Geschäftshäuser. Das Hauptgeschäft



ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Unser Beitrag zeigt Ihnen sinnvolle Übungsformen!

steht im Stadtzentrum, die Filiale in einem Aussenquartier. Das ganze Unternehmen beschäftigt 2400 Angestellte. 60 % davon arbeiten im Hauptgeschäft. Wie viele also?

A: 144 B: 960 C: 96 D: 1440

2. Von einer Serie Herrenanzüge, die je 280 Fr. kosteten, ist einer übriggeblieben. Der Preis dieses Reststückes wird um 30 % ermässigt. Wie lautet der neue Preis?

A: 188 Fr. B: 196 Fr. C: 84 Fr. D: 206 Fr.

3. Von den 960 Angestellten der Filiale sind 75 % Frauen. Wie viele Männer beschäftigt dieser Betrieb?

A: 240 B: 720 C: 576 D: 768

Wohlverstanden: Ich renne nicht speziell gegen das Automatisieren an; es ist unumgänglich. Der Mensch benötigt die Automatismen, um rasch und sicher zu reagieren. Aber das Üben soll sich nicht in diesem Tun erschöpfen.

Ich stelle hier eine andere Art des Übens vor, das sogenannte *Durcharbeiten*. Es legt den Akzent auf *einsichtiges* und *beziehungsreiches Üben*. Das Durcharbeiten erfüllt in hohem Masse die Forderungen nach Abwechslung, nach Einsicht, nach Übertragung des Gelernten auf neue Lernsituationen. *Vielleicht gelingt es, mit Durcharbeiten das Üben in der Schule zu rehabilitieren*. Folgenden Fragen soll nachgegangen werden: —>

● Was ist mit Durcharbeiten im Vergleich zum wiederholenden (automatisierenden) Üben gemeint?

● Auf welche Voraussetzungen stützt sich das Durcharbeiten?

● Wie lässt sich Durcharbeiten verwirklichen?

4. Text-Erfassung

Das nachfolgende *Beispiel* aus dem *Deutschunterricht* skizziert in 4.1 zuerst den möglichen Verlauf einer Lektionsreihe und befasst sich dann ab 4.2 mit dem für das Festigen und Vertiefen des Gelernten so wichtigen Durcharbeiten.

Einsam überm Atlantik

Der Flieger, der sich und seinem Flugzeug am meisten zutraute, war zweifellos der Amerikaner Charles Lindbergh. Er flog als erster allein über den Atlantik – damals wahrhaftig ein lebensgefährliches Abenteuer! «Spirit of St. Louis» hatte er den kleinen Hochdecker getauft, mit dem er am 21. Mai 1927 von New York nach Paris startete. Das Flugzeug hatte einen leinenbespannten Holzflügel von 14,2 m Spannweite, der Rumpf war aus Stahlrohr zusammengeschweisst und ebenfalls mit Leinen bespannt. Lindbergh war zwar als Postflieger an Blindflüge ohne Navigationshilfen vom Boden gewöhnt, aber was er sich jetzt vorgenommen hatte, grenzte an Selbstmord. Mit seinem offenen Flugzeug musste er durch die dichtesten Eiswolken fliegen, Hagel peitschte ihn, und sein Kompass liess ihn mitunter im Stich. Er wusste zeitweilig nicht, ob er nach Norden, Süden, Osten oder Westen flog. Wolkenbänke versperrten ihm jegliche Sicht nach oben und unten. Wird der Treibstoff reichen? Und dann die Müdigkeit! Die Augen fallen ihm zu, der Rücken ist steif, die Schultern schmerzen, das Gesicht brennt. Seine Sinne gaukeln ihm eine Fata Morgana vor, eine Insel, bewaldet und hügelig. Und dabei dehnt sich endlos und öde die Wasserwüste des Atlantiks unter ihm. Er traut seinen Augen nicht, als plötzlich Fischerboote unter ihm auftauchen. Die Küste kann nicht mehr fern sein. Er hatte den Weg nicht verloren – ein wahres Wunder, denn er hatte praktisch nur Kompass und Stoppuhr als Navigationshilfsmittel! Als er nach 33 1/2 Stunden in Paris landete, rasten die Pariser vor Begeisterung.

(Schweizer Sprachbuch 5, SABE Verlag, Zürich)

STRUKTURIERTE DURCHFÜHRUNG DER ÜBUNG AM TEXT:

4.1 Voraussetzungen

4.1.1 Bei der Planung von Unterricht (Siehe Abb. 1)

● Für eine sachgemässe Vorbereitung von Unterricht und für die Konzeption von Aufgaben im Hinblick auf das Durcharbeiten führt der Lehrer eine *Sachanalyse* durch. Diese besteht darin, ein Sinnganzes in die einzelnen Elemente zu zerlegen und ihre wechselseitigen Beziehungen freizulegen.

● Unser Text ist ein Beispiel, an dem gezeigt werden kann, wie ein Begriff (hier «Pionierleistung») aufgebaut und differenziert werden kann.

● Dem Schüler schon bekannte oder neue Elemente und Beziehungen werden in einer neuartigen Weise miteinander verknüpft bzw. hergestellt. So entsteht ein neues, differenziertes Beziehungsgefüge, *Bedeutungsnetz* genannt.

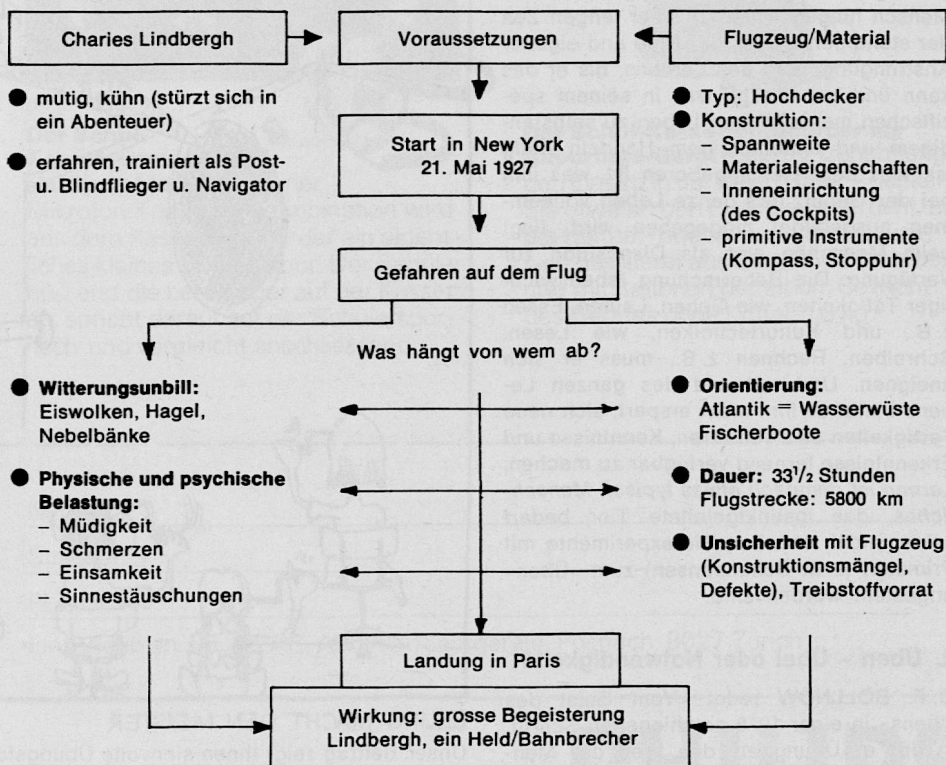
● Der Lehrer zeichnet für sich selber dieses Netz von Beziehungen und macht es sich zu eigen, bis er sich darin «zu Hause» fühlt.

4.1.2 Bei der Durchführung von Unterricht

● Der Begriff «Pionierleistung» kann über eine Texterschliessung z. B. in einem *fragend-entwickelnden Verfahren* (was beispielsweise im schrittweisen Erlesen der Fall ist) sukzessive aufgebaut werden, bis dem Schüler die wesentlichen Beziehungen zwischen den Elementen einsichtig werden.

Abb. 1

Sachanalyse. Die Elemente und ihre Zusammenhänge werden hier stichwortartig aufgeführt und in einer grafischen Anordnung dargestellt:



● Im Verlauf des Erarbeitens hält der Lehrer die (Teil-)Ergebnisse stichwortartig an der Tafel fest, derart, dass die Elemente und ihre Beziehungen optisch (mit Pfeilen z. B.) das Bedeutungsnetz darstellen. Dem Schüler ist so jederzeit ein Rückgriff auf schon behandelte Elemente und Beziehungen möglich (siehe Abb. 1). Das zeitlich nacheinander Erarbeitete ist für ihn simultan jederzeit überblickbar.

● Beispiele von wechselseitigen (meist kausalen) Bezügen sind:

– Die Witterungsunbill erschwert die Orientierung.

– Orientierung mit Kompass und Stoppuhr bringt nichts ein, blosse Sicht der Küste und Fischerboote weisen den Weg.

– Die meteorologischen Voraussetzungen erschweren die Orientierung; die Dauer des Flugs, das Auftauchen der Küste beeinflussen den psychischen und physischen Zustand des Piloten usw.

● Was für den Begriff «Pionierleistung» konkret am Text «Einsam überm Atlantik» erarbeitet worden ist, kann in einer nächsten Unterrichtsphase in eine allgemeinere Struktur umgebaut und festgehalten werden (siehe Abb. 2). Ich verweise hier auf den Abschnitt 4.5 «Durcharbeiten als Voraussetzung der Anwendung».

4.2 Grundsätzliches zum Durcharbeiten

4.2.1 Das Durcharbeiten setzt erst ein, nachdem die (unter 4.1.1 und 4.1.2 skizzierte) Texterschliessung abgeschlossen ist.

4.2.2 Der Schüler soll beim Durcharbeiten des Begriffs «Pionierleistung» imstande sein, sich auf verschiedenen Wegen durch das Bedeutungsnetz (siehe Abb. 1 und 2) zu bewegen, von verschiedenen Punkten aus dieses Beziehungsgefüge zu durchdenken.

4.3 Aufgaben für das Durcharbeiten

4.3.1 *Aufträge für Rollenspiele* unter der Fragestellung: Was hat Charles Lindbergh (Ch. L.) für seinen Atlantikflug vorausplanen und festlegen können? Was war nicht planbar, voraussehbar?

● **Arbeitsauftrag:** *Versetzt euch in die Situation und in die Person von Ch. L.* Er bespricht einen Monat vor seinem Start mit dem Flugzeugbauer das geplante Unterfangen (bei Wiederholungen der Spiele Rollen tauschen).

● **Arbeitsauftrag:** Die Mutter von Ch. L. hat grosse Bedenken und Angst. Sie möchte ihren Sohn nicht verlieren und warnt ihn vor dem geplanten «Selbstmord».

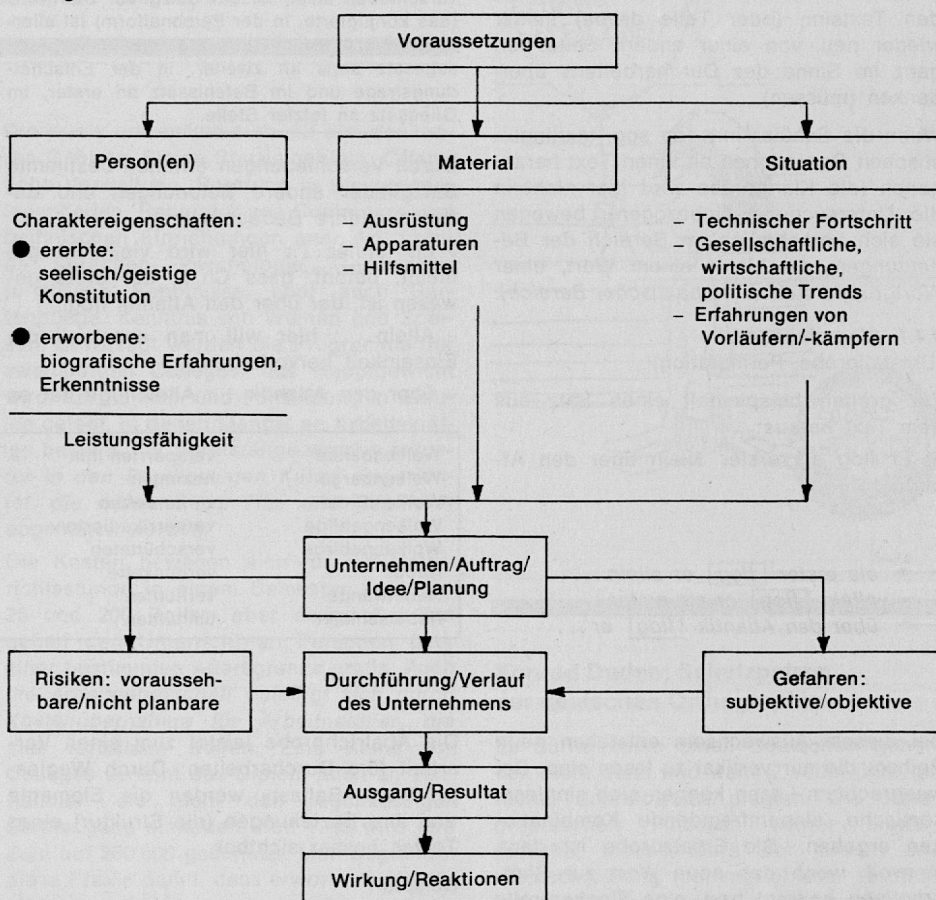
● Der Text sagt nichts aus über die *persönliche Ausrüstung von Ch. L.*: Nahrung, Bekleidung, Rettungsmaterial, Medikamente usw.

Arbeitsauftrag: Ein Freund von Ch. L. unterhält sich mit diesem und macht ihn auf die Mängel aufmerksam.

Aus der Verschiedenartigkeit der Aufgabenstellung ist ersichtlich, dass der Schü-

Abb. 2

Die in der Sachanalyse aufgeführten Elemente und ihre Beziehungen können wie folgt verallgemeinert werden:



ler den gleichen Inhalt immer wieder von einer andern Position aus durchdenken muss.

4.3.2 *Aufträge für arbeitsteilige Gruppenarbeiten*, immer unter der Voraussetzung, dass der Text schon behandelt worden ist und die Textbetrachtung die Informationen geliefert hat.

● Gruppe 1 spielt ein *Team von Piloten*. Sie unterhalten sich darüber, welche Anforderungen ein solcher Flug an sie und die Maschine stellt.

● Gruppe 2 spielt ein *Team von Flugzeugkonstrukteuren*, die das Flugzeug von Ch. L. bauen und für den Atlantikflug ausrüsten.

● Gruppe 3 spielt ein *Team von Meteorologen und Geografen*, die aus ihrer Sicht Bedenken äussern und auf die Gefahren hinweisen.

● Gruppe 4 spielt ein Team, in dem je ein Vertreter von Gruppe 1–3 sitzt. Sie beurteilen zusammen das Unterfangen.

● Gruppe 5 ist ein *Team von Journalisten*, die einen Artikel schreiben, worin sie darlegen, warum der Flug hat gelingen können.

● Gruppe 6 bereitet *Interviews in Partnerarbeiten* vor. Einer der Partner ist Ch. L., der andere ein Journalist. Dieser stellt Fragen für ein solches Interview mit Ch. L. zusammen: (Die Fragen beziehen sich auf den Text «Einsam überm Atlantik»):

– Können Sie uns etwas sagen über die Konstruktion Ihres Flugzeuges?

– Was haben Sie über dem Atlantik erlebt?

– Wie haben Sie den Weg über den Atlantik ausfindig machen können?

– Wie haben Sie die lange Dauer des Fluges (33½ Stunden) überstanden?

4.3.3 *Weitere Möglichkeiten fürs Durcharbeiten:*

● Ist die Fotografie vor oder nach dem Flug entstanden? Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Schüler das Bild anschauen und beobachten und in Beziehung setzen zu den im Text vorhandenen Informationen (mit ihrem Wissen).

● Charles Lindbergh lehnte es ab, ein Sprechfunkgerät oder einen Sextanten (ein Instrument zur Ermittlung des Standorts während des Flugs) mitzunehmen.

– Was würdet ihr Ch. L. sagen?

– Was denkt ihr, wie Ch. L. das begründet hat?

4.4 Arbeiten mit den textlinguistischen Operationen

Durch GLINZ sind die sog. textlinguistischen Operationen (Klang-, Ersatz-, Verschiebe-, Umformungsprobe) zu einem unentbehrlichen Instrument neuzeitlicher Spracharbeit und Sprachbetrachtung geworden.

Die Schüler werden bei der Ersatz-, Verschiebe- und Umformungsprobe innerhalb

eines Textzusammenhangs eben Wörter/Satzteile/sprachliche Elemente auswechseln, verschieben, umformen und dabei den Textsinn (oder Teile davon) immer wieder neu, von einer andern Seite her, ganz im Sinne des Durcharbeitens überdenken (müssen).

Wenn die Schüler mit den sog. textlinguistischen Operationen an einen Text herangehen (die Klangprobe wird hier nicht in die Untersuchung einbezogen), bewegen sie sich vornehmlich im Bereich der Bedeutungen, die hinter einem Wort, einer Wortgruppe stehen (*semantischer Bereich*).

4.4.1 Verschiebeprobe (Umstellprobe, Permutation)

Wir greifen beispielhaft einen Satz aus dem Text heraus:

a) Er flog als erster allein über den Atlantik.

- als erster **flog** er allein ...
- allein **flog** er als erster ...
- über den Atlantik **flog** er ...

Bei diesem Auswechseln entstehen neue Reihen, die nur vertikal zu lesen sind. Bei waagrechtem Lesen können sich sinnlose, komische, sinnentfremdende Kombinationen ergeben. Die Ersatzprobe ist dann sinnvoll, wenn das neue Wort zur Sinn-erhellung beiträgt bzw. eine Sinnkontrolle ermöglicht.

4.4.3 Bei der Umformungsprobe

geht es darum, einen ganzen Satz oder Teile davon ohne wesentliche Änderung seiner Grundinformation in eine andere Satzform zu bringen, einen andern Satzbauplan zu entwerfen.

Beispiel: ... damals wahrhaftig ein lebensgefährliches Abenteuer.

- zu jener Zeit bedeutete eine solche Tat etwas Waghalsiges.
- zu Lindberghs Zeit war das sicher ein Unterfangen, das mit dem Verlust des Lebens, mit dem Tod, verbunden war.
- in den dreissiger Jahren betrachtete das jedermann als einen Flug in den Tod.

Die Beispiele zeigen, dass ein einzelnes Satzglied entfaltet oder dass der Satz mit neuen Satzgliedern erweitert wird. Dieses Umformen hat den Charakter von Gestaltungsversuchen, die die Grundinformation nur unwesentlich abändern sollen.

4.4.4 Abstrichprobe (Weglassprobe, Eliminierungstransformation)

Wenn die Schüler gezielt Wörter/Satzglieder innerhalb eines Satzes weglassen, werden sie erfahren, dass sie in einem Satz notwendige von nicht notwendigen Satzgliedern unterscheiden können.

Anmerkung: Was sich innerhalb eines Satzes ohne schwerwiegende Änderung des Sinns verschieben lässt, ist ein Satzglied. Das Verb (das konjugierte, in der Personalform) ist allerdings nicht verschiebbar; es bleibt im Aussagesatz stets an zweiter, in der Entscheidungsfrage und im Befehlssatz an erster, im Gliedsatz an letzter Stelle.

Durch Verschiebungen erhalten bestimmte Satzglieder andere Betonungen und dadurch andere Bedeutungen:

- als erster ...: hier wird vielleicht gemeint, betont, dass Ch. L. der erste gewesen ist, der über den Atlantik flog.
- Allein ...: hier will man eventuell die Einsamkeit hervorheben.
- über den Atlantik ...: Alleinflüge hat es

Wolkenbänke	versperrten ihm	jegliche Sicht	nach oben und unten
Wolkenberge	hemmten	den Ausblick	nach allen Seiten
Wolkentürme	verhinderten	die Ausschau	auf-/abwärts
Wolkengebilde	verbarrikierten	den Blick	in die Höhe/Tiefe
Wolkengebirge	verschütteten	das Panorama	hinauf/hinab
Nebel	verdunkelten	die Schau	rundherum
Nebelwände	verhüllten	die Fahrtrichtung	
Nebelschleier	umhüllten	das Flugzeug	ringsumher

Die Abstrichprobe leistet zum einen Vorarbeit fürs Durcharbeiten: Durch Weglassen von «Ballast» werden die Elemente und ihre Beziehungen (die Struktur) eines Textes besser sichtbar.

Beispiel:

Der Flieger, der sich und seinem Flugzeug am meisten zutraute, war zweifellos der Amerikaner Ch. L.

Der Flieger, der sich am meisten zutraute, war Ch. L.

Zum andern: Der durch Abstreichen reduzierte, «nackte» Text soll jetzt mit dem ursprünglichen, redundanten Text verglichen werden. Die Frage lautet dann: Wird mit dem Kurztext die Grundinformation noch mitgeliefert oder nicht? In diesem Sinn kann die Abstrichprobe im Dienste des Durcharbeitens stehen.

4.5 Durcharbeiten als Voraussetzung der Anwendung

4.5.1 Das beim Durcharbeiten gefestigte und vertiefte Verständnis des Begriffs «Pionierleistung» soll den Schüler befähigen, in einer neuen Situation (in einem andern Bericht z. B.) die Zusammenhänge aufgrund einer Analyse zu erkennen (erkennende Anwendung).

Die nun folgenden Vorschläge setzen Durcharbeiten voraus. Wenn ein Begriff (hier: Pionierleistung) in einer neuen Situation anwendbar sein soll, muss er von den besonderen Bedingungen befreit werden, in denen er aufgebaut, differenziert oder durchgearbeitet worden ist (siehe Abb. 2). Mit andern Worten: Der Schüler muss den Zusammenhang in einer neuen Situation selber erkennen bzw. herstellen. Das gelingt um so besser, je mehr durchgearbeitet worden ist.

eventuell über andere Meere schon gegeben.

4.2.2 Die Ersatzprobe

basiert darauf, dass alle Wörter Glieder von Sinnbezirken, von Sinnverwandtschaften sind. Ein Wort lässt sich durch ein Nachbarwort (Synonym) im Sinnbezirk, in der Sinnverwandtschaft austauschen, ersetzen.

So lassen sich die Wörter Atlantik, Hochdecker, Spannweite, Blindflug, Navigationshilfen, Fata Morgana usw. durch sinnverwandte ersetzen. Ist das zu ersetzende Wort und seine Bedeutung aber dem Schüler völlig unbekannt, so lässt sich diese vielfach aus dem Kontext (aus Angaben, Elementen, die vorher oder nachher stehen) erschliessen (Textprinzip) (s. Abb. 3).

Beispiele:

Die Schüler sollen den Text «Einsam überm Atlantik» vergleichen mit Berichten über:

- die Erstbesteigung des Matterhorns (E. Whymper),
- die Besteigung des Mount Everest ohne Sauerstoffmaske (R. Messner),
- den Vorstoss zum Südpol (Scott, Amundsen),
- die erste Mondlandung,
- den Vorstoss ins Hölloch im Muotathal (E. Bögli),
- die erste Ballonfahrt über den Atlantik, (Vergleichspunkte können die in der Abb. 1 und 2 angesprochenen Elemente sein).

4.5.2 Vielleicht führen Schüler in einem Bergschullager eine «kleine Expedition» durch und bereiten das Unterfangen, das mit einigen Risiken verbunden ist, vor (herstellende Anwendung).

5. Beispiele aus dem Mathematikunterricht

folgen in nächster Beilage «Stoff und Weg»

Literaturhinweise

- H. Aebli, Grundformen des Lehrens; Klett, 1976
- H. Messner, Wissen und Anwenden; Klett 1976
- E. und H. Glinz, Schweizer Sprachbuch 5; SABE, 1975
- W. Klatki, Probleme einer Neukonzeption der didaktischen Analyse; Pädagogisches Institut Düsseldorf, Heft 34/77

Fortbildung der Erwachsenen in den USA

Von Senatspräsident a. D. Dr. Robert Adam, München

Arbeitslosigkeit zu Bildungszwecken ausgenutzt

Die Arbeitslosigkeit in den USA ist zwar von Höchststand von 9,2 v.H. des Bestands der Arbeitskräfte im Mai 1975 auf 5,7 v. H. im Februar 1979 zurückgegangen. Aber das ist im Vergleich zu anderen Industriestaaten, etwa der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder gar der Schweiz, noch immer ein bedenklich hoher Stand, der sogar zu der vor kurzem erlassenen Steuerermässigung für Arbeitgeber, die Arbeitslose einstellen, Anlass gegeben hat.

Auf die hohe Arbeitslosigkeit ist es in erster Linie zurückzuführen, dass die Zahl der Erwachsenen, die durch Fortbildung ihre Kenntnisse zu erweitern und damit die Aussicht auf Wiedereingliederung ins Arbeitsleben zu verbessern suchen, in den letzten Jahren so bedeutsam zugenommen hat, dass heute nahezu ein Drittel der Besucher von Colleges über 25 Jahre alt ist. Das College, eine in Westeuropa unbekannte Bildungsinstitution, schliesst sich an die auf die sechsjährige Volksschule folgende sechsjährige high school an. Man unterscheidet zwischen den *vierjährigen Colleges*, die eine gute Allgemeinbildung geben und auf das meist folgende akademische Studium vorbereiten, und den *zweijährigen Colleges*, die meist von lokalen Körperschaften unterhalten werden. Diese legen das Hauptgewicht auf Vorbereitung für einen speziellen Beruf, was, abgesehen von den niedrigeren Ausbildungskosten, oft bessere Aussichten für Erlangung eines Jobs bietet als das vierjährige College, das den letzten drei Jahren der neunklassigen westeuropäischen Mittelschulen zu vergleichen ist, wenn auch in den letzten zwei Jahren schon Vorbereitung für das etwa nachfolgende akademische Studium gegeben wird.

Colleges profitieren

Den Colleges ist dieser Neuzugang von Besuchern angesichts des starken Sinkens der Geburten, das ab Mitte der sechziger Jahre eingesetzt hat, schon vom *finanziellen Standpunkt* aus erwünscht. Man schätzt, dass durch die Einnahmen aus dem Besuch der Erwachsenen sich jährlich über 600 Mill. Dollar ergeben, womit 10 Prozent der Gesamtkosten gedeckt werden. Dass dieser Prozentsatz nicht höher ist, wie man aus dem mehr als ein Drittel umfassenden Anteil der Erwachsenen am Collegebesuch erwarten möchte, ist darauf zurückzuführen, dass die Erwachsenen oft nur an Abendkursen oder an speziell für sie eingerichteten Kursen teilnehmen und nicht, wie die meisten jugendlichen Studenten, im College Unterkunft und Verpflegung erhalten.

Die Kurse erstrecken sich auf alle denkbaren Gebiete. Einige Spezialgebiete: Öffentliche Verwaltung, Beratung in Steuerangelegenheiten, Reparatur von Computern und technischen Einrichtungen aller Art, fremde Sprachen, Psychologie, Geschichte, juristische Kenntnisse, aber auch Gartenpflege. Kenntnis von Weinen und Speisen. Bevorzugt werden die Programme der zweijährigen Colleges, das Hauptgewicht wird auf die Aus- und Fortbildung in Berufen gelegt, in denen Mangel an Arbeitskräften besteht. *Für Berufstätige werden mitunter in den Pendlerzügen Kurse eingerichtet, die während der Hin- und Rückfahrt abgehalten werden.*

Die Kosten bewegen sich für die Unterrichtsstunde in einem Semester zwischen 25 und 200 Dollar; aber einige Schulen geben den Unterricht an Personen über einer bestimmten Altersgrenze gratis. Auch die Arbeitgeberschaft beteiligt sich durch Kostenübernahme für Arbeitnehmer, die sich fortbilden wollen. Eine Reihe von Colleges verleiht das Diplom auch an Teilnehmer, die nicht den regelmässigen Studiengang einhalten. Seit 1968 wird ihre Zahl auf 300 000 geschätzt. Man begründet diese Praxis damit, dass erworbene Kenntnisse anerkannt werden müssen ohne Rücksicht auf den Weg, auf dem sie erlangt worden sind.

Soziale Auswirkungen

Die Einstellung der Lehrerschaft ist überwiegend positiv. Die älteren Lehrgänge werden als reifer und fleissiger beurteilt. Einige Widerstände sind bemerkbar geworden. So wird behauptet, der Zugang älterer Personen, die nicht den Normalgang eines Collegestudiums beschreiten, verwässere die Qualität der Schulen. Jüngere Lehrer sind bisweilen gegen die Teilnahme von Altersgenossen, die ihnen kritischer gegenüberstehen als die Jungen und sie möglicherweise in manchen Kenntnissen übertreffen.

Die Mischung der Altersklassen hingegen wird fast ausnahmslos begrüsst. Die älteren Teilnehmer gewinnen Einblick in die Psyche der Jugend, die oft ihre Kinder sein könnten. Der Jugend wird Respekt vor den Älteren beigebracht, wenn sie sehen, dass sie den Gedanken des Vizepräsidenten *Walter Mondale* folgen, der Lernen als Lebensaufgabe bezeichnet. Bei dieser Einstellung einer so einflussreichen Persönlichkeit hofft man, dass die Bundesregierung der Erwachsenenfortbildung finanzielle Beihilfe in erhöhtem Ausmass zukommen lassen wird. ■

Haben Sie Anregungen, Beiträge, die auch andern nützen?



Konrad Duden: Schutzpatron der deutschen Orthographie

Es dürfte kaum einen Deutschen geben, den nicht dann und wann Zweifel über die rechte Schreibweise plagten. Die orthographischen Finessen seiner Muttersprache, insbesondere der Gross- und Kleinschreibung (Jammertal aller Deutsch lernenden Ausländer), zwingen mitunter zum Blick ins Regelbuch, und das heisst gemeinhin: in den Duden. Was im Duden steht, ist sakrosankt.

Daran ändert auch nichts, dass in Einzelfällen – nach dem Motto: hier irrt der Duden – Opposition laut wird, dass Allwissen und Unfehlbarkeit des Standardwerks bestritten werden. Seine Schreibweise bleibt verbindlich, jedenfalls so lange, bis eine neue Auflage der normativen Kraft inzwischen kommun gewordenen sprachlicher Fakten Rechnung trägt. Wer sich den Regeln widersetzt – zuweilen tun das Schriftsteller –, bringt es dem Publikum vorsorglich zur Kenntnis: «Der Autor wich bewusst von der üblichen Duden-Rechtschreibung ab.» Damit kleinliche Kritiker nicht annehmen, der Poet wüsste im Regelwerk der Sprache nicht Bescheid.

Dudenfest zu sein, ist wichtiger geworden als bibelfest. So nimmt es nicht wunder, dass der Duden nach der Bibel im deutschen Sprachraum das bekannteste und am meisten benutzte Buch ist.

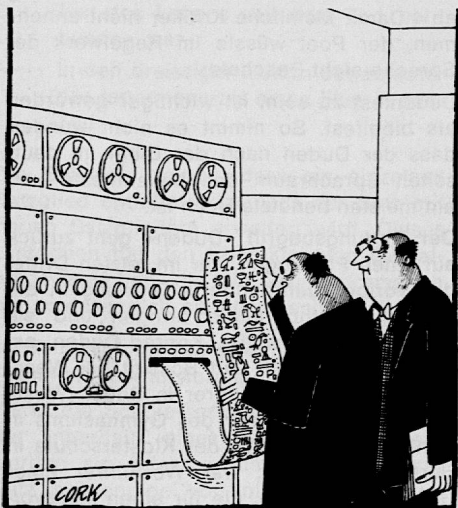
Der Gattungsbegriff «Duden» geht zurück auf einen Philologen, der im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts Ordnung in die deutsche Orthographie bringen und sie vereinheitlichen wollte. Konrad Duden, am 3. Januar 1829 auf Gut Bossigt bei Wesel geboren, Gymnasiallehrer in Soest (Westfalen), später Direktor des Gymnasiums in Schleiz und seit 1876 der Klosterschule in Hersfeld (Hessen), war Wortführer einer Gruppe Philologen, die für einen *massvollen, aber entschiedenen Fortschritt in der*

Rechtschreibung eintrat. 1872 veröffentlichte er ein erstes Regelbuch samt Wörterbuch und etymologischen Angaben, vier Jahre später «Die Zukunftsorthographie». 1880 erschien dann im Bibliographischen Institut in Leipzig (einem privaten, 1826 von Joseph Meyer gegründeten Lexikonverlag) sein «Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache», das bald verbindlichen Charakter gewann und den deutschen Druckereien unerlässliches Hilfsmittel wurde. 1902 erschien bereits die siebente, nach den Beschlüssen der Berliner Orthographischen Konferenz vom Jahre 1901 umgearbeitete Auflage. Als der Rechtschreiber-Reformator, wegen seiner Verdienste zum Geheimen Regierungsrat ernannt, 1911 starb, war «der Duden» das deutsche Regelbuch schlechthin.

Die sprachwissenschaftliche Arbeit an dem Best- und Dauerseller wurde nach Duden's Tod von einer nach ihm benannten Redaktion im Bibliographischen Institut fortgeführt, die alle Neuauflagen verbesserte und jeweils dem derzeitigen Sprachgebrauch anglich. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die Besitzer des Leipziger Unternehmens enteignet. Sie gründeten daraufhin das Bibliographische Institut in Mannheim neu und bauten dort wiederum eine Duden-Redaktion auf. Seither gibt es zwei Duden-Verlage, erscheint ein Duden in Mannheim und ein weiterer (Ost-Duden) im VEB (Volkseigener Betrieb) Bibliographisches Institut Leipzig. Konkurrenten sind die beiden Verlage lediglich in den nichtdeutschsprachigen Ländern; Österreich und die Schweiz beziehen den Mannheimer Duden.

Als Anfang der fünfziger Jahre Wörter- und Schulbücher herauskamen, in denen neue Schreibweisen Verwendung fanden, sah die Duden-Redaktion «die Einheitlichkeit der deutschen Schriftsprache, besonders in den Schulen, gefährdet» und schlug Alarm. Daraufhin beschlossen die Kultusminister der Bundesländer, dass an den Beschlüssen der Berliner Orthographischen Konferenz festzuhalten und in Zweifelsfällen der Duden massgeblich sei.

(gekürzt nach «Bildung und Wissenschaft» 2/79)



Auch eine Lösung des Orthographie-Problems.

Sport und Freizeit

für den Lehrer ausgewählte Ergebnisse der Pädagogischen Rekrutenprüfungen 1976

Jürg Schiffer, Bern

1976 wurden die Schweizer Rekruten und eine Vergleichsgruppe Zürcher Mädchen über ihr Sport- und Freizeitverhalten befragt. Die umfangreichen Ergebnisse dieser Untersuchung sind soeben in Band 4 der Reihe «Pädagogische Rekrutenprüfungen» erschienen*.

Das Buch vermittelt einen detaillierten Einblick in das Sport- und Freizeitverhalten der Schweizer Jugend und untersucht Unterschiede nach Herkunft, Geschlecht, Sprachgruppe und Berufsausbildung. Es geht der Frage nach, wie das Individuum im sozialen Lernprozess in den Sport- und Freizeitbereich eingeführt wird und welche Rolle dabei Faktoren wie Aktivitätsgrad, Kontaktfreudigkeit, Zufriedenheit und Zukunftsorientiertheit spielen. Mit Hilfe einer gesonderten Auswertung der Zwillinge wurde der Einfluss genetischer Faktoren auf das Sport- und Freizeitverhalten untersucht.

Schulbezogene Ergebnisse

Aus der Vielfalt der Ergebnisse sind einige von pädagogischem Interesse. So wurden die Rekruten über ihr Verhältnis zur Schule und zu den Lehrern befragt. Beim Verhältnis zu den Lehrern ergeben sich nach Kantonen nur geringe, bei der Einstellung zur Schule jedoch sehr grosse Unterschiede. Eher schlecht schneiden im Urteil der Rekruten die Schulen der Kantone Genf, Tessin und Neuenburg ab, doch auch in der Deutschschweiz variiert die Bewertung erheblich.

Auffallend sind die kantonalen Unterschiede bezüglich Repetenten. Geben in Obwalden 93,6% der Schüler an, nie eine Klasse wiederholt zu haben, so sind es in Genf ganze 39,1%. Wie diese Daten zu interpretieren sind und welche Konsequenzen daraus abzuleiten sind, bleibt den Kantonen überlassen.

Am meisten Repetenten während der obligatorischen Schulzeit weisen die Kinder der Oberschichten auf. Überdurchschnittlich häufig vertreten sind in diesen Schichten auch Jugendliche mit abgebrochener Berufsausbildung. Es scheint, dass der starke Druck des Elternhauses in Richtung auf eine schulische und berufliche Karriere manche Jugendliche der Oberschicht überfordert.

Kritik an Schulsport und Schulturnen

Eher kritisch bewerten die Rekruten den Schulsport. Er konnte nicht begeistern, man hat das Gefühl, eher wenig profitiert zu haben, die Kameradschaft war bescheiden, man möchte mehr mitbestimmen, die Besten stehen mehr im Zentrum als im Sportverein oder in «Jugend und Sport». Einzig die geforderte Leistung wird den Wünschen der Schüler gerecht. (Es handelt sich um Durchschnittswerte, die keine Rückschlüsse auf den Einzelfall zulassen!) Es ist schwierig, dieses Urteil der Rekruten zu deuten. Der Schulsport unterliegt gewissen Sachzwängen (Obligatorium, pädagogische Zielsetzung, organisatorischer Rahmen der Schule, Anlagen), welche die Gestaltungsmöglichkeiten der (Sport-)Lehrer einschränken.

Die eindeutige kritische Beurteilung des Schulturnens ist dennoch als Alarmzeichen zu verstehen.

Freizeit-Verhalten

Die Schüler der verschiedenen Schulstufen werden unterschiedlich auf ihre Freizeit vorbereitet. Das Freizeitverhalten variiert stark nach Schul- und Berufsbildung. Vielfältig und aktiv gestalten Studenten ihre Freizeit. Die anderen Berufsgruppen scheinen im allgemeinen auf diesen Lebensbereich schlecht vorbereitet zu sein, wobei die Ursachen bei familiären, schulischen und beruflichen Einflüssen liegen. Angesichts der heutigen Jugendproblematik und einer erwarteten Verkürzung der Arbeitszeit dürfte (müsste! Red.) in der schulischen und beruflichen Ausbildung die Vorbereitung auf die Freizeit ein verstärktes Gewicht erhalten.

Bilden wir Egoisten heran?

Wahrscheinlich wird vor allem ein Ergebnis der Untersuchung in pädagogischen Kreisen Diskussionen auslösen: Die Tatsache, dass die höhere Schulbildung das soziale Kontaktverhalten negativ beeinflusst und eher zu einem individualistisch-egoistischen Verhalten erzieht. Wo die Ursachen im einzelnen liegen, im Lernziel, im methodischen Vorgehen, oder im sozialen Rahmen der Schule, bleibt offen.

Genetische Faktoren wirksam

Ein wenig Oel ins Feuer einer oft leidenschaftlich (und weniger objektiv) geführten Diskussion um genetische Einflüsse bedeuten die Ergebnisse der Zwillingauswertung. Das Sport- und Freizeitverhalten scheint zu einem guten Teil von genetischen Faktoren mitbestimmt zu sein.

Konsequenzen ziehen!

Das vorliegende kurz skizzierte Forschungsprojekt vermittelt ein dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft entsprechendes, möglichst vielfältiges Bild der Jugend. Es ist Aufgabe der Praktiker, die Ergebnisse und Kommentare kritisch zu betrachten und aus ihrer Sicht resp. für ihre Aufgabenbereiche die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen.

* Jürg Schiffer: Sport und Freizeit – Eine Analyse der Einstellungen und des Verhaltens junger Schweizer (-innen) unter besonderer Berücksichtigung des Sozialisationsprozesses. Verlag Sauerländer, Aarau 1979, 330 S., Fr. 24.—.

Pierre Bovet und Esperanto

Geprägt durch die weltgeschichtliche Lage

«Der Krieg bedrückt unsere Zuversicht mit einer schweren Last, und wir müssen uns jeden Morgen neu aufraffen, ans Werk zu gehen. Doch nehmen wir diese Anstrengung auf uns — einmal weil es die Pflicht eines jeden Fähigen ist, für den Fortbestand des Lebens zu sorgen — und dann, weil die grosse Aufgabe heute wichtiger denn je erscheint, die kommende Generation auf ein Niveau zu erziehen, das wir leider nicht erreicht haben.»

Diesen Aufruf erliess Pierre Bovet im November 1914 aus der Rue de la Taconnerie in Genf, wo er seit zwei Jahren das von Ed. Claparède gegründete J.-J. Rousseau-Institut leitete. An der Rue de la Taconnerie liegt auch die Kathedrale von St. Pierre, die Kirche Calvins, nur ein paar hundert Meter vom Musée Rath entfernt. Dort war kurz zuvor die Internationale Kriegsgefangenen-Agentur — diese schmerzliche Wirkstätte der 'Henry Dunant-Arbeiter' — eröffnet worden.

Das Drama an der Marne und bei Verdun bestürzte Pierre Bovet, den Denker, zutiefst. Denken, Moral und Glaube waren in ihm vereinigt und bildeten seine Persönlichkeit. Sein Glaube musste greifbare Früchte hervorbringen, sein Christentum hatte sozial zu sein. Inspiriert von Elie Gounelle aus Lille, dem Vater des «sozialen Christentums», hatte Bovet 1906 denn auch mit ein paar Freunden den Verlag «Le Foyer solidariste» gegründet, dessen Devise «Dienen — Gutes tun — zur Geltung bringen» hiess. Andererseits fühlte sich Bovet dem amerikanischen Philosophen William James verbunden, der als Pragmatiker von der Wahrheit verlangte, dass sie sich durch ihre Brauchbarkeit im menschlichen Verhalten auszeichnen müsse. Schliesslich war Pierre Bovet der Sohn einer Gegend — der Gegend von Grandchamps — wo seit eh und je und auch heute noch eine Frömmigkeit gelebt wird, die sich in der Wohltätigkeit ausdrückt.

Als Psychologe hat Pierre Bovet versucht, die Keime des Krieges im Herzen der Menschen aufzuspüren. Er tat es, indem er mitten im Krieg — 1917 — sein Werk «L'Instinct combatif» veröffentlichte, das zwei Neuauflagen erlebte und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Bis zum Instinkt vordringend, geht Bovet denselben Weg wie Freud, den er übrigens als einer der ersten in der welschen Schweiz bekannt machte. Aber kaum hatte der Wiener Meister die primitiven Regungen blossgelegt, unternimmt Bovet den Versuch, sie zu zähmen. Es gilt den Kampfinstinkt zu kanalisieren (Sport), abzulenken (Alpinismus: Kampf mit dem Berg), oder zu objektivieren (Leidenschaft für den Kampf der andern) und schliesslich zu sublimieren (Ignazius von Loyola gründet den Jesuiten-Orden, William Booth die Heilsar-

mee). Bovet jedoch will mehr — einen neuen Beitrag leisten an die moralische Erziehung, an die Überwindung des Instinkts, an die Lehre des Dienens. Er tut es, indem er das Werk Robert Baden-Powells auf dem Kontinent und insbesondere in der welschen Schweiz verbreitet. Ihm verdanken wir die Bücher «Eclaireurs» (Pfadfinder, Übersetzung von «Scouting for Boys») und «Le Génie de Baden-Powell».

Am 11. November 1918 läuteten die Friedensglocken, 1919 wird der Vertrag von Versailles unterzeichnet, 1920 bezieht der Völkerbund sein Quartier in Genf.

Eine gemeinsame Sprache finden

Alljährlich findet in den ersten Septembertagen im Reformationssaal die Generalversammlung statt. Ein technisches Problem stellt sich. Wie sollen sich die Delegierten verständigen? Wie ist der Informationsfluss im Sekretariat sicherzustellen? Wie könnte schliesslich ein «Völkerbundsgeist» die internationale Verständigung fördern? Das Sprachenbabylon bildet ein Hindernis. Die Lösung bestünde in der Annahme einer internationalen Sprache. Eine solche existiert — Esperanto.

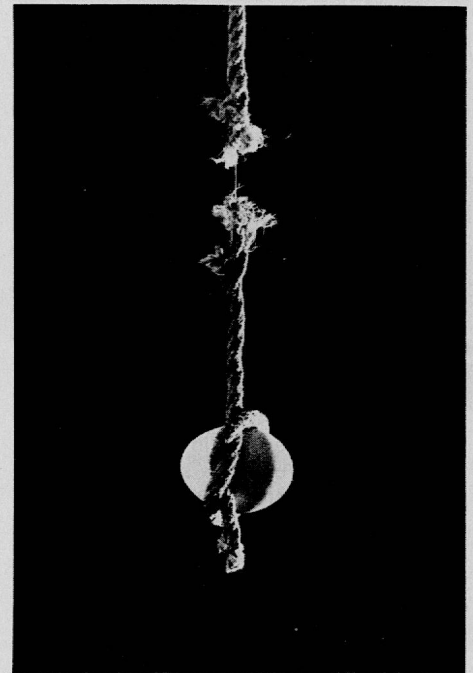
Sie besitzt schon Tausende von Anhängern. Ein Kongress vereinigte 1921 in Prag 2500 Teilnehmer. Die Bewegung befindet sich im Aufschwung.

Zur selben Zeit wird in den Ämtern des Völkerbunds die Möglichkeit des Esperanto-Unterrichts in allen Schulen der Welt geprüft. Kontakte werden auch mit dem J.-J. Rousseau-Institut aufgenommen. Pierre Bovet folgt dem Ruf, diesmal als Forscher für Erziehungsfragen. Seit einem Jahr ist er Inhaber eines für ihn geschaffenen Lehrstuhls für Experimentalunterricht und Erziehungswissenschaft an der Philosophischen Fakultät.

Man beschliesst sogleich, eine internationale Konferenz zum Studium der Fragen, die der Esperanto-Unterricht aufwirft, einzuberufen. Pierre Bovet schreibt: «Das J.-J. Rousseau-Institut möchte einen Meinungsaustausch auslösen, aus dem ein Aktionsprogramm hervorgehen soll, welches im gegenseitigen Einvernehmen das planmässige Vorgehen sicherstellt. Bisherige Erfahrungen sollen verbreitet werden und die Resultate einer exakten, methodischen Kontrolle unterzogen werden.»

Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte:

- Weltweiter Stand des Esperanto-Unterrichts.
- Der logische Wert des Esperanto im Vergleich zum Unterricht der Muttersprache, von Fremdsprachen und alten Sprachen, wie Latein und Griechisch.
- Der moralische Wert des Esperanto und sein Beitrag zur internationalen Verständigung.
- Fragen der Organisation und der Methodik.
- Notwendige offizielle Massnahmen zur Einführung des Esperanto.



Ist Esperanto das Ei des Kolumbus und falls ja, in welcher Lage?

(Foto nach Hauszeitung Sprecher + Schuh, Aarau)

Die Einladung wird an die Erziehungsministerien aller Völkerbundsstaaten, an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, an den Weltbund Christlicher Vereine Junger Männer und an die Handelskammern gerichtet.

Hundert Delegierte aus 28 Ländern versammeln sich am Sitz des Völkerbundsekretariats, im heutigen Palais Wilson. Sie werden vom Generalsekretär, Sir Eric Drummond, und von Ständerat Jules Musard, Vorsitzender des Genfer Erziehungsdepartements, begrüsst. Pierre Bovet leitet die Debatten. Er gebraucht Esperanto. Er habe es in vier Tagen gelernt, während er wegen einer Grippe das Bett hüten musste, sagt er... Dabei kamen ihm natürlich seine Latein- und Griechischkenntnisse zugute und die vier europäischen Sprachen, die er beherrscht — Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch!

Plädoyer für Esperanto

Der Konferenz ist ein voller Erfolg beschieden. «Die Kraft eines grossen moralischen Ideals hinterliess einen tiefen Eindruck.» Eine ebenso breite Wirkung zeitigten die unübersehbaren Tatsachen:

Der Esperanto-Unterricht ist ein Erfolgsunterricht. Kinder, die es gelernt haben, beherrschen es im Gegensatz zu andern Sprachen tatsächlich. «Da Esperanto leicht ist», schreibt Bovet, «und das Kind es wirklich lernen kann, fühlt es den Fortschritt und gelangt bald zum Punkt, wo es das Gefühl hat, diese Sprache wirklich zu können (...). Das schafft eine freudige Atmosphäre, gibt Schwung und Arbeitsvergnügen. Dies sind Erfolgselemente von grosser Tragweite, nicht nur für den Unterricht dieser Sprache, sondern für die ganze

Schularbeit und das Interesse, welches das Kind dieser entgegenbringt.»

Zwei Jahre lang zwei Wochenstunden reichen zur Beherrschung des Esperanto aus. Schon nach einem Jahr ist Lektüre oder Briefwechsel über ein spezielles Liehbergebiet möglich. Ein chinesischer Delegierter bekräftigt: «Zwei Jahre für Esperanto, sechs für Englisch.»

Der Esperanto-Unterricht stellt eine grosse Hilfe für den Fremdsprachenunterricht dar. In Eccles, einem Vorort von Manchester, wurden die Schüler in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste erhielt ein Jahr Esperanto-Unterricht und anschliessend ein Jahr Französisch-Unterricht. Die zweite wurde zwei Jahre lang in Französisch unterrichtet. Der Vergleich spricht eindeutig zugunsten der ersten Gruppe.

Schliesslich stellt der Esperanto-Unterricht eine wahre moralische Erziehung dar. Die Kontakte, die sich mittels einer gemeinsamen Sprache herstellen lassen, fördern Kopf und Herz. Sie wecken Verständnis für den Dienst an der Menschheit. Überall wo Esperanto eingeführt wird, entsteht eine Atmosphäre der Freude und der Güte.

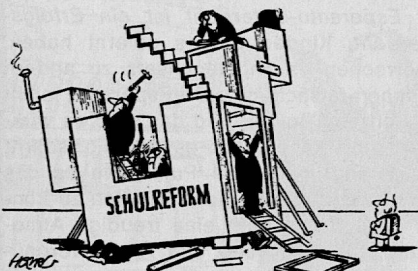
Esperanto — vergebliche Hoffnung?

Das reicht zum Beschluss, die Fortsetzung und Ausweitung der Versuche wärmstens zu empfehlen. Das ist im Jahre 1922. 1925 findet in Genf der 17. Esperanto-Weltkongress statt. Die Jahre vergehen. Die Tatsachen bleiben, ja häufen sich. Alle beweisen den Wert des Esperanto und seines Unterrichts. Und doch ändert sich wenig. Am 9. 11. 1963 schliesst Pierre Bovet anlässlich einer öffentlichen Gedenkfeier der Schweiz. Esperantolehrer-Vereinigung mit den Worten: Das Experiment von Eccles «ist ein Beispiel, wie es die Geschichte der Wissenschaft zuhauf kennt: es zeigt, wie Vorurteile — die es immer gibt — und die Angst, etwas zu sehen, das man nicht sehen will, die Wiederaufnahme eines geglückten Experiments verhindern können».

Samuel Roller

(Ehemaliger Direktor des Pädagogischen Forschungs- und Dokumentations-Instituts, Neuchâtel)

(Aus dem Französischen übersetzt von H.W. Grossmann, Untertitel und Kürzungen durch Redaktion «SLZ».)



Auch eine «Unvollendete» (aus «Bayrische Schule» 3/78)



Soziale Entwicklung

Vor 150 Jahren, in der Anfangszeit der Industrialisierung, wurde das Äusserste an Arbeitsleistung aus den Arbeitern herausgepresst. Damals waren 82 Stunden pro Woche Durchschnitt. Das entsprach — bei sechs Arbeitstagen in der Woche — einem Arbeitstag von fast 14 Stunden. Ferien gab es damals nicht, Kinderarbeit war an der Tagesordnung. Heute ist bereits die 35-Stunden-Woche im Visier. Die wachsende Produktivität und die relativ hohe Arbeitslosigkeit legen es nahe, das Arbeitszeitangebot zu verknappen.

Ein Tabu-Katalog der Arbeitgeber

Ein geheim gehalten und nur durch Indiskretion bekanntgewordener «Katalog der zu koordinierenden lohn- und tarifpolitischen Fragen» verpflichtet alle Mitglieder der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zur gemeinsamen Abwehr zentraler gewerkschaftlicher Forderungen — vor allem der nach Verkürzung der Arbeitszeit. Der Katalog erscheint wie ein Negativspiegelbild all jener Vorstellungen, die auf den Gewerkschaftskongressen der beiden letzten Jahre Eingang in tarifpolitische Forderungsprogramme gefunden haben. Von politischer Brisanz ist u. a. die in dem Katalog enthaltene **Abneigung gegen mehr Bildungsfreiheit für die Arbeitnehmer**. Bildung sei abhängig von persönlicher und materieller Opferbereitschaft, heisst es da. Und mehr Freizeit würde nicht nur die Möglichkeiten gezielter betrieblicher Aus- und Weiterbildung einschränken, sondern ebenfalls zu einer unerwünschten und spürbaren Verkürzung der Arbeitszeit führen. Damit, so die Kritiker, spielten sich die Arbeitgeber unzulässig zur gesellschaftspolitischen «Gouvernante» auf, die — im Widerspruch zu dem Anspruch eines freiheitlichen Sozialstaats — den «mündigen Bürger» ablehne. (IN-Press)

Schulkinder schleppen sich krumm

Eine Untersuchung des Instituts für Bildungsmedien in Frankfurt hat ergeben, dass der Ranz eines Grundschulkindes etwa 4,5 kg wiegt. Das sind rund 1,5 kg mehr, als sechs- bis zehnjährige Kinder an dauernder Belastung verkraften können! Die Folgen sind meist schwer wieder auszugleichende Haltungsschäden. Schulärzte und Orthopäden berichten, dass mehr als 60 % der Grundschüler bereits Haltungsschäden haben. Faustregel: Das Gewicht des Schulranzens mit Inhalt soll ein Zehntel des Körpergewichts des Kindes nicht überschreiten.

(«Medical Tribune» 38/1978)

Gärten für Kinder in Holland

(ead) Eigene Gärten für Kinder gibt es in den Niederlanden. Diese sind so ausgelegt, dass die Kinder während des Unterrichts und nach dem Unterricht ein Stückchen Garten unter der Anleitung der Lehrer, die entsprechend ausgebildet worden sind, bearbeiten. Über einen Zeitraum von etwa sechs Monaten können sie hier Gemüse und Blumen züchten. Die Vorschulkinder haben ein Stück von 6–8 m² zur Verfügung, während die etwas älteren Schüler eine Parzelle von 12–16 m² bearbeiten dürfen.

Schweizerischer Samariterbund — erfolgreicher Ausbilder

Ziel des Schweizerischen Samariterbundes (SSB) und seiner über 1350 Vereine ist es, Menschen zu befähigen, spontan und ohne aufwendige Hilfsmittel Erste Hilfe zu leisten, und so die Zeit zu überbrücken, bis fachärztliche Hilfeleistung möglich ist.

Vom SSB lernen!

Am 1. 1. 1979 trat ein modern konzipierter Samariterkurs in Kraft. Die Unterrichtsmittel können unter Berücksichtigung räumlicher und gerätemässiger Voraussetzungen in allen Vereinen des Landes benutzt werden. Seit einigen Jahren sind die Samariterlehrer (Laieninstruktoren) systematisch in der Anwendung moderner Unterrichtsmittel geschult worden.

1978 wurden 175 000 Samariter und Nothelfer ausgebildet.

In 14-tägigen Kursen hat der SSB 1978 über 400 Kursleiter ausgebildet, so dass nun gegen 4000 Samariter- und Nothilfelehrer zur Verfügung stehen. 250 Instruktoren ist die Aufgabe gestellt, die Samariterlehrer zu beraten und sie planmässig weiterzubilden. Seit 5 Jahren werden immer auch Seminare zur Schulung der Vereinsvorstandsmitglieder durchgeführt.

Ein durchaus realistisches Programm für die dritte Welt

In den Entwicklungsländern leben Schulkinder häufig eng mit ihren jüngeren Brüdern und Schwestern zusammen. Sie spielen mit ihnen, füttern sie oder kümmern sich auf andere Weise intensiv um sie. Diese Schulkinder sind Untersuchungsobjekte einer Reihe von Erziehern und Gesundheitsexperten an der Londoner Universität, deren Ziel es ist, jenen Kindern zu helfen, die in der Welt am meisten in Not sind: die Kinder im Alter bis zu fünf Jahren, die in ländlichen Gebieten oder armen Städten der dritten Welt wohnen. Davon gibt es rund 350 Millionen. Für ihre Gesundheit, Ernährung und Erziehung ist nicht ausreichend gesorgt.

Die Gruppe der Fachleute in London hat deshalb ein «Kind zu Kind»-Programm (Child-to-Child Programme) ins Leben gerufen mit dem 1979, dem von den Vereinten Nationen verkündeten Jahr des Kindes, begonnen werden soll.

«Wir hoffen, nächstes Jahr Schulkinder in die Gesundheitsvorsorge, Nahrungsmittelversorgung und Erziehung von Vorschulkindern in der Familie, im Dorf oder in der Stadt einbeziehen zu können», sagt Dr. David Morley vom Tropischen Kindergesundheitsdienst am Universitätsinstitut für Kinderheilkunde. Dieses Institut und seine Tochtergesellschaft, das Institut für Erziehung, organisieren das Programm in Zusammenarbeit mit dem britischen Ministerium für Entwicklung in Übersee. «Wir wissen, dass Kinder in der Grundschule mit neuen Ideen bekanntgemacht werden, über die sie zu Hause sprechen», sagt Dr. Morley und fügt hinzu: «Man denke daran, dass die meisten der Schulkinder von heute in zehn Jahren Eltern sein werden.»

Gesundheitsvorsorge

Ein Beispiel, wie ein Kind einem anderen helfen kann – und es ist typisch für das Programm, das unter realen Bedingungen in der dritten Welt durchgeführt wird –, ist der *Shakir strip*, eine Methode, mit der festgestellt wird, ob ein Kleinkind ausreichend ernährt ist. Benannt nach dem Erfinder, Dr. Shakir Adnan of Iraq, benötigt man einen schmalen Streifen Röntgenfilm, der um den Oberarm eines Kleinkindes gewickelt wird, dessen Ernährungszustand geschätzt werden soll.

«Erfahrungen haben gezeigt, dass entsprechend unterwiesene Kinder diese Massnahme mit überraschender Genauigkeit durchführen können.» Dr. Morley und seine Kollegen meinen des weiteren, dass Kinder darin unterwiesen werden können, denjenigen regelmässig Salz- und Zuckerkösungen zu verabreichen, die an Trockenkrankheiten, einschliesslich der Cholera, leiden, um so die Härte der Krankheit zu vermindern und unter Umständen sogar den Tod zu verhüten.

Kinder können lernen, Lungenentzündungen festzustellen, die immer noch am häufigsten auftretende Krankheit mit meist

tödlichem Ausgang vor allem bei kleinen Kindern in Entwicklungsländern: Zu oft wissen die Eltern oder andere Personen, die mit dem kranken Kind zusammen sind, nichts über die Ernsthaftigkeit dieser Krankheit. Kinder können lernen, wie man die Augen jüngerer Kinder mit Salz und Wasser badet, um Augenentzündungen zu lindern. Sie können lernen, Gemüse zu blanchieren und zu trocknen, das reichlich Vitamin A enthält, um diese vorrätig zu haben, wenn frisches Gemüse saisonbedingt nicht mehr zu haben ist. Sie können ermuntert werden, sich kleine Gärten anzulegen: In Indonesien z. B. wurden Kinder angeregt, Melonenbäume anzupflanzen, die Vitamin-A- und Vitamin-B-Spender sind.

Erzieherische Einwirkung

Im Bereich der Erziehung können sie ihre jüngeren Brüder und Schwestern anregen, indem sie einfach nur mit ihnen reden – «sie in Worten baden» –, mit ihnen traditionelle Spiele spielen, überlieferte Geschichten erzählen, kleine Stücke inszenieren, und – wo eine Puppentradition besteht – Puppentheater aufführen.

Sie könnten durchaus in der Lage sein, als Forschungsassistenten auszuhelfen, meinen die Organisatoren des Programms. Dr. Morley: «In vielen Gemeinschaften kennen die, die im Gesundheitswesen arbeiten, und selbst die Schulen nicht einmal die Zahl der kleinen Kinder – Informationen, die unbedingt notwendig sind für die Gesundheitsplanung und Erziehungsmassnahmen in der Zukunft. Kinder können in regelmässigen Intervallen über die jüngeren Geschwister und andere Kleinkinder, die in ihren Haushalten und in der Nachbarschaft leben, befragt werden.»

Tagungen und Grundlagenstudie

Um die Durchführung des Programms zu realisieren, denken die Organisatoren an die Gründung nationaler Komitees, die verwendbare Aktivitäten für ihre Länder aussuchen sollen.

«„Kind zu Kind“ wird in Übereinstimmung stehen mit Bemühungen internationaler Organisationen und Regierungen, Personal für das Gesundheitswesen, das Teilzeitarbeit leistet, auszubilden. Am wichtigsten werden die Diskussionen zwischen Erziehern und Personen, die im Gesundheitswesen arbeiten, sein. Die nationalen Ministerien für Gesundheit und Erziehung können damit beginnen, Angestellte im Gesundheitswesen und Lehrer zu ermutigen, sich an diesem Programm zu beteiligen», sagt Dr. Morley. «Aber was letztlich zum Erfolg wesentlich beitragen wird, ist die Erkenntnis, wie wichtig das Kind bei diesen Plänen ist und wieviel Zeit und Energie es aufwenden muss.»

Weitere Informationen erteilt das Child-to-Child Programme, Institute of Child Health, 30 Guilford Street, London WC 1, 1EH, England. (UNESCO)



Neues Fachorgan für geschichtlich Interessierte

Aus literarischen Quellen, von Vasenbildern und zum Teil auch aus Ausgrabungen kennen wir heute vielerlei antikes Spielzeug, so wie diesen Reifen, der von einem Knaben getrieben wird. Zahlreiche zeitgenössische Darstellungen bereichern einen Aufsatz über das Kind in der Antike, der im «Journal für Geschichte» erschienen ist, einer neuen Zeitschrift aus dem Westermann Verlag, Braunschweig. Mit ihr soll eine Brücke geschlagen werden zwischen der Geschichtswissenschaft und der Öffentlichkeit. Historiker aller Fachrichtungen behandeln in verständlicher Form Themen, die sich aus dem zunehmenden Interesse an Geschichte ergeben. Die Zeitschrift erscheint im Format DIN A 4, das erste Heft umfasst 60 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Die vielseitigen Beiträge behandeln unter anderem die **Geschichte der Kindheit** (thematischer Schwerpunkt des ersten Hefts); Rolf Hochhuth gibt Auskunft über sein Verhältnis zur Geschichte, Geschichtsfilme der fünfziger Jahre werden analysiert, ein industrielles Bau- und Denkmal wird vorgestellt... «Journal für Geschichte» erscheint zunächst zweimonatlich, der Einzelpreis beträgt 8 DM, im Abonnement 6 DM, für Studenten 4,5 DM. Bezugsquellen sind der Buch- und der Zeitschriftenhandel oder der Verlag (Foto: Oxford Ashmolean Museum).

CH: Gesundheit ist lernbar

«Rocom» (Roche Communications) hat analog dem für die Gesundheitserziehung Jugendlichen entwickelten «Kritisch konsumieren» ein Bausteinprogramm zur Gesundheitserziehung Erwachsener ausgearbeitet. Ausgehend von der These, dass Gesundheit «lernbar» sei, werden in didaktisch durchdachten Schritten, unter Zuhilfenahme moderner Veranschaulichungsmittel und ausgiebiger Diskussion in Kleingruppen, Einstellungen und Verhaltensweisen aufgebaut, die die Gesundheit fördern und unterstützen. Für Lehrer ist das die ganze Gesundheitsproblematik klärende Programm insofern von Bedeutung, als nur der «gute» Gesundheitserzieher sein kann, der das vom den Heranwachsenden geforderte gesunde Verhalten reflektiert hat und selber auch vorlebt. Nähere Auskunft durch «Rocom», Grenzacherstrasse 124, 4002 Basel.

DU BIST
GOTTES WERKZEUG
ER VERLANGT
DINEN DIENST
NIT DINE RUOW

Zwingli

Werkstätten



für

Werken und Basteln

- Holz
- Metall
- Kartonage
- Service und Revisionen
- Ergänzungen

prompt und zuverlässig

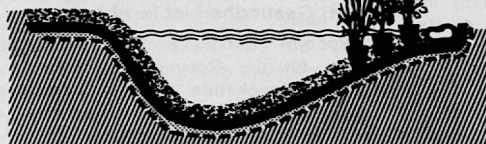
**Planung, Beratung,
Ausführung**

direkt durch den
Fabrikanten



LACHAPPELLE AG
6010 Kriens LU
Tel. 041 45 23 23

Teiche und Biotope mit Sarnafil®



Die grüne Sarnafil-Kunststoff-Dichtungsbahn wurde speziell für die Abdichtung von Teichen und Biotopen geschaffen. Sie genügt den hohen Anforderungen (mechanische Beanspruchung, Wurzelbeständigkeit usw.) und passt sich der natürlichen Umgebung farblich an. Sarnafil-Abdichtungsbahnen werden nach Mass im Werk (bis ca. 80m²) angefertigt, bei grösseren Anlagen auf der Baustelle.

Verlangen Sie
technische
Unterlagen.



Sarna

Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen/Schweiz
Postfach 12
Telefon 041 66 0111

BON

Bitte senden Sie mir Ihre technischen
Unterlagen und Materialmuster für Teich-
auskleidungen.

Name/Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

SL B.79

PLZ/Ort _____

Tel. _____



Spectra-Physics

Warum nicht gleich das Beste!

Helium- Neon Laser für Schule, Labor-
und Forschungszwecke.



- Ausgangsleistung von 0,5 – 25 mW
- Random oder Linear Polarisiert
- eingebaute Shutter
- lange Lebensdauer
- 12 Monate Garantie

Stolz AG garantiert einen einwandfreien Service!

Bellikonstrasse 218
CH-8968 Mutschellen
Tel. 057 546 55, Tx. 54070

**STOLZ
AG**

Av. Louis Casaï 81
CH-1216 Genève
Tél. 022 98 78 77



echo

Erscheint 4x jährlich
Band XXIX, Nr. 2
Mai 1979

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

WCOTP untersucht die Lage in Nicaragua

Anlässlich eines Gipfeltreffens von Vertretern der Lehrerorganisationen Zentralamerikas sowie der spanisch-sprechenden Länder der Karibik in Panama (31. Oktober bis 3. November 1978) wurden die Verhältnisse in Nicaragua und die Lage der Nationalen Vereinigung der Erzieher (ANDEN) geprüft. Der Weltverband der Lehrerorganisationen (WCOTP), unterstützt durch die Vereinigung amerikanischer Erzieher (CEA = Confederation of American Educators), hatte zu diesem Treffen eingeladen.

Nach einer Bestandesaufnahme über die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme im heutigen Nicaragua, das in allen Bereichen durch die Familie des Präsidenten Anastasio Somoza beherrscht wird, verabschiedeten die Teilnehmer folgende Stellungnahme:

– Das gegenwärtige Regime, das mit der Unterstützung imperialistischer Kräfte die Menschenrechte mit Füßen tritt und in brutaler Weise das Volk von Nicaragua unterdrückt, wird verurteilt;

– in den verschiedenen Ländern sollen Solidaritätsaktionen mit dem Volke von Nicaragua durchgeführt werden; zu diesem Zwecke werden nationale Aktionskomitees gebildet;

– den aus Nicaragua Exilierten ist nach Möglichkeit zu helfen;

– die Menschenrechtskommission der UNO und die Organisation amerikanischer Staaten werden ersucht, ständige Vertreter nach Nicaragua zu entsenden, bis die Selbstbestimmung für das Volk von Nicaragua wiederhergestellt ist;

– der UNO-Hochkommissar für Flüchtlinge wird gebeten, den nicaraguanischen Flüchtlingen besondere Aufmerksamkeit zu schenken;

– die Interamerikanische Menschenrechtskommission wird aufgefordert, für die Befreiung der inhaftierten Lehrer in Nicaragua besorgt zu sein;

– alle Regierungen und internationalen Organisationen werden aufgefordert, dem Somoza-Regime keinerlei Unterstützung zu gewähren;

– nationale und internationale Organisationen werden ersucht, der gerechten Sache des nicaraguanischen Volkes politische, moralische und materielle Unterstützung zu gewähren.

Hinsichtlich der Asociación Nacional de Educadores de Nicaragua (ANDEN) musste festgestellt werden, dass Somoza und seine Militärdiktatur sich auf die Verfolgung der Lehrerorganisationen und anderer fortschrittlicher Vereinigungen Nicaraguas speziali-

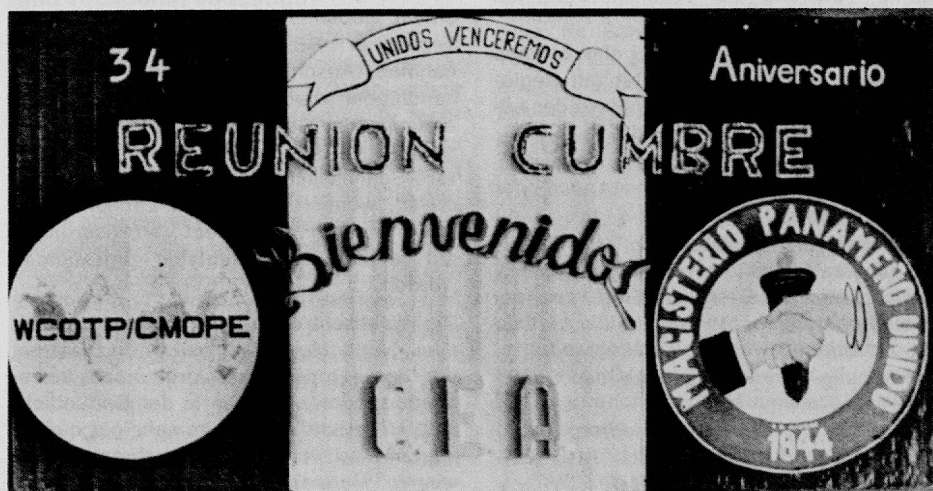
siert haben. Es wurden Beispiele genannt, wo das Recht auf Zusammenschluss, auf Selbstbestimmung und Souveränität verletzt wurde, insbesondere das Recht auf freie Meinungsäußerung. Auch ist unrechtmässig Eigentum beschlagnahmt worden. Nicht von ungefähr greift das Militärregime gerade die Lehrer und ihre Organisationen an, sind sie es doch, die die Ideen von Freiheit, Unabhängigkeit und Recht vertreten und vermitteln und dadurch wesentlich beitragen zu einem staatsbürgerlichen Bewusstsein, das eine freie, friedliche und menschenwürdige Gesellschaft ermöglicht.

Zum Status des Lehrers und den Arbeitsbedingungen

Das Internationale Büro für Arbeit (ILO = International Labour Office) und Vertreter der UNESCO haben die Zusammensetzung der Expertenkommission, die sich mit der Verwirklichung der Empfehlungen betreffend den Status der Lehrer befasst, überprüft und eine Zusammenkunft auf Oktober 1979 vereinbart.

Die Kommission umfasst 12 Mitglieder (je 6 von ILO bzw. UNESCO ernannt). Europäische Experten sind der Franzose P. Leroque und der Engländer W. Taylor; übrige vertretene Länder sind: Mexiko, Jamaika, Kenia, USA, Brasilien, Indien, Ägypten, UdSSR, Japan, Senegal. Die Kommissionsmitglieder sind ad personam gewählt. Vorerst muss der Umfang und der Zeitpunkt einer weiteren Bestandesaufnahme vereinbart werden. Die WCOTP wird zu gegebener Zeit für Beschaffung der erforderlichen Daten besorgt sein.

Der geschäftsleitende Ausschuss der ILO hat beschlossen, im Zeitraum 1980/1981 eine Konferenz über «Arbeit und Arbeitsbedingungen der Lehrer»



durchzuführen. Damit wird einem mehrmals geäußerten Wunsch des Generalsekretärs der WCOTP entsprochen.

Entwicklungshilfe durch Bildung

Ende 1978 trafen sich 45 Delegierte von Lehrerorganisationen aus dem südpazifischen Raum in Papua-Neuguinea mit Beamten der Erziehungsministerien zur Erörterung der zweckmässigsten Wege, mittels Erziehung und Unterricht die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse zu verbessern.

Es wurde festgestellt, dass die *Mehrzahl der Kinder in dieser Region überhaupt keine geregelte Bildung* («education» = Erziehung und Unterricht = Bildung) erhält; in vielen Fällen, wo zwar ein Bildungsprogramm durchgeführt wird, fehlt diesem die Abstimmung auf die Interessen und besonderen Fähigkeiten sowie Bedürfnisse des Kindes und die Erfordernisse der Lebenswelt in jener Region. Als ein wesentliches Hindernis einer sinnvollen Entwicklungshilfe durch Bildung wurden die *unrealistischen Erwartungen genannt, welche Eltern im Hinblick auf die späteren Arbeitsmöglichkeiten ihrer Kinder hegen*. Als Folge davon liegt fruchtbares Land brach, die entwicklungsfähige Fischerei wird vernachlässigt, und die jungen Leute ziehen in die Stadt, um «angesehene Beschäftigungen» («white-collar jobs») zu suchen.

Die Konferenz, an der auch WCOTP-Präsident Motofumi Makieda und WCOTP-Generalsekretär John M. Thompson teilnahmen, unterstrich die Bedeutung der Lehrerschaft in diesem Entwicklungsprozess, forderte eine Ausdehnung der Schulungsmöglichkeiten für alle Kinder gemäss dem ihnen zustehenden Recht auf Bildung und verlangte Ausrichtung der Unterrichtsprogramme auf die besonderen Bedingungen und Bedürfnisse dieser Länder.

Australien

Die Australische Lehrervereinigung führte am 8./9. Februar ein nationales Seminar durch, an dem Richtlinien für die internationale Politik, insbesondere in der Frage der Menschenrechte, diskutiert wurden. WCOTP-Generalsekretär J. M. Thompson nahm auf Einladung am Seminar teil und orientierte über die Arbeit des Weltverbands und sein Engagement und seine Wirksamkeit auf dem Gebiet der Menschenrechte. Die Seminarteilnehmer arbeiteten eine Reihe von Vorschlägen aus, die den zuständigen Vereinsorganen als Anregung für die Vereinspolitik dienen.

Sri Lanka: Aktive Lehrerorganisation

Die nationale Lehrervereinigung von Sri Lanka (All-Ceylon Union of Teachers) hat einen *Ehrenkodex für Lehrer* angenommen; er ist in der Presse und in der Öffentlichkeit, ebenfalls von der Kommission für Bildungsreform, günstig aufgenommen worden.

Die ACUT unterbreitete dem Erziehungsminister verschiedene *Vorschläge zur Lehrplanreform* sowie ein gerechteres System für die *Hochschulzulassung*, das einerseits auf Schulleistung beruht, andererseits den Studienanwärtern aus ländlichen Gegenden und kleinen Gemeinden vermehrte Chancen bietet, zu den Hochschulinstitutionen Zugang zu erhalten. Die Union hat weiter mit der Regierung Verhandlungen aufgenommen, um jene *privaten Schulen* finanziell zu unterstützen, die keine Schulgelder erheben, und die Lage der Lehrer an diesen Schulen zu verbessern, da sie ebenso sehr den nationalen Interessen dienen wie die Staatsschulen.

Mit finanzieller Unterstützung der Kanadischen Lehrerförderer wurde ein Seminar zur Ausbildung von Vereinsfunktionären durchgeführt, in der Absicht und Hoffnung, dass daraus auch grössere Zusammenarbeit unter den verschiedenen Organisationen folge, wenn nicht sogar ein Zusammenschluss. Nach zehnjährigem Unterbruch wird das *Vereinsorgan* «The Ceylon Teacher» wieder herausgegeben.

Costa Rica: Lehrer kämpfen für Preiskontrolle

«Das Volk lebt nicht von Farbfernsehen, Autoreifen, Hi-Fi-Anlagen; das Volk verlangt Reis, Bohnen, Margarine, Zucker, Salz und andere Grundnahrungsmittel zu einem gerechten Preis», schrieb Carlos Herrera, Generalsekretär der Asociación Nacional de Educadores (ANDE) von Costa Rica, und er wendet sich damit gegen die starke Teuerung der lebensnotwendigen Güter.

ANDE setzt sich weiterhin für eine *strenge Preiskontrolle* ein und arbeitet mit Regierungsvertretern zusammen. Weitere der Lösung harrende Probleme sind u. a.:

- *Ausmerzung parteipolitischer Interessenvertretung im Erziehungswesen und der Bildungspolitik;*
- *Errichtung einer Nationalen Kommission (Bildungsrat), der Vertreter aller Lehrerorganisationen, der Eltern, der Studenten, der Gemeinden angehören und die ein Leitbild für das Bildungswesen aufstellen soll;*
- *Erhöhung der Ausgaben für das Schulwesen;*
- *Verpflichtung der Massenmedien;*
- *Bildungssendungen;*
- *Verbesserung der Schulaufsicht.*

Internationale Erfahrung geschätzt

Das Institut für Bildungsfragen von Neuseeland schickt von Zeit zu Zeit einen aktiven und im Vereinsgeschehen ausgezeichneten Lehrer auf Besuch zu verschiedenen Lehrerorganisationen. Diese nicht zu verachtende Gelegenheit hatte letzthin auch *Alan Benson*, Rektor einer High School, Ausschussmitglied des New Zealand Educational Institute und zuständig für die Behandlung von Schwierigkeiten der Mitglieder.



Während seiner Reise, die vom 27. Oktober bis 6. Dezember dauerte, besuchte er u. a. WCOTP-Mitgliederorganisationen in England und Wales, Dänemark und der Schweiz (auch den SLV!), das WCOTP-Sekretariat in Morges sowie Veranstaltungen und Seminare des Weltverbands in verschiedenen Ländern.

Wirksamer Lehrerstreik in Israel

Nach ergebnislosen Verhandlungen mit der israelischen Regierung und einem unannehmbaren Angebot hatten die Israelische Lehrgewerkschaft und andere Organisationen des Bildungswesens am 6. April 1978 zu einem *eintägigen Streik* aufgerufen. Obschon der Erziehungsminister Verständnis aufbrachte für die Forderung der Lehrerschaft nach 35 Prozent Gehaltserhöhung für neu in den Dienst tretende Lehrer bzw. 30 Prozent für bereits länger im Amte stehende, lehnte es die Regierung ab, über die Grenze von 15 Prozent hinauszugehen. Dieser Entscheid führte zu einem *sieben Tage dauernden Streik* im September 1978, an dem 50 000 Lehrer teilnahmen. Anschliessend wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Vereinigung der Sekundarlehrer Israels ihrerseits setzte den Streik für weitere 40 Tage fort. Schliesslich wurde eine *Vereinbarung erzielt*, wonach 25 Prozent Lohnerhöhung sowie ungefähr 10 Prozent Verbesserungen auf verschiedenen Gebieten zugestanden werden.

Die israelische Regierung hat beschlossen, eine Nationale Kommission einzusetzen, die die Lage der Lehrer prüfen soll, insbesondere deren Ansehen in der Öffentlichkeit, Mittel und Wege, um sehr gut qualifizierten Nachwuchs für das Lehramt zu gewinnen, Vergleich der Besoldungsverhält-

nisse mit anderen akademischen Berufen sowie Aufstiegsmöglichkeiten. Die Lehrerorganisationen sind in der Kommission als Beobachter vertreten.

Seminar für Vereinsfunktionäre

Für jeden Verein ist die Gewinnung tüchtiger Funktionäre vorrangig. Ein Nachwuchseminar in Quezon City (Philippinen) vereinigte 32 künftige Vereinsfunktionäre von Lehrerorganisationen in Brunei, Fidschi, Hongkong, Japan, Papua-Neuguinea, Philippinen, Korea und Taiwan zur Erörterung der Probleme einer Führung (Organisation, Finanzierung, Programmgestaltung u. a. m.) von Lehrerverbänden. Diskutiert wurden auch Fragen wie *Ausbildung und Fortbildung, Kommunikation, Statusprobleme, Verhältnis zu den Arbeitgebern, Verhandlungstaktik, Ehrenkodex (Berufsethos), Wohlfahrtseinrichtungen, Dienstleistungen des Weltverbands und der nationalen Organisationen, Austauschmöglichkeiten u. a. m.*

Als Besonderheit sei erwähnt, dass das philippinische Arbeitsgesetz Angestellten in nichtgewinnorientierten Organisationen untersagt, sich einer Gewerkschaft anzuschließen oder selber eine zu bilden. Der Arbeitsminister versicherte in seiner Schlussrede, dass parlamentarische Schritte eingeleitet würden, um diesen Missstand zu ändern. «Ungeachtet allfälliger Schwierigkeiten», meinte er, müssten die Lehrer das Recht haben, «sich in Organisationen zusammenzuschließen, die ihre Bedürfnisse und Rechte vertreten können».

Das Werkstattseminar war mit finanzieller Unterstützung der Kanadischen Lehrerföderation von der philippinischen Nationalen Vereinigung der Lehrer und Beamten (NATOW) durchgeführt worden.

Neue Publikationen

Developments in technical and vocational education

Diese vergleichende Studie, erhältlich in deutsch, französisch und spanisch, beruht auf Berichten, die der UNESCO anlässlich einer internationalen Konferenz über technische und berufliche Ausbildung (Juni 1976 in Denver, Colorado, USA) von 23 Ländern zugestellt worden sind. Die Berichte beruhen auf Richtlinien der UNESCO-Empfehlung über technische und berufliche Ausbildung. Die Auswertung fasst die gegenwärtige Situation zusammen und weist auf mögliche künftige Entwicklungen in den 23 Ländern hin. Ergänzend zu der informativen Darstellung der unterschiedlichen Situation in den erfassten Ländern bietet die Publikation anregende Hinweise auf die gegenwärtigen Reformen und geplante Neuerungen. Sie richtet sich insbe-

Brasilien: Zusammenarbeit Lehrer/Regierung

Erstmals in der brasilianischen Geschichte ist ein *paritätisches Komitee* von je drei Mitgliedern durch die Bundesregierung und die Brasilianische Lehrerorganisation (Confederação dos Professores do Brasil = CPB) gebildet worden mit dem Auftrag, die geltenden gesetzlichen Verhältnisse für Lehrer in den verschiedenen Staaten des Landes sowie die Verbesserung der Löhne und des Status der Lehrer allgemein zu untersuchen. Mit der Einsetzung dieser paritätischen Kommission ist eine jahrelange For-

derung der CPB erfüllt worden. An ihrer Delegiertenversammlung befasste sich die CPB auch mit der *unbefriedigenden Stellung der sogenannten Vertragslehrer*. Für die rund 350 000 betroffenen, jeweils nur angestellten Lehrer auf Zeit müssen bessere Bedingungen erkämpft werden. Ferner wurde die Errichtung eines CPB-Hauptquartiers in Brasilia beschlossen und *der für 1980 vorgesehene Kongress des Weltverbands der Lehrerorganisationen in Brasilia* vorbereitet.

sondere an Lehrerbildner sowie im Bereich des Bildungswesens und der Bildungsplanung tätige Beamte. (Erhältlich bei UNESCO-Verkaufsstellen)

William Carr

NEA veröffentlicht Autobiografie

«The Continuing Education of William Carr: An Autobiography» enthält Ueberlegungen des früheren Präsidenten und Generalsekretärs des Weltverbands (WCOTF) zu nationalen und internationalen Problemen der Bildungspolitik und berichtet, in welcher Weise er in Ausübung seines Mandats zu deren Lösung beitragen konnte, dies während der schwierigen Zeit der grossen Krise, des Zweiten Weltkriegs und der Instabilität der 50er und 60er Jahre.

Das internationale Engagement Dr. Carrs umfasste die Jahre 1925 bis 1972. 1946 bis 1952 war er Generalsekretär der World Organization of the Teaching Profession und anschliessend der WCOTF (1952 bis 1970). 1972 trat er als Präsident des Weltverbands der Lehrerorganisationen zurück. Sein Rückblick zeigt, welch ausserordentlicher Einsatz erforderlich war, um den Weltverband ins Leben zu rufen. Seine Erinnerungen schildern seine ersten Schuleindrücke in England, die Auswanderung nach Kanada, die erweckte Lernbegierde an einer Privatschule in Los Angeles, sein Interesse in Erziehungswissenschaft und seine Karriere im Bereich des Erziehungswesens. 1929 wurde er als Sachbearbeiter des Bereichs Bildungsforschung in die National Education Association berufen. Diese Verpflichtung, von der er glaubte, sie würde ihn bloss wenige Jahre beschäftigen, wurde zu einem fruchtbaren Lebenswerk von beinahe 40jähriger Dauer. 16 Jahre diente er der NEA als erster Sekretär.

Die durchdachten und auf vielseitigen Erfahrungen beruhenden Gedanken Dr. Carrs sind für alle, die sich für nationale und internationale Bildungspolitik interessieren, anregend. Das Buch selber ist ein Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit im Bildungswesen.

Das Buch ist erhältlich (\$ 10.50) durch das WCOTF-Sekretariat in Morges.

Bibliografien zu Bildungsfragen

Die Kanadische Lehrervereinigung veröffentlicht laufend Bibliografien zu Schul- und Bildungsfragen. Die letzthin herausgegebenen Nummern behandeln: Die Arbeitslast der Lehrer (Nr. 63); Auswahl von Lehrern und Lehramtskandidaten (Nr. 64); Rektoren und Konrektoren (Nr. 65); Tenure (definitive Wählbarkeit und Stellensicherung, Nr. 66); Schuljahrpläne (Nr. 67). Erhältlich in englisch von Canadian Teachers Federation, 110 Argyle Avenue, Ottawa, Ontario, Canada K2P 1B4.

An Overview of Canadian Education

Die Broschüre gibt einen knappen, auf das Wesentliche beschränkten Ueberblick über das kanadische Schulwesen. 2. Auflage (Stand 1978), erhältlich von der Canadian Education Association, 252 Bloor Street West, Suite S 850, Toronto, Ontario M5S 1V5.

Teachers at the Centre

Informationsbroschüre über die «Lehrerzentren» in Kanada: was sie sind, wie sie funktionieren, wie die Lehrer in die Bildungsforschung einbezogen werden und wie die Kluft zwischen Theorie und Praxis vermindert werden kann. Bezug beim Atlantic Institute of Education, 5244 South Street, Halifax, N. S. Canada B3J 1A4 (nur englisch).

Friends from the ends of the Earth

Dieses Buch, von UNICEF herausgegeben, enthält Geschichten und Interviews von der Radioserie «The ends of the Earth». Obwohl ursprünglich für ein hörendes Aufnehmen gedacht, hoffen die Herausgeber, dass die schriftliche Darbietung doch zu Leben erweckt werden kann. Der Originaltext wurde von Jacques Danois verfasst. Erhältlich in französisch und englisch bei UNICEF (Zürich).

Botschaft zum «Jahr des Kindes» von UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim

Die Vereinten Nationen haben 1979 zum Internationalen Jahr des Kindes proklamiert. Diese Auszeichnung beruht auf einem Glauben, der uns allen gemeinsam ist: Reich oder arm, wir betrachten unsere Kinder als unsere kostbarste Gabe. Unseren Kindern gehört die Zukunft.

Die Welt, in der unsere Kinder heranwachsen, sollte eine Welt sein, in der nationale Güter in gerechter und verantwortungsvoller Weise genutzt werden, wo das Leben der Völker durch Zusammenarbeit und nicht durch Feindseligkeiten bestimmt ist. Die Furcht vor dem Kriege sollte der berechtigten und grenzenlosen Hoffnung auf Frieden weichen. Wir dürfen unseren Kindern nicht ein Erbe erschöpfter Rohstoffe und ungelöster Konflikte hinterlassen.

Diese Forderungen entsprechen völlig dem Grundgehalt der Charta der Vereinten Nationen. Wir müssen dafür sorgen, dass die nachfolgenden Generationen in der Lage sind, die Möglichkeiten der Menschheit für Aufbau und Fortschritt zu verwirklichen. Dies wird nur der Fall sein, wenn wir jetzt und heute schon die Rechte und die besonderen Bedürfnisse unserer Kinder erkennen und anerkennen: ihren Anspruch auf liebende Zuwendung, auf gesunde Ernährung, auf leibliches und seelisches

Wohl und entsprechende Fürsorge, auf eine sinnerfüllte Erziehung und Schulung auf ihr künftiges Leben hin. Nach wie vor sind diese Grundbedürfnisse aller Kinder in mancher Weise unerfüllt, und dies in vielen Gebieten und Bevölkerungsschichten.

Das Internationale Jahr des Kindes will ein Anlass und eine Aufforderung sein, alle Länder zu ermutigen, ihre Vorkehrungen für das leibliche und seelisch-geistige Wohl der Kinder zu überprüfen und Anstrengungen auf der Ebene der Gemeinde, der Nationen wie auch im Rahmen der Völkergemeinschaft zu unternehmen. Die entsprechenden Programme müssen unabdingbarer Bestandteil der Pläne für wirtschaftliche und soziale Entwicklung sein.

Dieses Jahr gibt uns eine Chance zu beweisen, dass alle Völker der Erde – Regierungen, Institutionen und wir als einzelne Menschen – fruchtbar zusammenarbeiten können im Dienste einer Aufgabe, die für das Schicksal der Menschheit entscheidend ist. Als Menschheit schulden wir den Heranwachsenden – Kindern und Jugendlichen – das Beste, was wir geben können. Ich bitte alle, teilzunehmen an den Anstrengungen für eine glückliche und sichere Zukunft unserer Kinder.



Die verschiedenen Mitgliederorganisationen des Weltverbands haben zum Internationalen Jahr des Kindes besondere Aktivitäten geplant bzw. in die Wege geleitet. Auskunft erteilt das WCOTP-Sekretariat. Was den SLV betrifft, wird versucht, das Verständnis für Behinderte zu fördern. Eine Arbeitsgruppe des SLV und der Pro Infirmis unterbreitet konkrete Anregungen, die sich von jedem Lehrer in seiner Schultube verwirklichen lassen.

Lehrer suchen Kontakt mit europäischen Organisationen

Die sachlich begründete Beziehung zwischen WCOTP und der Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel und dem Europarat in Strassburg wird durch zwei neue Erhebungen des Weltlehrerverbands gefestigt. Die erste befasst sich mit den *erzieherischen und unterrichtlichen Möglichkeiten der Förderung von Chancengerechtigkeit* (Chancengleichheit) für Knaben und Mädchen. Bearbeiter der Studie ist Tom Driver, der die Antworten der Lehrerorganisationen in den neun EG-Ländern ausgewertet hat. Folgerungen daraus wird eine spezielle Arbeitsgruppe ziehen, in Verbindung mit dem Europäischen Komitee der WCOTP.

Die zweite Untersuchung befasst sich mit der *Hinführung zur Kultur*. Koordinator dieser Erhebung ist Marc Alain Berberat, Société pédagogique de la Suisse romande. Auch hier ist eine Auswertung durch eine Arbeitsgruppe festgelegt.

Die Ergebnisse der beiden Studien werden, vorgängig der Weiterleitung an die offiziellen Gremien, der Euro-

päischen Konferenz der WCOTP (November 1979 in Malta) zur Verabschiedung unterbreitet.

Kongresse 1979 von FIPESO und FIAI

Die Fédération internationale des professeurs de l'enseignement secondaire officiel (FIPESO) führt den diesjährigen Kongress in Stockholm durch (23. bis 27. Juli), und zwar auf Einladung des Lararnas Riksförbund. Hauptthema: *«Die Vorbereitung des Lehrers der Sekundarstufe (I+II) auf seine berufliche Aufgabe»*.

Die Fédération internationale des Associations d'instituteurs (FIAI) wird sich vom 23. bis 27. Juli in Madrid versammeln; Gastgeber ist die Federación de Trabajadores de la Enseñanza (FETE) Spaniens. Die zwei Kongress-themen sind: *«Gesundheitsfürsorge für Schüler und Lehrer während der obligatorischen Schulzeit»* und *«Mitsprache und Mitbestimmung der einzelnen Schule am Schulwesen»*.

Wegen der getrennten Tagungsorte entfällt die traditionelle gemeinsame Veranstaltung von FIPESO und FIAI.

Zum Andenken von Martin Luther King

Im Gedenken an den 50. Geburtstag von Martin Luther King führte die amerikanische National Education Association (NEA) am 12. Januar eine Versammlung durch, an der sie ihren Einsatz für die Rechte des Bürgers und die Menschenrechte allgemein bekräftigte. Beschlossen wurde auch eine Beteiligung an der Geldsammlung für ein *Martin-Luther-King-Zentrum für sozialen Wandel*. Die sogenannte Halle der Freiheit («Freedom Hall») wird in der Nähe von Dr. Kings Grab in Atlanta (Georgia) errichtet werden und eine Bibliothek, ein Konferenzzentrum, ein Archiv für die Bürgerrechtsbewegung und Schriften und Zeugnisse Dr. Kings einschliessen. NEA-Präsident John Ryor hob hervor, wie sehr Dr. King, der den Lauf der amerikanischen Geschichte verändert habe, Hochachtung gebühre.

ECHO erscheint in Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Griechisch, Japanisch, Koreanisch, Malaiisch und Thailändisch mit finanzieller Unterstützung durch die UNESCO (Unesco-Subvention 1976 DG/1.12). WCOTP-Mitgliederorganisationen erhalten es unentgeltlich, Einzelabonnemente (für mindestens zwei Jahre) können für Fr. 20.- auf ECHO, den Jahresbericht sowie die regelmässigen Pressebulletins abgeschlossen werden.

Redaktion: John M. Thompson, 5, avenue du Moulin, CH-1110 Morges, Switzerland

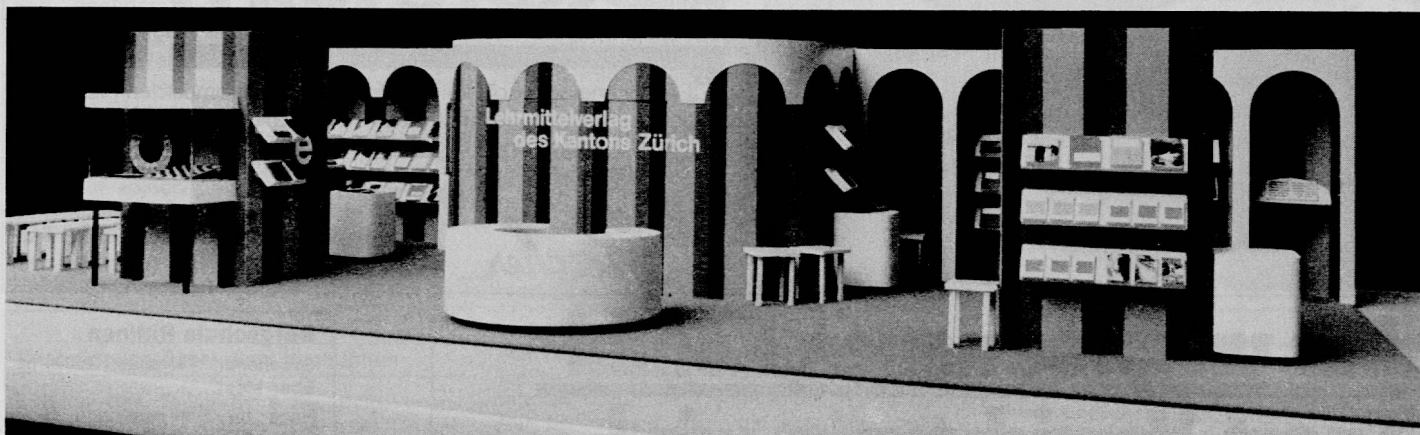
Die deutsche Ausgabe erscheint um die Hälfte gekürzt als Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» sowie als Separatum.

Auswahl und Layout Dr. L. Jost, CH-5024 Küttigen.

Übersetzung: R. v. Bidder, Basel

Gedruckt in der Schweiz/Buchdruckerei Stäfa AG CH-8712 Stäfa.

Paedagogica im Blickpunkt



Nicht zu übersehen: Der originell gestaltete Stand des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich.

Die zürcherischen Lehrmittel an der paedagogica 1979

Wer dieses Jahr am Stand des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich an der **paedagogica** in Basel die zürcherischen Schulbücher sichtet, wird befriedigt feststellen, wie sich die Lücken in einzelnen Lehrgängen schliessen, wie sich die verschiedenen Lehrmittel den Bedürfnissen des Unterrichts und der Zeit anpassen.

Muttersprache

So liegen im *muttersprachlichen Bereich* nun neben den bewährten Mittelstufenbüchern die einfallsreichen Sprach- und Sachbücher *Krokofant* und *Eledil* für die Unterstufe vor; ein konzeptionell abgestimmtes Lesebuch für die 2. Klasse erscheint noch dieses Jahr. Den Anschluss für die dreijährige Real- und Oberschule schafft das neue dreibändige Sprachwerk *Deutsch für Dich* mit Arbeitsblättern und Lehrerausgaben. Besondere Erwartungen setzt der Verlag in den kürzlich in Presse und Fernsehen vorgestellten Band *Lesezeichen*, das erste Buch eines interkantonalen Lesewerks, das den Schüler zu kritischer Auseinandersetzung mit den verschiedensten Erscheinungsformen der Muttersprache auffordert. Die abwechslungsreiche Textsammlung, die wohl begeisterte Zustimmung ebenso finden wird wie schroffe Ablehnung, betritt verlegerisch Neuland; dem Band sollen literarische Lesebücher aus dem Staatlichen Lehrmittelverlag Bern angegliedert werden.

Mathematik

Im *mathematischen Sektor* ist die Weiterführung des Lehrwerks *Neue Wege zur Mathematik* zu erwähnen, das unter der Leitung von Prof. A. Kriszten entsteht. Zu den nun vollständigen Rechen-, Geometrie- und Algebrabüchern der Ober- und Sekundarschule tritt als Neuheit *Geometrische Zeichnen* für die Realschule. Eine Verlagsneuheit sind auch die PU-Ausgaben *Römische Zahlen* und *Winkelarten* für die Mittelstufe.

Fremdsprachen

Im *Fremdsprachenbereich* ist auf das Erscheinen des zweiten Italienisch-Bandes *Ciao* hinzuweisen und auch auf das Nachhilfeprogramm *Ça y est!*: es soll den Schülern ohne Französischvorkenntnisse den Einstieg ins *On y va!* erleichtern, das sich momentan in Überarbeitung befindet.

Übrige Bereiche

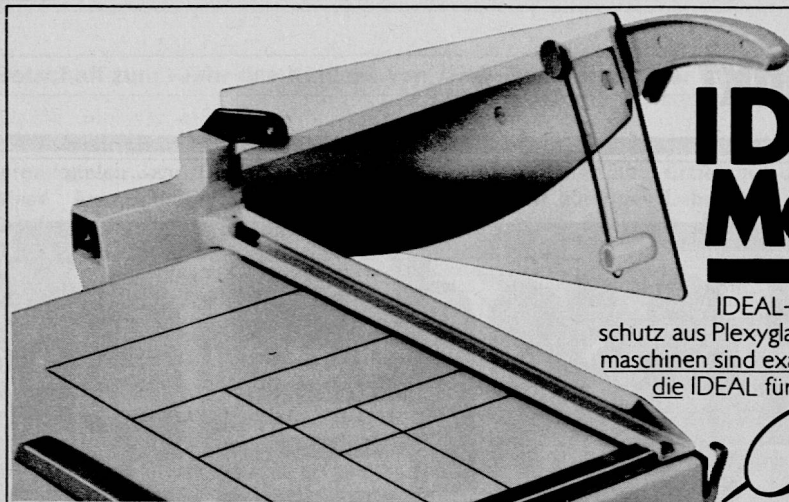
Aus den *übrigen Stoffgebieten* stechen vor allem Oskar Bär's Geografiebücher hervor: ein französisches und gar eine japanische(!) Lizenzausgabe der *Geografie der Schweiz* sind überzeugende Qualitätsbeweise. Aber auch die *Geografie Europas* erfreut sich eines durchschlagenden Erfolgs. In der eben erscheinenden Menschenkunde von Dr. Paul Walder *Bau und Funktion unseres Körpers* bestechen neben der überzeugenden didaktischen Anlage die hervorragenden wissenschaftlichen Zeichnungen. Zu *Werken und Gestalten* ist ein Ergänzungskapitel mit willkommenen neuen Aufgabenstellungen erschienen; hier beeindruckt etwa die Arbeit an Masken, reizvoll sind auch die Vorlagen für Kerzenleuchter. Für Arbeiten mit Metall wird nun nach dem gleichen polaren Prinzip: Handfertigkeit – Werken und Gestalten ein Lehrgang entwickelt. Vom Geschichtslehrmittel für die Sekundarschule legt P. Ziegler bereits das fünfte Heft *USA – Französische Revolution* vor und beweist mit der sorgfältigen Auswahl des Arbeitsmaterials erneut seine geschickte Hand. Neben dem bewährten Schreiblehrmittel von Hans Gentsch sind vor allem die *Schreibvorlagen* von Richard Jeck erfolgreich.

Lehrmittel als Koordinations-Faktor

Die meisten Lehrmittel des zürcherischen Staatsverlags finden auch in verschiedenen anderen Kantonen Verwendung. Der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich ist Mitglied der interkantonalen Lehrmittelzentrale – einer Vereinigung von zehn Staatsverlagen – mit Sitz in Luzern. Dieser Zusammenschluss hat sich aus der Einsicht ergeben, dass eine *gesamtschweizerische Schulkoordination* sich am ehesten auf dem *Lehrmittelsektor* verwirklichen lässt. Dabei werden aber nicht einfach schweizerische Einheitslehrmittel angestrebt, sondern es ist der Kreis erweitert worden, aus dem sich Anregung und gute Autoren gewinnen lassen und in dem sich auch sinnvoll eine Abstimmung, eine Angleichung von Lehrinhalten erreichen lässt, die zuletzt der *Chancengleichheit* dient und einen Schulwechsel erleichtert. Die Mitgliedskantone sind bei der Zusammenarbeit in Planung, Konzeption, Autorenteam, Bucherstellung und Vertrieb gleichzeitig die Nehmenden und die Gebenden. Dafür zeugen Gemeinschaftsproduktionen wie etwa das Lesewerk für die Sekundarstufe *Lesezeichen*, aber auch beispielsweise die Aufträge der interkantonalen Lehrmittelzentrale an den zürcherischen Lehrmittelverlag, ein *Vademecum* für den sinnvollen Einsatz des *Taschenrechners* auf der Oberstufe vorzulegen sowie ein *Basislehrmittel Französisch* für die Primarschule zu entwickeln. Der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich zeigt denn auch mit Genugtuung die ersten Früchte dieses Zusammenwirkens.

Neue Trends in der Lehrmittelproduktion

Interessant sind schliesslich die *neuen Trends in der Gestaltung* der Lehrmittel, die der anpassungsfähige Messe-Designer E. Camenzind in einem ansprechenden Stand präsentiert. So hat die Rücksicht auf die Unterrichtspraxis dazu geführt, dass



IDEAL schneiden mit Sicherheit! IDEAL schneiden mit Messerschutz!

IDEAL-Schneidemaschinen sind auch mit dem kompakten Messerschutz aus Plexyglas erhältlich. Dadurch noch mehr Sicherheit! IDEAL-Schneidemaschinen sind exakt, robust und zuverlässig. Wählen Sie aus über 20 Modellen die IDEAL für Ihren Bedarf. Schnittlängen von 350 mm bis 1100 mm. Verlangen Sie Prospekte!

Racher

**Racher & Co. AG, Marktgasse 12
8025 Zürich 1, Telefon 01/47 92 11**

Mit unserer neuen Kombi- Sport-Versicherung wird das Sporttreiben zu einem sicheren Vergnügen.



Verlangen Sie mit dem Coupon unseren ausführlichen Prospekt über diese neue, attraktive Versicherung, damit Sie in Zukunft das Sporttreiben geniessen können, mit der Gewissheit, dass Ihnen und Ihrer Familie im Falle eines Unfalles keine finanziellen Probleme entstehen.

**Krankenfürsorge Winterthur
Schweizerische Kranken-
und Unfallversicherung,
Neuwiesenstrasse 20
8401 Winterthur, Tel. 052-84 91 91.**

KFW

Bitte senden Sie mir den Prospekt an folgende Adresse:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon bitte ausschneiden und an unsere obenstehende Adresse einsenden.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Schulreisevorschlag

Ausgangspunkt: Tällihütte, 1720 m, 1 1/2 Stunden oberhalb Gaden. Tourengebiet: Gadmertal-Sätteli-Engstlenalp-Jochpass-Engelberg. Auskunft: Bergführerverein Haslital, Heinz Maurer, Bergführer, 3860 Meiringen, Telefon 036 71 19 96.

In altem Tessiner Haus in Astano (Malcantone) ganzjährig zu vermieten renovierte

1 1/2-Zimmer-Wohnung

(möbliert), monatlich Fr. 260.—.

Telefon 043 21 43 04

**das
Ausflugsziel
mit dem
besonderen
Erlebnis**

**CH-6366 Bürgenstock
Tel. 041/64 13 31**

beispielsweise alle auditiven Lehrmittel nun auch in *Kassetten* statt nur auf Spulen angeboten werden. Auffällig ist das wachsende Angebot an *Transparentfolien*, während Sprachlabor und audiovisuelle Mittel etwas in den Hintergrund zu treten scheinen, nachdem sich ihre Anwendung auf ein vernünftiges Mass eingependelt hat. *Sparsamer* werden auch die *Arbeits- und Übungsmaterialien* ausgelegt. Das Buchangebot hingegen ist erneut reichhaltiger geworden, es wird durch *kommentierte Lehrerausgaben* weiter erschlossen und reicht in seinen Lehrgängen wie erwähnt zunehmend über alle Schulstufen.

Staatsbürgerliche Aufgabe

Neben vielen Schulbüchern gibt der Lehrmittelverlag aber auch informatorische Schriften heraus, die einen würdigen Hinweis verdienen: so werden jährlich Zehntausende von Eltern mit der Schrift *Volkschüler wohin?* in Anschlussfragen beraten, oder fremdsprachigen Eltern wird in acht Sprachen verdienstvoll das zürcherische Schulsystem erläutert. Liebevoll ist auch das *Zürcher Bürgerbuch* gestaltet, das jedem volljährigen Zürcher als Präsent überreicht wird.

Dr. D. Bischofberger

PR-Beiträge (ohne Verantwortung der Redaktion)

Buch Service Basel dient auch Ihnen

BSB ist eine Tochterfirma des Beltz-Verlags in Weinheim mit Verlagsprogramm für Pädagogik, Psychologie und die Schule. Neben der Auslieferung dieses Programms betreut BSB weitere Verlage mit den folgenden **Verlagsprogrammen** (Schwerpunkte):

Bonz: Pädagogik, Psychologie vorwiegend Jungschüler Richtung

Dümmler: Naturwissenschaftliche Schulbücher für alle Schularten (Höflich), daneben Kindergartenprogramm

Henn: Didaktik für viele Fächer, Diktattexte für alle Altersstufen (Scyrba)

Hirschgraben: Schulbücher für alle Schulstufen und -arten

Kallmeyer: Unterrichtsmittel und Unterrichtshilfen, vorwiegend Primar- und Sekundarschule

Kamp: Lesenlernen, Lesewerke, pädagogische Taschenbücher

Juventa: Pädagogik, Psychologie

Leske: Sexualerziehung, politische Bildung

Marhold: Sonderpädagogik

Schwann/Bagel: Lesewerke, Mathematik, Religion

Verlagsgesellschaft Schulfernsehen: Elektronik, Hobby, Gitarre

Das Besondere an BSB ist die **umfangreiche Information**, die auf verschiedenen Wegen an den Interessenten, also vorwiegend Lehrer, gebracht wird: durch umfangreiche Direktwerbung, durch Anzeigen und Beilagen in Fachzeitschriften, durch einen Schulbuchrepräsentanten «vor Ort», durch das Informationszentrum an der Rittergasse in Basel.

Neu auf der Pädagogica: Cornelsen-Velhagen & Klasing: das naturwissenschaftliche Programm (Biologie, Chemie, Physik mit vielen Medien) sowie den Hamburger Lesehefte-Verlag mit Lesetexten von der Nibelungensage bis zu Solschenizyn.

Technisch ausgereifter Diaprojektor

Der Diaprojektor Leitz Pradovit RA 150 ist ein automatischer Kleinbildprojektor, ausgerüstet mit Colorplan 2,5/90 mm und Halogenlampe (150 Watt), Ausführung mit Autofocus, abschaltbar. Wechselobjektive 50–150 mm zur Anpassung an die verschiedensten Projektionsbedingungen. Modernes Beleuchtungssystem mit asphärischer Linse für die gleichmässige Ausleuchtung. Hochwirksamer Wärmeschutzfilter zur Diaschonung, zusätzlich Ventilator-Direktgebläse zur Kühlung von Dia und Lampe, Sparschalter. Schlagfestes Kunststoffgehäuse, Innenkonstruktion aus servicefreundlichen Bauelementen. Verchromte Diaführung für störungsfreien Transport (der Greifer ragt nicht

über das Gehäuse hinaus, womit einer eventuellen Beschädigung vorgebeugt wird). Separate Bildbühne zur Projektion von Einzeldias. Der Diatransport (vor- und rückwärts) sowie die Scharfeinstellung werden mit der Fernbedienung vorgenommen, die sich mit dem Verlängerungskabel in den Projektor einsetzen lässt und so zum eingebauten Schalterpult wird. Lichtzeiger eingebaut. Separate Buchse für verlängerte Fernbedienung oder Tonband- bzw. Steuergerät.

Leitz-Tageslichtprojektionsbox

Die Leitz-Tageslichtprojektionsbox für den Pradovit A mit Elmaron 50 mm gestattet viele Einsatzmöglichkeiten dank ihrer Projektionsfläche von 35×35 Zentimetern. Die Einheit Projektor/Box ist sehr kompakt und lässt sich auch auf kleinstem Raum aufstellen.

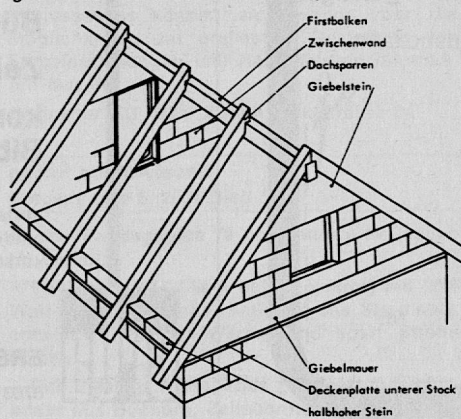
Die Leitz-Pradovit-Modelle: Pradovit R 150 (150 Watt, normaler Diawechsel), Pradovit RA 150 (do. autofocus), Pradovit C 2500 (250 Watt, kurze Dunkelphase), Pradovit C 1500 (150 Watt, kurze Dunkelphase), Pradovit CA 2500 (250 Watt, autofocus, kurze Dunkelphase), Pradovit CA 1500 (150 Watt, autofocus, kurze Dunkelphase), Pradovit A (Werbepjektor mit eingebautem Timer, sonst wie die C-Modelle), Pradovit S (Schulgerät, speziell für Steuergeräte mit Überblendung).

Vertretung: Petraglio, Biel

Baukasten zum fachgerechten Aufbau von Modellhäusern

Mit den Bau-Materialien ist es möglich, ein Haus wie in Wirklichkeit als Modell in einem bestimmten Massstab aufzubauen.

Das Modellbauprogramm ist so konzipiert, dass damit jedes Haus nachgebaut werden kann. Um eine möglichst originaltreue Modellwiedergabe des Hauses zu erreichen, wurden sämt-



Zum Nachdenken

Die Pädagogik ist immer die Magd einer gedankenbeherrschenden Disziplin gewesen, der Theologie, der Philosophie, der Psychologie, und nun eben der Soziologie; es gibt nichts Rührenderes in der Geistes- und Wissenschaftsgeschichte als die geistigen Autonomiebestrebungen der Pädagogik.

Helmut Schelsky (1975)

Zit. nach Recum, Bildungsökonomie im Wandel. – Westermann 1978

Zu ergänzen wäre:

Pädagogik im Dienste wirtschaftlicher Interessen statt Wirtschaft im Dienste der Pädagogik!

liche einzelnen Bauteile wie Mauersteine, Fenster- und Türstürze, Fenster und Türen, die hölzernen Dachsparren und die Dachziegelplatten möglichst aus gleichem Material hergestellt wie bei einem richtigen Haus.

Die kleinen Mauersteine werden mit Mörtel vermauert und anschliessend mit feinem Innenverputz oder gröberem Aussenabrieb verputzt.

Die hölzernen Fenster- und Türeinteile sind fertig zugeschnitten und können zum Fenster bzw. zur Tür zusammengesteckt und verleimt werden. Selbstverständlich fehlt weder das Vorhangbrett noch der Fenstersims.

Da Mörtel und Verputze wasserlöslich sind, kann das Modellhaus leicht abgebrochen werden und mit den gleichen Steinen wieder ein neues Gebäude aufgebaut werden.

Nebst verschiedenen Baukästen mit Bauplänen und ausführlicher Bauanleitung für bestimmte Haustypen werden auch Einzelteile zum Aufbau nach eigenen Entwürfen angeboten. Sämtliche Teile sind ungiftig und in der Schweiz hergestellt.

Auskunft: Engler, pädagogische Lehrmittel, 8634 Hombrechtikon, Telefon 055 4233 72.

Firma mit 25jähriger Erfahrung

Dr. Ch. Stampfli, Bern

Bewährt hat sich seit 10 Jahren die Übungs- und Lernmethode nach dem **Lük-System** mit Selbstkontrolle.

Wettbewerb anlässlich Firmenjubiläum und Paedagogica

Wer schreibt über das Lük-System (inkl. mini Lük für Kindergarten, Sonderschule und erste Schuljahre) den sachlich fundiertesten und sprachlich wirkungsvollsten Werbetext? (1. bis 3. Preis Fr. 700.—, Fr. 500.—, Fr. 300.—; 4. bis 25. Preis: je ein Taschen-Lük-Set im Wert von Fr. 26.50; Wettbewerbsbedingungen auf Anfrage).

Beachten Sie:

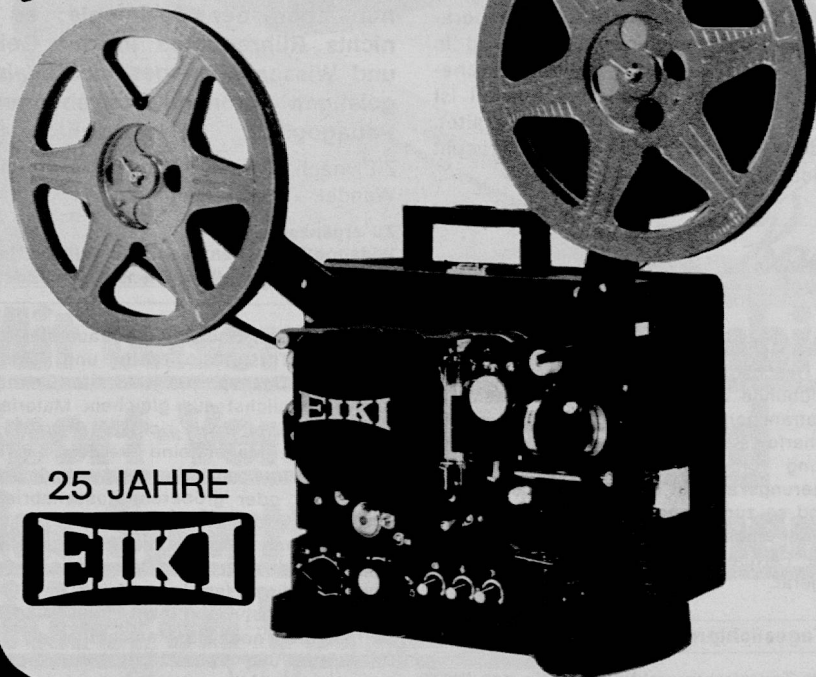
Zum mini Lük-Gerät erscheinen neu 9 Hefte in **französischer Sprache** sowie 5 Hefte in **italienischer Sprache**.

Die **Arbeitskartei für Naturkunde** ermöglicht eine methodisch-individuelle Unterrichtsgestaltung. Jede der 16 Folgen umfasst 16 Karteikarten à vier Seiten (Format A5) mit instruktivem Text- und Bildmaterial in leicht fasslicher Form.

Kennen Sie die **«Aktuelle JRO-Landkarte (AJL)»**? Sie versucht mit kartografischen, grafischen und statistischen Grundlagen auf einprägsame Weise Problemlösungen darzustellen oder auf die Problematik von Fragen hinzuweisen. Für Schüler ab 6. Schuljahr geeignet!

Das **«DIA-JOURNAL 24»** verhilft zu einfachster blick- und griffbereiter Dia-Aufbewahrung.

EIKI



25 JAHRE

EIKI

AUTOMATIC NOISELESS

Der EIKI 16 mm Tonfilmprojektor NT-2/3 AUTOMATIC NOISELESS ist die Krönung von 25 Jahren unermüdlichen Bestrebens, ein Optimum an Bedienerkomfort, Zuverlässigkeit und brillanter Vorführqualität zu erzielen. Ein konsequent modularer, professioneller Aufbau, HiFi-Qualität in Bild und Ton (Licht und Magnet), Zoomobjektiv 35–65 mm aus Schweizer Fabrikation, eine flüsternd leise Einfädelaufzugmechanik, auf Wunsch drahtlose Fernsteuerung – kurzum der Jubiläumsprojektor von EIKI INDUSTRIAL CO. LTD. ist mehr als seinen Preis wert.

3 Jahre Garantie, ob nur gelegentlich gebraucht oder 1000 km Filmpassagen – mit EIKI gehen Sie auf Nummer sicher, dafür bürgt auch die SEV-Prüfung.

Fragen Sie Ihren AV-Berater oder uns für ausführliche Dokumentation oder eine unverbindliche Vorführung – mit einem EIKI sind Sie auf der Hit-Liste des 16 mm Show Business.

baerlocher ag

Postfach 485, 8021 Zürich, Tel. 01 42 99 00

Persönliche Darlehen für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit.
Sie erhalten das Geld innert minimaler
Zeit mit einem **Maximum an Diskre-**
tion.

Dazu sind Sie im Ablebensfall ver-
sichert. Ihre Erben werden nie belangt;
unsere Versicherung zahlt.



Darlehen von Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–
ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche **Fr.** _____

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____



LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk

**grösste Auswahl von
Universal-
hobelmaschinen**

zu konkurrenzlosem Preis

5-fach kombiniert, Hobelbreiten:

210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

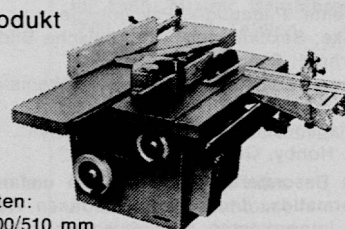
sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch
Samstagsvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche
Unterlagen. **Wir sind an der BEA in Bern – Halle 8, Stand 877.**

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter

2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23



Büchergestelle

Zeitschriftenregale

komplette

Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unver-
bindliche Beratung und detaillierte Einrichtungs-
vorschläge durch Fachleute.



ERBA AG BAUPRODUKTE

8703 Erlenbach, Telefon 910 42 42

Adressiergerät für kleine Karteien

Für Leute mit kleinen Adresskarteien hat Scriptomatic ein Handadressiergerät (Modell 5) entwickelt. Schulen und Sekretariate können damit das routinemässige Adressieren von Ein-



ladungen, Rundschreiben usw. vereinfachen. Das Gerät eignet sich für **wiederholtes Schreiben von anderen Kurztexten** (maximal sechszeilig und bis zu 6,5 Zentimeter breit). Scriptomatic, seit 1947 auf die Herstellung von Adressiermaschinen spezialisiert, richtet sich mit diesem Handadresser (Fr. 195.—) an einen Kundenkreis, für den sich bis heute der Einsatz eines Adressiersystems kaum lohnte. Auskünfte: Herr Peter Keller, Scriptomatic SA, 35, route des Jeunes, 1211 Genf 26, Tel. 022 43 17 30.

Metallarbeitschule Winterthur

Erstmals an der Paedagogica ausgestellt sind u. a.:

- **Der Rolli für Hellraumprojektoren** (Art. 1404). Dank genialem Justiersystem kann jedermann die Ablageflächen bündig zur Projektor-Auflagefläche einstellen.
 - **Der MSW-Sammlungskasten** (Art. 950) schafft Ordnung in Ihre Sammlung für Demonstrationsmaterial.
 - Die neue **Fallröhre mit Klappe** (Art. 3121) erlaubt ein unfallfreies, ruhiges Experimentieren. Die Fallkörper werden erst beim Drehen der Klappe freigegeben.
 - Die **Optikversuchseinrichtung** ist zweckmässig überarbeitet worden!
 - Die **MSW-Solarzellen** (Art. 7130) sind eine Alternativstromquelle.
 - Ladungsmengen und hohe Spannungen können mit dem neuentwickelten **Elektroskop** (Art. 7057) gemessen werden.
 - Der **MSW-Sicherheitsnetzverteiler** (Art. 7600) dient zum Schutz vor Elektrounfällen beim Experimentieren.
- Die Metallarbeitschule ist in der Lage, die für die gängigen schweizerischen Lehrmittel erforderlichen Geräte zu liefern!
- Stand 347 in der Halle 15; permanente Ausstellung in Winterthur!

22 000 Farbdias + 4000 Folien

R. Schmidlin, AV-Medien/Technik (3125 Toffen BE), bietet als Generalvertreter des Jünger-Verlages zu sozusagen allen Lehrstoffen Dias und Transparentfolien an. Besichtigen Sie das Angebot und nehmen Sie ein Verzeichnis mit!

Polarisierte Arbeitstransparente (Bewegungseffekte) sind jetzt bereits ab Fr. 25.— erhältlich. Ihr Projektor wird «polarisationsfähig» mit dem Polatec-Polarisationsfilter. Demonstration am Stand an der Paedagogica.

Sonderschau an der Paedagogica:

MENSCH - MEDIEN - WIRKLICHKEIT

Sechstklässler sitzen durchschnittlich jeden Tag eineinhalb Stunden vor dem Bildschirm. Zwei von drei finden Comic-Hefte sehr gut und spannend. Ebenso viele hören täglich Radio.

Spielfilme, Fernsehserien, Romane, Comics führen uns oft in Welten, die wenig mit der Wirklichkeit zu tun haben.

Die Sonderschau «Mensch - Medien - Wirklichkeit» an der Paedagogica

- illustriert die Wirkung und Nutzung des vielschichtigen Medienangebotes;
- fördert mit Spielen die Entfaltung der Sinne, ein intensives Erleben der Wirklichkeit;
- zeigt pädagogische Medienangebote und Wege zu einem bewussten Mediengebrauch.

Klett + Balmer Verlag, Zug

Wichtige Neuerscheinungen

- Grundaussage des «Geographie-Weltatlas Alexander» mit neu konzipierten «geographischen» Grund- sowie aktuellen thematischen Karten für den Unterricht im 6. bis 9. Schuljahr.
- Zahlreiche «Editionen» (Text- und Materialienausgaben für den Deutschunterricht (9. bis 13. Schuljahr) werden vorgestellt.
- Das neueste Buch von Prof. Hugo Kükelhaus «Hören und Sehen in Tätigkeit» ist erschienen. (Prof. Kükelhaus macht auch an der Paedagogica-Sonderschau «Stelle Dir vor, Du wärest blind» mit.)
- Der mitvertretene Kösel-Verlag stellt seine PPS-Reihe (Pädagogik-Psychologie-Soziologie) vor. Neu bei Kösel das Buch von Katharina Zimmer «Das einsame Kind – für ein neues Verständnis der kindlichen Urbedürfnisse».

Das Umdrucksystem ...

ist preisgünstig, hat aber seine Tücken. Es bedingt, dass sämtliche umzudruckenden Formulare haargenau aufeinander stimmen. Fertigt man die Vordrucke erstmals alle miteinander an, dann stimmen sie gut überein. Kommen später die Nachbestellungen, heute für dieses, morgen für jenes Formular, wird es schon schwieriger. Carpenter hat ein **Kontrollsystem für Umdruckformulare entwickelt, das stets genaue Übereinstimmung eines Formulare mit dem Original garantiert.**

Auf Wunsch trägt Carpenter die einzelnen Umdruckformulare in der gewünschten Reihenfolge zu Sätzen zusammen. So kann später beim Umdrucken kein Formular vergessen werden. Interessenten können sich weiter über die Möglichkeiten der grafischen Gestaltung von Farbeinrahmungen und Rasterfeldern informieren lassen.

Carpenter AG, 8036 Zürich, Feldstrasse 24

perrot audio-visuell

(Neuengasse 5, 2501 Biel)

An der Paedagogica 79 präsentierte Neuheiten (Auswahl):

- **Vu-Graph 1074 (A4-Arbeitsprojektor)** mit 250-Watt-Niedervoltlampe, entlastet das Stromnetz, entwickelt weniger Wärme und spart Stromkosten.
- Das **Episkop Primopaque** projiziert Aufsichtsbilder aus Büchern, Zeitschriften oder Atlanten

im Format 19×19 cm. Kompakt steht es griffbereit für bequeme Bedienung von oben oder, mit der Bildbühne nach unten, zur Ausschnittprojektion aus grösseren Vorlagen, wie Plänen oder Landkarten. Beim Wechsel der Vorlage schaltet ein Sicherheitsschalter die Lampe aus.

– **Dias vertonen**, ein Wunsch, der immer häufiger wird. Fortschrittliche Technik kombiniert beim Perkeo 503 AV den Spitzenprojektor mit dem einfach zu bedienenden Qualitätskassettenbandgerät. Die Projektion der Dias wird vom Tonband über Wechselimpulse gesteuert, kurz oder lang, je nach Dauer des gesprochenen Textes oder nach dem Takt der passenden Musik. Ein Gerät, mit dem der Lehrer selbst jeden Diavortrag interessanter gestalten kann.

– **Fotolabor Paterson für Lehrer und Schüler** in praxisgerechter Zusammenstellung u. a. m.

Alternativ Gitarrenspiel lernen

Bei den bisherigen Unterrichtsmethoden musste der Anfänger zunächst mit der linken Hand mühsam die Fingerstellungen mehrerer Akkorde einüben. Oft war er erst nach Wochen oder Monaten in der Lage, das erste Lied einigermaßen anständig zu begleiten.

Bei der neuen Akkordaster-Methode* kann der Schüler schon bald das erste Lied begleiten. Mit derselben Leichtigkeit begleitet er beliebig viele weitere Lieder. Er kann sich der Schlagtechnik der rechten Hand zuwenden, wird mit Begeisterung Taktübungen machen und mit Fingerpicking beginnen. Die linke Hand wird dabei ganz von selbst trainiert. Bald kann man nach und nach weitere Finger einsetzen und zusätzliche Akkorde spielen, und schliesslich macht der geübten Hand auch das Erlernen der üblichen Spieltechnik ohne Akkordaster (Akkord- und Melodiespiel) keine Schwierigkeiten mehr. Die neue Lehrmethode verzichtet also letztlich nicht auf die herkömmliche Spieltechnik, erreicht aber das Lernziel in vielen kleinen Schritten, die immer dann einsetzen, wenn sie dem Stand der im Spiel erworbenen Praxis entsprechen und daher völlig mühelos sind. Ein das begleitete Singen erleichterndes und förderndes Hilfsmittel!

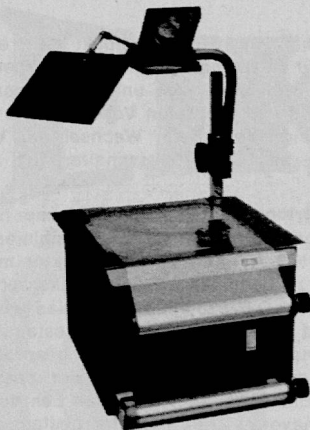
* Der Akkordaster ist ein kleines Gerät, das in der gewünschten Tonlage am Gitarrenhals befestigt wird. Durch Drücken je einer Taste erhält man die drei wichtigsten Begleitakkorde. Diese Akkorde sind so ausgewählt, dass auch der musikalisch wenig Geschulte den Klangcharakter erkennt und sofort in der Lage ist, einfache Liedbegleitungen frei nach dem Gehör zu spielen.

Schulmaterialfirma mit Charakter

Das seit 20 Jahren im Dienste der Schule stehende Unternehmen überzeugt durch eine konsequente Produktpolitik:

- **Leseständer** für die richtige Haltung bei schriftlichen Arbeiten
- zahlreiche Artikel in **Umweltschutzpapier** (Carnets, Hefte, Blocks, Zeichenpapier, Herbariumblätter, Umdruckpapier, Leerbücher u. a. m.)
- **Pinsehalter**, der die Lebenszeit oft unsachgemäss gelagerten Pinsel verlängert
- **Wellkarton** als Bastelmaterial
- **Orff-Instrumentarium, Rhythmikinstrumente** (Sonor)

Dank persönlichem Kontakt mit der Lehrerschaft erfüllt Zeugin Wünsche und Anregungen aus der Unterrichtspraxis!



Tageslichtprojektor CITO-HP-24

Für Format 25×25 cm und 30×30 cm A 4

Durch die einfache und sehr solide Konstruktion eignet sich der CITO HP-24 besonders für den täglichen Gebrauch in der Schule. Dank der kaum hörbaren Tangentialkühlung erwärmt sich die Arbeitsplatte nur gering. Die Niedervoltlampe 24 V ist widerstandsfähig gegen Stösse und Erschütterungen. Der HP-24 ist auch mit einem praktischen Projektionspult lieferbar.

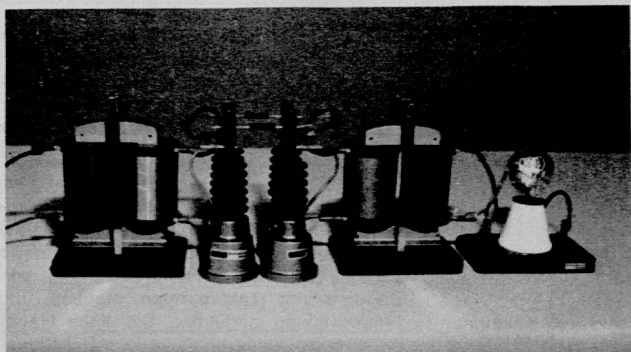
Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihrem Domizil. Zubehör, Service & Verkauf in der ganzen Schweiz.

Umdruck- und Vervielfältigungsapparate
Kopierautomaten
Adressiermaschinen



Büromaschinen und Zubehöre
Machines de bureau et accessoires
CITO AG St.-Jakobs-Str. 17
CH-4006 Basel, Tel. 061 22 51 33

ab
Fr. 580.—



Versuchsaufbau zur «Hochspannungsübertragung»

- 2 Artikel 7900 Eisenkern für Transformator
- 2 Artikel 7944 Spule 600 Wdg.
- 2 Artikel 7946 Spule 30 000 Wdg.
- 4 Artikel 8070 Isolierklemme
- 4 Artikel 1128 Rundfuss
- 2 Artikel 7291 Widerstand 4,7 kOhm / 7 W
- 1 Artikel 7691 Lampenfassung E 27
- 1 Artikel 7715 Kohlenfadenlampe
- 6 Artikel 7310 Verbindungskabel 20 cm
- 2 Artikel 7313 Verbindungskabel 150 cm

MSW

Besuchen Sie uns
an der Pädagogica 79

Halle 15, Stand 347
19.-24. Mai 1979, Basel

METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR
Fachschule für Mechanik und Feinmechanik
Zeughausstrasse 56, Telefon 052 84 55 42

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan ...»



MODULEX®

... sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstabellen. Lieferbar für jede Klassenanzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. Fr. 325.—). Mit MODULEX-Planungstabellen können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtschulstundenplan mit MODULEX
pädagogica 79 Basel, Halle 15, Stand 323

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20

Es ist kein Kunststück, auf die 16 mm-Projektoren Bauer P7 universal 5 Jahre Garantie zu geben.

Auch im Leasing
erhältlich



Die Sicherheit, mit der die sieben 16 mm-Filmprojektoren Bauer P7 universal ausgestattet sind, macht auch uns sicher:

Fehlerfreie Bedienung durch funktionelles Design. Zukunftssicheres Einfädelsystem mit «offener Automatik» zum automatischen und manuellen Filmeinlegen. Sicherer Filmtransport durch 4-Zahn-Greifer. Sicherheit bei härtestem Einsatz. Automatische Abschaltung durch Sicherheitsschalter. Überragende Projektionshelligkeit und hochwertige Tontechnik. Flimmerfreies Bild. Verbriefte Sicherheit durch 5-jähriges-Garantie bei einer jährlichen Servicekontrolle.

Mit diesen Geräten wird Bauer seine langjährige Leaderstellung weiter untermauern. Sie werden sich im schulischen Unterricht ebenso bewähren wie im harten industriellen AV-Einsatz. Und zwar mit grösster Sicherheit.

BAUER
von BOSCH

**Informations-
Coupon**

Wir möchten mehr über
diese Profi-Filmprojektoren
wissen.

☐ Bitte senden Sie uns Ihre ausführliche Dokumentation.

☐ Bitte treten Sie mit uns in Verbindung.

Firma/Behörde

Sachbearbeiter

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Einsenden an Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, Postf., 8021 Zürich.

DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

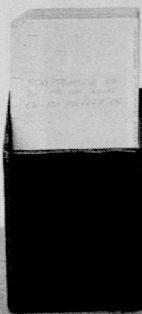
KLEIN ABER OHO!

der SCRIPTOMATIC HANDADRESSER

damit Sie endlich aufhören können,
die selben Adressen und Kurztexte
immer wieder zu schreiben.

Der Adressträger ist mit einer Schreibmaschine oder sogar mit einem Kugelschreiber beschriftbar und dient gleichzeitig als Karteikarte.

Das Adressiergerät druckt
Ihnen in Sekundenschnelle
Adressen oder Kurztexte
auf Postkarten,
Umschläge,
Etiketten usw.



SCRIPTOMATIC
Adressiersysteme

SCRIPTOMATIC,
ADRESSIERSYSTEME AG,
Postfach 394, 1211 Genf 26

A. G. O. CHD/T

An die Scriptomatic
Adressiersysteme AG,
Postfach 394, 1211 Genf 26

Mich interessiert Ihr Handaddresser.
Bitte informieren Sie mich
ausführlich.

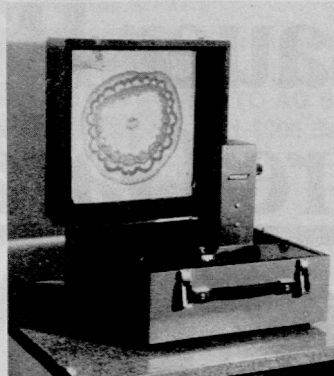
Name: _____

Anschrift: _____



KRÜGER

Anlässlich der Paedagogica 79 zeigen wir:



- Projektions-
Mikroskope
- Stereo-Projektions-
Mikroskope
- Stereo-Hellraum-
Projektoren und
Stereo-Arbeits-
transparente für
Chemie, darstellende
Geometrie usw.

Ebenso stellen wir unsere bewährten Messgeräte zur Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Niederschlag, Windrichtung, Windgeschwindigkeit usw. aus.

Krüger & Co., Messgeräte

CH-9113 Degersheim, Tel. 071 54 21 21 (Halle 15,
Stand 245)

Die Lösung für Schule und Haus Das selbstgebaute Cembalo



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Bei Arbeitsplatzmangel auch halbfertige Modelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den
Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil,
Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Telefon 061 73 43 41.

Information:

**Rolf Drescher, Reichsstrasse 105,
1000 Berlin 19**

LZ 14

Verpflegung rund um die Uhr

mit Bohnenkaffeeautomaten,
Heiss- und Kaltgetränkeautomaten,
Flaschen- und Dosenautomaten,
Verpflegungsautomaten, Waren-
automaten, Geldwechselautomaten.

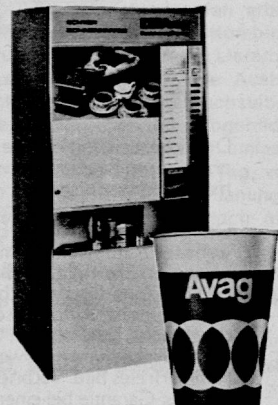
Profitieren Sie von einem
unverbindlichen Gratisversuch

So vielseitig wie Ihre Wünsche.



Avag

Betriebsverpflegungs AG
Bernerstrasse Nord 210
8064 Zürich
Telefon 01 64 48 64



Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Preisaufgaben der Zürcher Schulsynode

Nachstehende Vorschläge für die **Preisaufgaben** werden dem Erziehungsrat unterbreitet:

1. «Gefährden Schulversuche und neue Stundentafeln unsere kleineren ländlichen Schulen?»
2. «Das Schulhaus als Gemeinschaft: Wie kann sie gefördert werden?»
3. «Massenmedien: Wie helfen wir den Schülern, mit ihren Einflüssen fertigzuwerden?»
4. «Mehr Chancengleichheit durch Aufgabenhilfe?»

Lehrplan «Naturlehre» für Zentralschweiz

Basierend auf eigenen Zielvorstellungen von naturwissenschaftlichem Unterricht einerseits und unter Zuhilfenahme von wissenschaftlichem Basismaterial (P. Häusler «Ziele naturwissenschaftlichen Unterrichts»; Münchner Empfehlungen der UNESCO zur Umwelterziehung und weitere Fachpublikationen) andererseits werden zurzeit Leitideen und Einstellungsziele am Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen erarbeitet. Die «Naturlehre» wurde vorläufig in die vier Bereiche «Entwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens», «Bewältigung von Lebenssituationen», «Verantwortungsbewusstes Handeln in der Umwelt» und «Verantwortungsbewusstes Handeln in der Gesellschaft» aufgliedert; jeder Bereich ist in einer Leitidee ausformuliert und begründet. Zu jeder Leitidee gehören vier bis acht Einstellungsziele; ihre provisorische Fassung wird in den nächsten Sitzungen zu

bereinigen sein. Ins Auge wird die Entwicklung eines «integrierten» Lehrplans. Inwieweit ein derartiger Ansatz realisierbar, bzw. sinnvoll ist, wird in der kommenden Zeit zu diskutieren sein.

5 Jahre Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen

Der 1974 gefasste Beschluss zur Schaffung eines Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen (ZBS) wurde zunächst auf fünf Jahre befristet. Die Erfahrungen mit dieser für die Zentralschweiz neuartigen Einrichtung hat die Konferenz der Innerschweizer Erziehungsdirektoren in ihrer Politik der wissenschaftlich unterstützten interkantonalen Zusammenarbeit bestärkt. Der Beschluss zur Fortführung ist von den betreffenden Regierungen gefasst worden. Die neue Vereinbarung dehnt den Wirkungsbereich des bislang auf die Oberstufe konzentrierten ZBS auf die **ganze obligatorische Schulzeit** aus und bringt eine präzisere Umschreibung der Kompetenzen auf den verschiedenen Entscheidungsebenen. Neu ist die Mitträgerschaft durch den Kanton Wallis (für seinen deutschsprachigen Teil).

Pestalozzi-Forschung in Iferten

Am 17. Februar 1978 wurde das «Centre de documentation et de recherche Pestalozzi à Yverdon» gegründet. Gemäss der Zielsetzung werden Materialien und Dokumente gesammelt, die Pestalozzis Wirken in Iferten (1804 bis 1825) betreffen und dazu dienen, sein Gedankengut zu verbreiten. Durch Veranstaltungen im Schloss Yverdon und Publikation entsprechender Vorträge wird das Andenken an die fruchtbare Tätigkeit Pestalozzis wachgehalten. Kontaktadresse (deutsch): E. Berch-

Lehrstoffanalyse

Frank Schott

Ein Beschreibungssystem zur Analyse von Inhalt und Verhalten bei Lehrzielen.

176 Seiten, broschiert, Fr. 20.—, Schwann-Verlag.

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

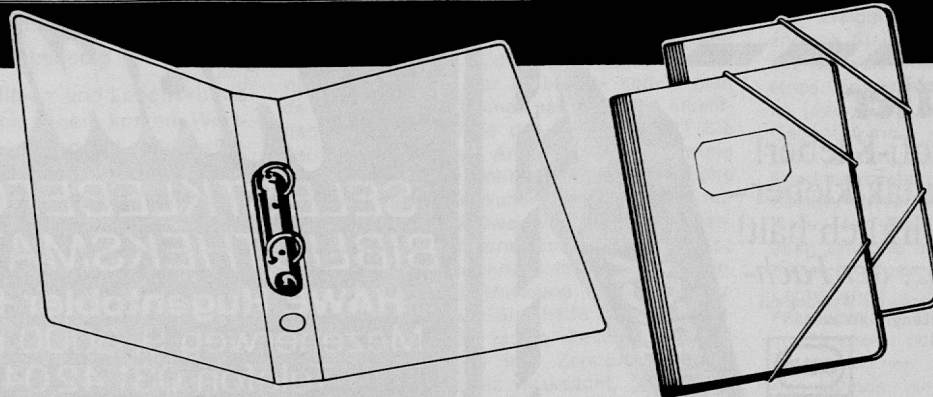
told-Heidecke, Centre de documentation et de recherche Pestalozzi, Château d'Yverdon, Case postale 138, 1400 Yverdon.

Grosseinsatz der Heilsarmee in der Dritten Welt

Die Heilsarmee arbeitet in 54 Ländern der Dritten Welt. Weltweit unterhält und leitet sie über 700 Schulen mit weit mehr als 100 000 Schülern. In 50 Spitälern sowie in den zahlreichen fahrenden Polikliniken, die selbst in den entferntesten Busch Nahrung und ärztliche Hilfe bringen, sind es vor allem Mütter und Kinder, die Beratung und Pflege suchen, machen doch in diesen Ländern Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren oft mehr als 50 Prozent der Bevölkerung aus.

Weitere Sozialleistungen der Heilsarmee:

- Betreuung von 3,6 Millionen Menschen
- über 11,6 Millionen Mahlzeiten werden jährlich verabfolgt
- Ernährungs- und Überlebensprogramme in Bangladesh
- Katastrophenhilfe, wo Not ist.



Sie sind doch kein Wegwerf-Lehrer!

Billiges ist bekanntlich nicht immer preiswert. Es kommt darauf an, wie lange ein Produkt den nicht immer zimperlichen «Umgangsformen» Ihrer Schüler standhält. Wegwerfartikel können da oft recht teuer werden.

Ringordner und Zeichenmappen beispielsweise werden ganz besonders beansprucht. Trotzdem sollten diese ein raues Schülerleben überdauern.

Wir fertigen diese unentbehrlichen Unterrichtsmittel aus einer kunstharzbeschichteten Edelpappe namens BOLCOLOR. Diese ist kratzfest, griffsauber,

abwaschbar, lichtbeständig und äusserst zäh, und gilt darum als beinahe unverwundlich. Unsere Muster werden Sie davon überzeugen.

Ich bin auch der Meinung, dass sich für meine Schüler nur Dauerhaftes lohnt. Deshalb bin ich an Ihren Ringordnern und Zeichenmappen aus BOLCOLOR sehr interessiert. Senden Sie mir bitte entsprechende Muster und eine Preisliste.

Name/Vorname _____

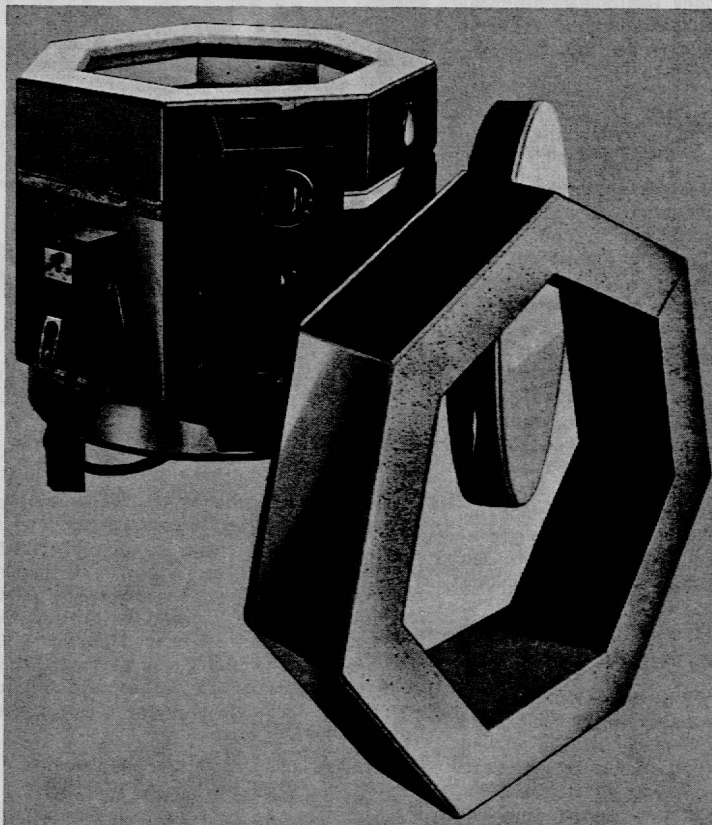
Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Senden an: Bolleter AG, 8627 Grüningen. Das Gute günstiger.

Bolleter AG, 8627 Grüningen
Fabrik für Büroartikel
Tel. 01/935 21 71





ECONOMY-Brennöfen

ENERGIEKNAPPHEIT?

dann

Economy- Brennöfen

zum Beispiel für Schulen: ab 43,4 l
Nutzinhalt für Fr. 2450.—, an-
schliessbar an jede Lichtsteckdose
10 A.

**Töpferscheiben
Mehrzweckton
Porzellanton**

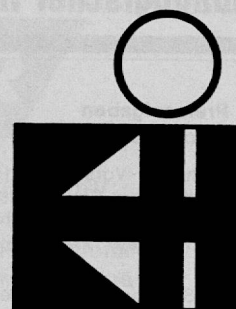
**Glasuren
Rohstoffe**

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

KIAG

Keramisches Institut AG

**3510 KONOLFINGEN
Bernstrasse 240
Tel. 031 992424**



Profi-Bastler

wählen den Profi-Kleber!
«brigatex»-Kontaktkleber—
damit's auch wirklich hält!
Unsere Referenz: der Fach-
handel!

Beachten Sie die Warnung auf
der Packung, Giftklasse 5S

**Blattmann
Co**



HAWE

**SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL**

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43

OLYMPUS

Moderne Mikroskope



Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106

Diskussion

Noten: Druckmittel, Ansporn, Orientierungshilfe für den Schüler?

Als Druckmittel verderben Noten das Leistungsbewusstsein des Schülers, weil sie unnötig als zu wichtig dastehen. Die rein auf die Leistung abzielende Note ist schädlich. Im Grunde genommen ist es unmöglich, gerechte Noten zu machen. Wollte man den jungen Menschen gerecht werden, müsste man alles benoten, weil bekanntlich in der Schule der ganze Mensch erfasst werden soll. Also nicht nur: Sprachen, Mathematik, naturwissenschaftliche Fächer, sondern auch:

- die Offenheit des Schülers
- seine Phantasie
- sein Sozialverhalten
- sein kritisches Denken
- seine musischen Begabungen
- sein Sinn für Humor
- seine Schlagfertigkeit
- seine Innerlichkeit
- seine Tapferkeit und Zähigkeit
- seine Handfertigkeit
- sein Organisationstalent
- seine Ausdauer
- seine Zuverlässigkeit
- seine Selbständigkeit
- seine Hilfsbereitschaft
- seine Ehrlichkeit
- seine Höflichkeit
- seine Gemütswärme
- seine Herzensbildung

Sie können die Liste beliebig erweitern. . .

In den Fächern Religion und Lebenskunde versuchen wir durch einen kurzen Wortbericht im Zeugnis von der Leistungsbeurteilung abzuweichen. Abschaffung ist solange utopisch als die Gesellschaft Noten erwartet. Also gilt es, das eine zu tun, das andere nicht zu lassen, das heisst, eine vernünftige Einstellung den Noten gegenüber zu lehren und die Noten nicht zu Mammutbäumen von Konkurrenzdenken und Strebertum aufzuzüchten.

Sr. Theresa, Internat Wurmsbach,
8715 Bollingen (SG)
(nach «Bildung»)

Frage an den Heimatschutz

Seit vielen Jahren setze ich mich jedes Jahr mit meinen Schülern für einen erfolgreichen Schoggitaler-Verkauf ein. Ich bemühe mich, den Kindern klar zu machen, wie nötig das gesammelte Geld zur Erhaltung bedrohter Objekte oder Landschaften gebraucht wird. Mit grosser Überzeugung «pro Heimatschutz» nehmen wir dann jeweils die umfangreiche Arbeit in Angriff. Nun erfahre ich zufällig, dass der «Sägel», ein Naturschutzgebiet um den Lauerzersee, in krasser Missachtung der Rettungsaktion von 1966, verschandelt und als Raststätte verkommerzialisiert werden soll. Obwohl dieses Vorhaben von der Aufsichtsbehörde (EDI) als «nicht erforder-

lich» taxiert wird, soll es weiter vorangetrieben werden. Ich frage:

1. Wer bestimmt eigentlich über die mit gesammeltem Geld erworbenen Objekte?
2. Wo war der Heimatschutz, als die Pläne, in diesem geschützten Riedland eine derartige Überbauung vorzunehmen, ausgeheckt und ausgearbeitet wurden?
3. Was gedenken die Verantwortlichen vom Heimatschutz zu tun?

Wenn ich mich als Lehrerin weiter für den Schoggitaler-Verkauf einsetzen soll, muss ich die Gewissheit haben, dass mit allen Mitteln Natur und Heimat geschützt wird.

Beatrice Andres-Dolder,
4937 Ursenbach

Zum Leitartikel «Wehrvorführungen und Erziehung zum Frieden»

Sehr geehrter Herr Jost,

In Nr. 16 der «SLZ» schreiben Sie im Zusammenhang mit der durch die VPOD-Lehrergruppe angegriffenen Wehrvorführung in Zürich vom «denkenden Menschen und Christen», der sich auf die «dem Menschen als Menschen gebotenen Aufgaben besinnen müsse und in sich «christliche Tugenden wie Friedfertigkeit» bis hin zu «Gewaltlosigkeit» zu entwickeln habe. Auch grosse Worte wie «Geist der Toleranz, der Solidarität, der Mitmenschlichkeit usw.» gebrauchen Sie. Ist es nun aber wirklich in dem von Ihnen verstandenen Sinn «christlich», ist es «tolerant» oder «friedfertig», die Aufforderung der VPOD-Lehrergruppe, die Wehrvorführungen nicht zu besuchen, als «Verteufelung der Armee» hinzustellen? Wer verteufelt denn nun da wen?

Ähnlich wie Sie hat der SLV in einem Communiqué reagiert: «Ideologische Indoktrinierung», «Verteufeln der Probleme» konnte man da lesen. Was Schlimmes hat denn nun eigentlich die Lehrergruppe des VPOD verübt? Sie hat lediglich diese Art der Wehrvorführung in Frage gestellt, weil sie eine gefährliche Verharmlosung der Waffen darstelle. Kein Angriff auf unsere Armee war darin zu lesen. Wer unser Militär ernstnimmt, dürfte diese Form der Wehrvorführung in Zweifel ziehen. Wer so von der Entwicklung christlicher Tugenden schreibt wie Sie, hätte dies tun müssen. Hätte man zu jedem Geschütz Plakate aufgestellt, die Tod und Zerstörung, durch eben dieses Geschütz verursacht, gezeigt, so hätte eine Aufforderung zur Diskussion bestanden. (Solche Bilder wären ja leider zu finden gewesen.) Aber eine Diskussion wollte man offenbar nicht, auch der SLV wollte sie nicht, deshalb diese harten Worte.

Gleichzeitig mit der Wehrvorführung wurde in Zürich die Albert-Einstein-Ausstellung gezeigt. Was Albert Einstein vom Militär hielt, konnte dort nachgelesen werden. Hat etwa nach Ihrer Meinung auch Albert Einstein die Probleme ums Militär verteufelt? Verschiedenen Zeitungen konnte man entnehmen, dass es auch Offiziere der Schweizer Armee gibt, die diese Art der Wehrvorführung eher kritisch betrachteten. Ein Trost für uns Lehrer und Lehrerinnen, die wir zwar auch dem SLV angehören, aber mit dessen Communiqué nicht einverstanden waren. Zu danken ist deshalb Ruth Rusterholz aus Niederlenz, deren ausgezeichnete Erwiderung darauf («SLZ», Nr. 16) sicher vielen aus dem Herzen gesprochen war. Auf jeden Fall mir, die ich auch eines der 25 000 Mitglieder des SLV bin, die man nicht um ihre Meinung fragte. Lise/otte Traber, Zürich

Angst vor grundsätzlicher Neuorientierung

Der erste Teil des Leitartikels von L. Jost in der «SLZ» 16, 1979, will uns weismachen, weshalb wir offenbar unbedingt eine starke Armee brauchen. Dabei werden sehr gängige und wohlbekannte Klischees wieder aufgetischt, angefangen beim ach so viel moralischeren Verteidigungskrieg über den Schutz der Heimat und ihrer Freiheiten bis zum wehrlosen (und unschuldigen?) Lamme, das, von Wölfen umstellt, gezwungen ist, sich spitze Abwehrhörner oder Eckzähne wachsen zu lassen.

Zweifelloso, um diese Meinungen zu bestätigen und jedem senkrechten Schweizer wieder eine Portion Heimatgefühl einzulöffeln, waren die Wehrvorführungen geeignet.

Wenn nun auf diesem scheinbar unerschütterlichen Grund ein Nachdenken oder eine Friedenserziehung aufbauen soll, bin ich gespannt, wo. Dass im Artikel unterstellt wird, dass sich dem Kritiker oder Wehrdienstverweigerer alternative Möglichkeiten anbieten, empfinde ich als Unverschämtheit gegenüber allen, die sich seit Jahren für die Schaffung eines echten Zivildienstes bemühen.

Dann muss auch das Christentum herhalten: Wir leben in einer «unchristlichen Realität» und sollten eine bessere Zukunft vorbereiten. Da wir zu Recht alle Realisten sein wollen, richten wir uns vor allem in dieser unchristlichen Welt ein und bereiten eben den Ernstfall vor. Von einem Christen dagegen erwartete ich eine viel radikalere Wende, nicht das Warten auf später, sondern den Versuch, hier und jetzt ein christliches Leben zu führen, ohne das ängstliche und blockierende Absichern für den «Ernstfall».

Eine sehr wichtige Frage ist doch die, ob es möglich ist, gleichzeitig eine Armee zu haben und mit ihr den Krieg zu proben und daneben noch von Erziehung zum Frieden zu sprechen. Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte, die enorme Steigerung der Rüstungsausgaben in der Schweiz und weltweit, die Nichtschaffung eines Friedensinstituts, die vielen Konflikte an jeder Ecke der Welt deuten eher auf das Gegenteil hin.

Dazu gehört auch die Individualisierung der Friedenserziehung: Wenn der Einzelne in der Schule etwas lernt. . . Dabei stehen gerade hinter der Armee und dem Rüstungswettlauf eben enorme, handfeste Interessen. Ich glaube nicht, dass diese Interessen durch brave Lehrarbeit, z. B. «erörtern und vertiefen» der Probleme im Zusammenhang mit den Wehrvorführungen oder durch das Einüben «kameradschaftlichen Verhaltens» gebrochen werden können. Wenn diese Interessen, die eine umfassende Friedenspolitik verhindern, geknackt werden sollen, dann nur mit einer grundsätzlichen, tiefgreifenden Neuorientierung. Und gerade über diese revolutionäre Neuorientierung zu diskutieren haben Sie Angst, hat die Armee Angst. P. Sauter

*Der Leserbrief-Schreiber hat eine solche gewählt als Sanitätssoldat. Von meinen vier Söhnen ist einer bei der waffenlosen Sanität, einer Offizier, einer dienstfrei und einer für die RS aufgeboten. Ich habe zu verstehen gegeben, dass ich einen Ausbau dieser alternativen Möglichkeiten befürworte und war in jungen Jahren neben dem Militärdienst auch im aktiven Zivildienst im In- und Ausland. J.

Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien

Wilde

Eine Laboreinrichtung baut man ja nicht alle Tage!

Killer baut Laboreinrichtungen für Industrie,
Schulen und Spitäler vom ersten Planungs-
strich bis zur schlüsselfertigen Übergabe.
Wir stehen Ihnen jederzeit mit Ideen und
Vorschlägen gerne zur Verfügung.

killer

J. Killer AG Labor- und Arzt-
praxenbau 5300 Turgi
Telefon 056 23 19 71

Im Furter Fachwerkhaus ist der Umweltschutz mit inbegriffen.

Die Furter Fachwerkhäuser überzeugen durch hohe Bauqualität und ehrliche, material-
gerechte und umweltfreundliche Architektur. Beim Holz liegt, wie bei keinem anderen
Baustoff, eine vielhundertjährige praktische Erfahrung vor.

Holz ist ein natürlicher Baustoff. Er stellt sich sozusagen selbst her, ohne die Umwelt
zu belasten. Ein Furter Fachwerkhaus ist deshalb aktiver Umweltschutz. Ein Haus mit
Zukunft – das hat schon die Vergangenheit bewiesen.

Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumen-
tation über die Furter Fachwerkhäuser oder
besuchen Sie unser Musterhaus in
Dottikon. (Mo bis Sa 14.00 bis
18.00 Uhr.)



COUPON FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Furter Holzbau AG, Im Fachwerkhaus
5605 Dottikon, Tel. 057 41978

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel,
die es auf dem Weltmarkt gibt

universal sport

3000 Bern 7

3011 Bern

2502 Biel

1003 Lausanne

8001 Zürich

8402 Winterthur

Zeughausgasse 9

Kramgasse 81

Bahnhofstrasse 4

Rue Pichard 16

Am Löwenplatz

Obertor 46

Telefon (031) 22 78 62

Telefon (031) 22 76 37

Telefon (032) 22 30 11

Telefon (021) 22 36 42

Telefon (01) 221 36 92

Telefon (052) 22 27 95

Zeitgemässe

Lehrmittel

aus dem

Eugen Rentsch Verlag

Erlenbach-Zürich und Konstanz
Mitglied des Verbandes Europäischer
Lehrmittelfirmen

Sprach- lehrbücher

für Sekundar- und untere Gymnasialklassen,
Abschlussklassen und Berufsschulen

Französisch, inkl. audiovisueller Hilfsmittel
Italienisch

Deutsch für Deutschschweizer
Lesetext für Sonderschulen

Geschichts- werke

für Gymnasien, Lehrerseminare, höhere
kaufmännische und technische Berufsschulen

Buchhaltung

für höhere Handelsschulen und kaufmännische
Berufsschulen

Zeichnen

für Oberschulen

Werkbücher

für den Werkunterricht an Volksschulen
und Lehrerbildungsschulen

Umwelt

Sachbücher zu den verschiedensten
ökologischen Problemen: Information für die
Hand des Lehrers

Psychologie

Kinderpsychologie für Lehrer
und pädagogische Hochschulen
Kindergraphologie

Alle Bücher finden Sie auf der Didacta ausgestellt
Halle 17, Stand 331

Verlangen Sie bitte die Sonderprospekte direkt beim
Verlag

Kurse/Veranstaltungen

Voranzeige:

DV 1/79 des SLV

26. Mai 1979, 14.15 Uhr im Restaurant Du Pont, Zürich (Nähe HB)

Traktanden:

- Statutarische Geschäfte (Jahresbericht, Rechnungen usw.)
- Wahl eines Zentralpräsidenten
- Vortrag von Oskar Reck über den Entwurf einer neuen Bundesverfassung

Die Verhandlungen sind öffentlich; stimmberechtigt sind die Delegierten.

«Das Tier und wir» 79

Die Ausstellung «Das Tier und wir» (19. bis 27. Mai 1979 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel) will die Beziehung zwischen Mensch, Tier und Umwelt vertiefen und versucht das Verständnis für die ökologischen Probleme zu wecken. In der «Lehrschau Nutztierhaltung» wird mittels Dia-Schauen, Bildmaterial, Tabellen und Grafiken, besonders jedoch durch ausgewählte Beispiele der Pferde-, Rinder-, Kuh-, Kälber-, Schweine-, Schafe- und Hühnerhaltung die **tiergerechte Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere** gezeigt. Die **Sonderchau «Heimtierhaltung»** zeigt artgerechte Heimtierhaltung für Anfänger, Fortgeschrittene und Spezialisten.

«Säugetiere im Mittelland»

Warum nicht einen Raubtierschutzverein gründen? Was kann ein Durchschnittsbürger für Säugetiere tun? Sind eigentlich die unscheinbaren Spitzmäuse, die Schläfer, die Haselmaus oder das Wiesel gefährdet? Welche Aufgabe spielen sie in der Natur? Hat das Wildschwein eine Überlebenschance in unserer Kulturlandschaft? Wie kann der Lehrende das Thema «Säugetiere» im Praktikum anpacken? Solchen und ähnlichen Fragen soll am **SZU-Kurs «Säugetiere im Mittelland» vom 2. bis 27. Mai bzw. 22. bis 24. August 79** nachgegangen werden.

Detailprogramme mit Anmeldetalon erhältlich am Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, 062 51 58 55.

Zwei Schulreise-Tips:

Schloss Schadau/Thun

Serge Brignoni (8. Juli bis 2. September)

Wocher-Panorama

Das Rundbild (39×7,5 m gross) der Stadt Thun um 1810, von Marguard Wocher 1. Mai bis 7. Oktober (10 bis 12, 14 bis 17, ohne Mo).

NB: 15. bis 30. Juni Konzertwochen, verlangen Sie Programm beim Verkehrsbüro, 3600 Thun.

Historisches Museum Murten

Di. bis Fr. 9.00 bis 11.00; 13.30 bis 17.00 (Fr. auch 20.00 bis 21.30 Uhr).

Gedenkausstellung zum 500. Todestag Adrians von Bubenberg (16. Juni bis 15. Sept. 79).

4. Engadiner Gruppendynamisches Seminar

Berufsfeldbezogenes Gruppendynamisches Seminar

vom 12. bis 19. August 1979 im Hochalpinen Töchterinstitut, 7551 Fetan (Engadin)

Ziele:

Erkennen und Erleben von sozialen Zusammenhängen.

Analysieren des eigenen Berufsfeldes, Lösungsstrategien für berufliche Konfliktsituationen sowie für Innovationsvorhaben.

Kosten:

Fr. 525.— (inkl. Literatur und Kursmaterial), dazu Unterkunft/Verpflegung: Fr. 260.— (Doppelzimmer), Fr. 310.— (Einzelzimmer).

Detailprogramm, Auskünfte und Anmeldung:

Barbara und Werner Zbinden-Scheffer, Kinkelstrasse 36, 8033 Zürich, Tel. 01 28 93 77 (bis 15. Juni 1979).

Jeux-dramatiques

Kurzgeschichten, Gedichte und Märchen, aus spontanem eigenem Erleben gestaltet. Für Teilnehmer, die bereits Erfahrungen mit Jeux-dramatiques oder verwandten Arbeitsweisen haben. 1. bis 7. Oktober 1979 in der Heimstätte Leuenberg, Hölstein. Kosten: Kursgeld Fr. 150.— bis 180.—, Unterkunft und Essen ca. Fr. 100.—. Leitung: Silvia Rindlisbacher-Bebion und Jürg Fürholz. Programme und Auskünfte bei S. Rindlisbacher, Hohmadstrasse 17d, 3600 Thun, Tel. 033 22 57 48.

Werden Sie Mitglied des SLV!

INSTITUT FÜR PARTNERZENTRIERTE KOMMUNIKATION

Das Institut führt eine **berufsgeleitete Grundausbildung in partnerzentrierter Kommunikation und pädagogisch-psychologischer Verhaltensmodifikation** nach RO-GERS/TAUSCH.

Lehrplan: Insgesamt 300 Stunden, verteilt auf 1 1/4 Jahre: 4 Trimester Theorie und partnerzentriertes Kommunikationstraining, jeweils an einem Nachmittag in der Woche, von 14 bis 17.30 Uhr und 3 Intensivwochen Kommunikationstraining auf gruppenspezifischer Basis im 1., 2. und 4. Drittel der Ausbildung, jeweils von Montag bis Freitag (ganzer Tag).

Ziel: Das Ziel der Grundausbildung ist, Personen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit weitgehend auf das Instrument einer guten Gesprächsführung angewiesen sind, eine verbesserte Fertigkeit in zwischenmenschlicher Kommunikation zu vermitteln.

Konzept: Das Ausbildungskonzept basiert im Wesentlichen auf den Grundlagen der **Humanistischen Psychologie**. Durch sozialpsychologische, lerntheoretische, kommunikationstheoretische und primärtheoretische Inhalte wird das Konzept der klientenzentrierten Therapie von Carl R. Rogers erweitert und zur **integrativen Methode** der Kommunikation entwickelt.

Aufnahmebedingungen: Abgeschlossene Berufsausbildung in einem sozialen, psychologischen, pädagogischen oder medizinischen Beruf und mindestens ein Jahr Berufspraxis; oder langjährige Berufserfahrung.

Kursgeld: Fr. 3800.— exklusiv der gruppendynamischen Wochen (etwa Fr. 750.— für alle 3 Wochen). Zu bezahlen in Raten. (Das Institut arbeitet nach dem Selbsterhaltungsprinzip und erstrebt keinen Gewinn).

Kursort: Institut für partnerzentrierte Kommunikation, Nägelistrasse 5, 8044 Zürich.

Auskünfte: Auskünfte erteilt das Sekretariat des Instituts. Alte Landstrasse 128, 8708 Männedorf. Tel: 01 920 30 15, Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr. Eine ausführliche Dokumentation ist auf Anfrage beim Sekretariat erhältlich.

Leitung: Klaus Wiegand: Sozialtherapeut mit zweijähriger Zusatzausbildung in Gesprächspsychotherapie und pädagogisch-psychologischer Verhaltensmodifikation bei Prof. Dr. R. Tausch an der Universität Hamburg, sowie praktischer Erfahrung als Dozent und Supervisor, als Gruppendynamiker und als Leiter einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Panorama der Stadt Thun um 1810 gemalt von Marguard Wocher.

Das lebensgrosse Bild einer kleinen Stadt, so wie sie Goethe und Kleist gesehen ... Grösse 39 × 7,5 m.

Schadaupark Thun

Täglich 10–12, 14–17, Montag geschlossen

Primar- u. Sekundarlehrer
(phil. I)

Zürcher Patent

sucht Tätigkeit im öffentlichen oder privaten Schuldienst

Offerten an Chiffre 2735 an die Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa

Internationales Ausdruck- und Kreativitätsseminar

Leitung: Mime Amiel
9. bis 17. Juli 79 in Leysin
F. Anfänger u. Fortgeschrittene
Mime – Körperausdruck – Mod. Tanz – Theater – Rhythmus – Maskenanfertigung – Eutonie – Massage Shiatsu
Auskunft und Anmeldung:
Frau D. Farina, Obersagen
6318 Walchwil, Tel. 042 77 17 22

Die Schweizerische Bergsteigerschule

La Fouly (18 Jahre Erfahrung – 39 patentierte Bergführer)

stellt sich unserer Jugend zur Verfügung und organisiert
im schweizerischen Mont-Blanc-Gebiet
Grundschulungs- und Fortbildungskurse im Bergsteigen
mit Unterstützung von «Jugend + Sport»

Kurs 1. Stufe (Anfänger) Fr. 180.—

Kurs 2. Stufe (Fortgeschrittene) Fr. 190.—

Kurs 3. Stufe (Tourenwoche) Fr. 220.—

Inbegriffen Führertaxen, Unterkunft und Verpflegung

Sommerprogramm 1979

Dauer der Kurse: 7 Tage

17. bis 23. Juni: 1. und 2. Stufe

24. bis 30. Juni: 1. und 2. Stufe

15. bis 21. Juli: 2. Stufe

5. bis 11. August: 2. Stufe

12. bis 18. August: 3. Stufe

Teilnahmeberechtigt sind Schweizer und Ausländer, soweit die Eltern letzterer in der Schweiz wohnhaft sind.
Alter 14 bis 20 Jahre (Jahrgang 1959 bis 1965).

Ab 20 Schülern können Winter- und Sommerkurse oder Tourenwochen von der Schule organisiert werden.

Ecole suisse d'alpinisme, 1931 La Fouly VS
Telefon 026 4 14 44

**Physik
Chemie
Biologie**

Awyco AG Ofen
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 2184 60

Service

Welche **junge Lehrerin**, die noch keine Stelle hat, würde sich interessieren, in kleinem Hotel-Restaurant im

zu arbeiten? Anfängerin wird angelernt.
Rechter Lohn und geregelte Freizeit werden zugesichert.
Familienanschluss, Kost und Logis im Hause.
Fam. Ch. Marti-Burri, Hotel Restaurant Soldanelle,
1838 Rougemont, Tel. 029 4 81 34

Bauernmalerei

in



1. Woche: 29. Juli bis 4. August 1979

2. Woche: 5. August bis 11. August 1979

Kursleitung: Frau V. Fromentin

Pauschalpreis pro Woche (Vollpension)

Fr. 470.—

(Zimmer mit Bad)

Verlangen Sie noch heute den Spezialprospekt

Palace Sporthotel, 3825 Müppen

Telefon 036 55 24 24, Familie H. Imboden

KONSERVATORIUM FÜR MUSIK IN BERN

Weiterbildungskurs für Blockflötenlehrer

Der Kurs wendet sich an fortgeschrittene Blockflötenspieler mit Erfahrung im Blockflötenunterricht.

Beginn: Wintersemester 1979

Dauer: 4 Semester

Hauptfachlehrer: Annegret Keller-Schäppi,
Marianne Mezger,
Richard Erig

Aufnahmeprüfung: Mitte August 1979

Anmeldungen bis 15. Juni 1979 schriftlich

Interessenten erhalten auf schriftliche Anfragen ein Informationsblatt über Kurs und Aufnahmebedingungen durch das Sekretariat des Konservatoriums für Musik, Kramgasse 36, 3011 Bern.

Erfahrene Heilpädagogin

sucht neuen Wirkungskreis in Zürich oder Umgebung als Leiterin, Beraterin, Einzelbetreuung.

Offerten unter Chiffre
44-350 908 an Publicitas,
8021 Zürich.

**Moderne Klaviere
Cemball, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel**



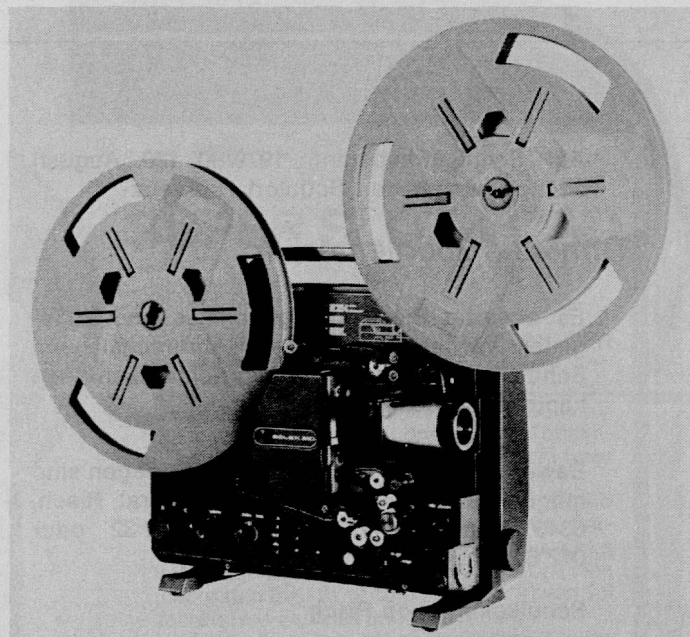
Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Jetzt reden wir mal in erster Linie über den Preis

Ein 16-mm-Schulprojektor, der BOLEX 510, mit den nachfolgend aufgeführten Vorteilen, für nur Fr. 3115.-, Schulpreis (Detailpreis Fr. 3940.-). Dieser Preis gilt für alles: Lampe, Objektiv, Kabel, Lautsprecher, Spule – kurz, alles ist inbegriffen, selbst die Wust. Damit ist der BOLEX 510 in dieser hohen Leistungsklasse der preisgünstigste 16-mm-Projektor auf dem Markt, was auch immer angeblich günstigere Angebote behaupten mögen:

- 5-Jahres-Garantie mit einer Gratiskontrolle pro Jahr (hiermit beweisen **wir** das Vertrauen, das **Sie** in die Funktions-tüchtigkeit dieses Gerätes legen dürfen).
- Magnet- und Lichttonwiedergabe.
- Vorführgeschwindigkeiten 18 und 24 Bilder/sec, elektronisch stabilisiert, Variator, stufenlos zwischen 1 bis 26 Bildern/sec einstellbar, sowie Einzelbild- und Bild-um-Bild-Projektion.
- Halogenlampe 24 V/ 250 W.
- Zoomobjektiv 35–65 mm.
- Vollautomatische Filmeinfädelung (Einlegen und Herausnehmen des Filmes von Hand möglich).
- Mikrofonanschluss für Direktdurchsagen, bei abgeschwächtem oder ganz unterdrücktem Filmtone.
- Schutzdeckel mit eingebautem Separatlautsprecher zum Aufstellen bei der Leinwand.
- Einfach zu bedienen, geräuscharm, mit dem sprichwörtlichen BOLEX Kundendienst, Gewicht nur 18 kg, usw. usw.



Diese 10 Vorteile (der 10. ist natürlich der unschlagbare Preis) bringen es mit sich, dass der BOLEX 510 in den Schweizer Schulen immer stärkere Verbreitung findet. Er wird von all jenen Spezialisten gewählt, die Qualität beurteilen und rechnen können.

Wir führen in unserem Programm auch 16-mm-Projektoren nur für Lichttonprojektion oder mit Magnetton-Aufnahmestufe, oder mit Xenon- oder Mark-300-Lampe für grosse Säle oder stationäre Modelle, oder Analysier-Projektoren usw. **Alle diese Projektoren sind auch im Leasing erhältlich.**



BOLEX
of Switzerland

- ☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über den 16-mm-Projektor 510.
- ☐ Ich lege Wert auf ein Projektormodell mit anderen Eigenschaften; deshalb schicken Sie mir bitte Ihre Dokumentation über alle 16-mm-Projektoren Ihres Programmes.
- ☐ Ich wünsche eine Demonstration des BOLEX 510.
- Name, Vorname: _____
- Funktion/Schule: _____
- Adresse: _____
- Tel.-Nr.: _____

Ausschneiden und einsenden an BOLEX Kundendienst, Postfach, 1401 Yverdon.

Einwohnergemeinde Risch ZG

Auf Schuljahresbeginn 1979/80 (20. August) suchen wir für den Schulort Rotkreuz

1 Turn- und Sportlehrer(in)

Es erwartet Sie ein angenehmes und kollegiales Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde. Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind möglichst sofort an das Schulrektorat Risch, 6343 Rotkreuz, Telefon 042 64 12 32 oder 042 64 19 88, zu richten.

Schulkommission Risch

Wir suchen für das **Sandoz-Ausbildungszentrum (SAZM) in MuttENZ** auf Herbst 1979 (ev. Frühling 1980), einen

Berufsschullehrer

für allgemeinbildende Fächer.

Wir bilden am Ausbildungszentrum Laboranten-, Laboristen- und Chemikantenlehrlinge aus. Der allgemeinbildende Unterricht der öffentlichen Berufsschule wird nicht isoliert behandelt, sondern abgestimmt auf Praktikums- und Berufskundeunterricht. (Wir sind Lehrmeister und Schule in einem.) Wir führen auch Fort- und Weiterbildungskurse für Erwachsene durch. Uns steht ein neukonzipiertes Schulhaus mit moderner Technik sowie ein Lehrmittel- und Medienteam zur Verfügung.

Ihre künftige Arbeit: Sie erteilen als Theorielehrer den allgemeinbildenden Unterricht für Lehrlinge in 3 bis 4 Klassen (Intervallunterricht). Je nach Interesse übernehmen Sie Stunden aus dem Wahlfach- und Sportbereich oder Aufgaben in der Erwachsenenweiterbildung. Sie nehmen an Lehrlingslagern teil und helfen bei der Elternarbeit mit.

Voraussetzung für diese Aufgabe ist die SIBP- oder eine gleichwertige Ausbildung (Mittellehrerdiplom).

Interessenten bitten wir um eine schriftliche Kurzbewerbung an

SANDOZ

Sandoz AG, Personalwesen, Ref. 1214
Postfach, 4002 Basel
Telefon 061 24 41 18 (Direktwahl)

Die Schweizerschule Florenz

sucht auf den 1. September 1979

1 Primarlehrerin

für die Übernahme eines halben Pensums mit den Unterrichtsfächern Deutsche Sprache, Turnen, Singen und Zeichnen.

Voraussetzungen:

Unterrichtserfahrung in der Schweiz ist erwünscht. Gute Italienischkenntnisse von Vorteil.

Vertragsdauer:

Ein Jahr, freie Hin- und Rückreise, Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:

Eidgenössischen Amt
für kulturelle Angelegenheiten
Telefon 031 61 92 68
Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6

Anmeldetermin:

31. Mai 1979

Neue Mädchenschule Bern Freie evangelische Schule

Wegen Hinschieds der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir eine

Seminarturnlehrerin (evtl. Seminarturnlehrer)

Es handelt sich um ein volles, eventuell leicht reduziertes Pensum. Wahlvoraussetzung: Turnlehrerausweis II, evtl. I, oder äquivalenter Ausweis. Erwünscht ist die Bereitschaft, im Rahmen einer freien evangelischen Schule mit vollem Einsatz für den Unterricht und für die Ziele der Schule einzutreten.

Besoldungssatz wie bei den staatlichen Schulen des Kantons Bern. Pflichtlektionenzahl: 27. Mitgliedschaft bei der Bernischen Lehrerversicherungskasse obligatorisch. Amtsantritt wenn möglich 1.10.79.

Anmeldungen bis 10. Juni 1979 unter Beilage von Lebenslauf, Bildungsausweisen, Referenzliste an den Unterzeichneten, bei dem auch nähere Auskunft zu erhalten ist.

Für die Direktion der NMS
Prof. Dr. R. Morgenthaler
NMS, Waisenhausplatz 29, 3011 Bern,
Telefon 031 22 48 51

EIKI



SUPER SLOT-LOAD

Der EIKI 16 mm Tonfilmprojektor SL-2 SUPER SLOT-LOAD erfüllt den Wunschtraum von einfachster Bedienung und professioneller Qualität. Film in den Schlitz legen – Schalter drehen und eins, zwei, drei – Ihre Tonfilmschau geht mit HiFi-Ton und Superlicht über die Bühne.

Konsequent modular gebaut, mit Licht- und Magnetton, Zoomobjektiv 35–65 mm, Verstärker mit 20 W Spitzenleistung, nur 13 kg leicht, Rückspulen ohne Filmumlegen, all dies macht den EIKI SL-2 zum Höhepunkt von 25 Jahren EIKI-Qualität und Innovation.

Mit EIKI gehen Sie auf Nummer sicher; 3 Jahre Garantie, ob gelegentlich oder täglich im Einsatz, SEV geprüft. 25 Jahre Erfahrung in der Konstruktion von 16 mm Tonfilmprojektoren haben ein Spitzenerzeugnis geschaffen.

Fragen Sie Ihren AV-Berater oder uns für ausführliche Dokumentation oder eine unverbindliche Vorführung – mit einem EIKI sind Sie «TOP CLASS» im 16 mm Show Business.

baerlocher ag

Postfach 485, 8021 Zürich, Tel. 01 42 99 00

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 14.50

Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.50

Mappe B (Botanik) Fr. 9.50

Blätter von 151 Exemplaren an 17 Rappen.

Fritz Fischer, Verlag, Widmerstr. 73a, 8038 Zürich, Tel. 01 43 85 43.

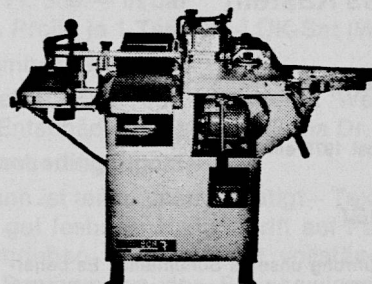


«Bau» – ein interessantes Lehrmittel

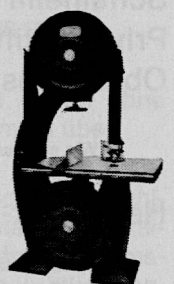
Modellbau zum Aufbau von Modellhäusern aus Materialien wie auf dem Bau (fachgerecht, massstabgerecht, wirklichkeitsgetreu) mit Mörtel, Fenstern, Türen usw.

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen:

M. Engler, Pädagogische Lehrmittel, Postfach, 8634 Hombrechtikon, Tel. 055 42 33 72 (freitags)



Schönste Hobby-Universalmaschine mit 3 Motoren 210–500 mm inkl. Schütze. Konkurrenzloser Preis.



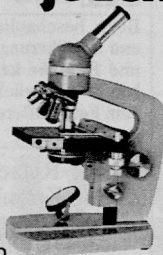
Bandsägen 500–1000 mm

Ettima AG, 3202 Frauenkappelen, Tel. 031 50 14 20

Admiral hat genau das Richtige für jeden, der mit einem Mikroskop arbeitet.



Admiral 109
Ein bewährtes Instrument mit eingebauter Auflicht-Quelle und Durchlicht-Stand. Vergrößerungen 5–120x je nach Wahl.



Vom einfachen Schülermikroskop bis zum Hochleistungs-Forschungsmikroskop.

Admiral-Mikroskope zeichnen sich aus durch:
grösste Qualität
höchste Präzision
guten Preis
erstklassigen Service
grosses Zubehörprogramm
5 Jahre Garantie



Bon

Verlangen Sie die detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon



Zur Ergänzung unseres Hauselternteams im koedukativ geführten Unterstufeninternat suchen wir eine

Erzieherpersönlichkeit

Anstellungsmöglichkeiten (je nach Vereinbarung):

- Allein oder mit Ehepartner
- Ab Mitte Mai oder Mitte August
- Teilzeitlich (externes Wohnen) oder Vollzeitlich (internes Wohnen)
- Jahres- oder Dauerstelle (als Lehrer / Erzieher) je nach Vorbildung: Übernahme einzelner Nachhilfe- oder Unterrichtsstunden, Mithilfe im Krankendienst oder im Freizeit- und Sportbetrieb

Voraussetzungen:

- Christliche Grundhaltung
- Erfahrung und Talent im Umgang mit Jugendlichen im Pubertätsalter
- Ausgeglichenheit, frohmütige und versöhnliche Wesensart
- Verantwortungsbewusstsein und Durchsetzungsvermögen

Interessenten und Interessentinnen erteilen wir gerne nähere Auskunft.

Evangelische Mittelschule Samedan
7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51
Der Rektor: Dr. C. Baumann

Für die Abteilung

Vorkurs und Fachklassen

suchen wir

Lehrer(innen) im Nebenamt

für die Fächer

Deutsch, Geschichte, evtl. Kunstgeschichte

Eintritt: nach Übereinkunft.

Vorausgesetzt werden das Diplom für Sekundarlehrer oder für das höhere Lehramt und entsprechende Unterrichtspraxis.

Die Anstellungsbedingungen werden durch die Lehrerbesoldungsverordnung der Stadt Zürich geregelt. Auskünfte erteilt der Vorsteher der Abteilung Vorkurs und Fachklassen.

Bewerber(innen) richten ihre Anmeldung (Anmeldeformular bitte telefonisch verlangen: Telefon 01 42 67 00) an die Direktion der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich (Schule für Gestaltung), Postfach, 8031 Zürich.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich

Schulheim Schloss Kasteln Private Stiftung Oberflachs (Aargau)

Wir suchen auf Herbst 1979 ein

Heimleiter-Ehepaar

zur selbständigen Führung unseres Schulheims. Es beherbergt in der Regel 36 schulpflichtige Knaben und Mädchen, überwiegend mit Verhaltensstörungen. Lehrkräfte und Erzieher sind vorhanden.

Anforderungen an den Leiter:

- Primarlehrerpatent
- Heilpädagogische Ausbildung
- Heimpraxis
- Freude und Einfühlungsvermögen im Umgang mit milieugeschädigten Kindern
- Initiative und Führungsqualitäten
- Organisationstalent und Befähigung für Administration

Wir bieten:

- Weitgehende Selbständigkeit und klare Kompetenzverhältnisse
- Arbeitszeit gemäss Gesamtarbeitsvertrag
- Entlohnung nach den Richtlinien des Kantons Aargau
- Pensionskasse
- Schöne Dienstwohnung im Schloss

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Stiftungsrates, Dr. Peter Zumbach, Wasserfluhweg 28, 5000 Aarau, der auch weitere Auskünfte erteilt (Telefon G 064 25 11 55, P 064 22 39 45).

Die Alternativ-Ferien.



Trekking

Neu: Bolivien, Nepal, Kilimanjaro.

Beim beschaulichen Trekking Land und Bevölkerung, Kulturen, Religionen und Bräuche kennenlernen. Zeit haben zu Gesprächen, zum Filmen und zum Fotografieren.

Unser Angebot umfasst Wandern und Bergsteigen in Nepal und, neu, in Bolivien, Kilimanjaro-Besteigung mit Serengeti-Safari. Verlangen Sie den Prospekt «Trekking 79».

Kuoni-Reisen können Sie in Ihrem Reisebüro und in jeder der 50 Kuoni-Filialen buchen.



Ihr Ferienverbesserer

Englisch am Meer

The English Language Centre Bournemouth – eine internationale, erstklassige, durch Arels anerkannte Sprachschule – offeriert Ihnen Intensivkurse mit 27 Stunden in der Woche zu Fr. 275.— inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Dokumentation:

M. Horak, Kirchstutz 1, 3414 Oberburg, Tel. 034 22 81 05

VCR- + U-MATIC-VIDEOCASSETTEN

AUDIO-Compact-Cassetten
Konkurrenzlose Schulrabatte

FÄHNDRICH, ANTENNENBAU

Antennen- und Videotechnik
Steinhauserstrasse 6, 6340 Baar

Günstige Gelegenheit!

Zu verkaufen

Physik-Sammlung Phywe-
Geräte: diverse Messgeräte,
Mechanik, Elektrizität, Optik,
Elektrostatik, diverse Ver-
suchsreihen
Chemie: Geräte, Glaswaren,
Chemikalien
Biologie-Arbeitsgeräte
Zoologie-Präparate
Geologie-Sammlung

Bitte verlangen Sie unsere
detaillierten Aufstellungen und
Bewertungen

Gymnasium Glarisegg
Telefon 054 8 29 10

Saas-Almagell bei Saas-Fee Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterlager

Kleinere und grössere Grup-
pen bis 55 Personen.
Einer-, Zweier-, Dreier- und
Vierzimmer, teilweise Du-
schen, sehr gut eingerichtet.
Äusserst günstig. HP – VP –
oder Selbstversorger.
Tel. 028/57 27 46, 57 29 09 oder
57 16 44

Ferienheim Alpenrose 7241 St. Antönien GR

1420 m ü. M.

Haus für Sommer- und Skila-
ger. 55 Plätze, für Selbstko-
cher. Freie Termine für 1979
Juni und ab 21. Juli; für 1980
vom 7. bis 27. Januar und ab
16. Februar bis 24. Dezember.

Nähere Auskunft erteilt
Fam. Kaspar-Flütsch,
Tel. 081 54 23 31

● ● ● MICRO/MACRO-TELEVISION
SCHULUNG ● MEDIZIN ● ● ● ● ●
● SICHERHEIT ● INFORMATION ●
● ● ● ● ● ÜBERWACHUNG ● ● ● ● ●

Video-System-Technik AG
visesta Binzmühlestrasse 56
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 48'20'33

WENDEN SIE SICH AN DIE SPEZIALISTEN

● FÜR BERATUNG PLANUNG BAU ●
UND BETRIEB VON VIDEO-SYSTEMEN

Besuchen Sie uns an der „paedagogica 79“ Basel, Halle 15, Stand 431

▶▶ LÜK-Wettbewerb ◀◀

Anlass: 25 Jahre Firma Dr. Ch. Stampfli
10 Jahre LÜK-Lernspiel-System

Wettbewerbsaufgabe:

Wer schreibt über das LÜK-System für einen Nicht-Kenner
den sachlich fundiertesten und sprachlich wirkungsvollsten
Werbetext?

Preise:

1. Preis: Fr. 700.— in bar
2. Preis: Fr. 500.— in bar
3. Preis: Fr. 300.— in bar
4. bis 25. Preis: je 1 Taschen-LÜK-Set (Wert Fr. 26.50)

Einsendeschluss:

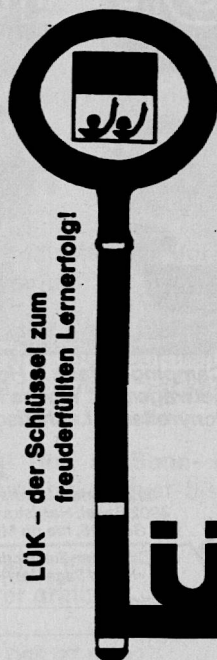
31. Dezember 1979

Urheberrechte:

Die Urheberrechte der prämierten Werbetexte gehen ohne
weitere Entschädigung auf die Firma Dr. Ch. Stampfli über.

Teilnahmebedingungen:

Jedermann ist teilnahmeberechtigt – Texte mit Schreibmaschi-
ne oder gut lesbarer Handschrift auf Papierformat A4, einsei-
tig beschrieben, versehen mit vollständiger Adresse – firma-
interne Bestimmung der Preisgewinner, die schriftlich be-
nachrichtigt werden – Korrespondenz kann keine geführt wer-
den.



NEUHEIT:

Zum mini LÜK gibt es 9 Hefte in französischer und
5 Hefte in italienischer Sprache!

▶ paedagogica basel

19. bis 24. Mai 1979,
Halle 15, Stand 233

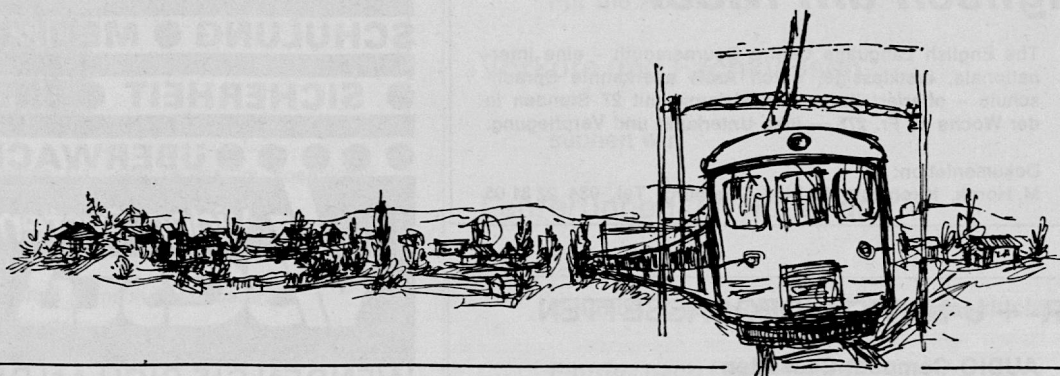
Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern

Walchstrasse 21, Tel. 031 / 52 19 10

WIR FÜHREN NICHT ALLES – ABER ALLES IST FÜHREND

Ferien und Ausflüge



Ihr Klassenlager

im Erlebacherhus

Valbella-Lenzerheide

60 Betten, Zweier- und Viererzimmer, nur Vollpension, vorzügliche Küche.

Grosses Schulzimmer mit allen modernen Apparaten, Gruppen- und Spielzimmer, Leiterstübli, Sportplatz, Sonnenterrassen, Bastelraum.

Anmeldung und Auskunft:

Max Rüegg, SL, Berglistrasse 5, 8703 Erlenbach
Telefon 01 915 35 42

Adresse:

Familie Hans Aebli, Erlebacherhus, 7077 Valbella
Telefon 081 34 13 10

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 39 30 15.



ZOO BASEL

immer im Grünen

engelberg

Zentralschweiz

Bergwanderungen

TRÜBSEE – JOCHPASS – TITLIS

Engelberg – Brunni 1600 m

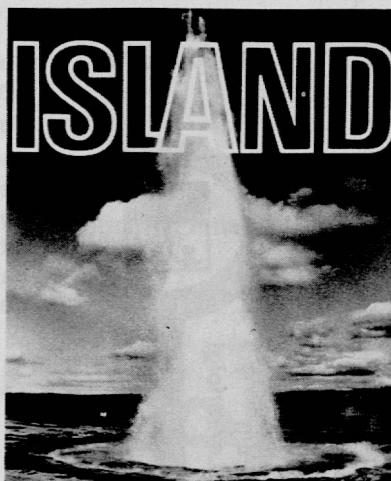
Günstige Verpflegungsmöglichkeit im Bergrestaurant

Vielseitiges Wandergebiet

Vorschläge für Schulreisen – Verzeichnis über Touristenlager

LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN

6362 Stansstad, Telefon 041 61 25 25



**DIE INSEL
AUS FEUER
UND EIS IST
ANDERS.**

**UNSER PRO-
GRAMM BIETET
JEDEM ETWAS.**

Direktflüge ab Basel und Zürich
mit dem Island-Spezialisten.

**Camping-Safaris • Hotelrundfahrten • Island im
Mietwagen • 1 Woche Kurzprogramm • Bauernhof-Ferien
• Ponyreiten • Lachsfischen usw.**

ICELANDAIR



8024 Zürich, Limmatquai 4, Tel. 01 32 94 13
4002 Basel, Hardstrasse 45, Tel. 061 42 66 44
1211 Genf, 16, rue du Mont-Blanc, Tel. 022 31 43 35

☐ Senden Sie mir die farbige Broschüre
«Island Saga-Jet Reisen».

Name: _____

Adresse: _____

COUPON

ICELANDAIR



8024 Zürich, Limmatquai 4
4002 Basel, Hardstrasse 45

Schulreisen ins Wallis

Salvan – Les Marécottes – La Creusaz – Finhaut – Emosson mit der Martigny-Châteldard-Chamonix-Bahn.

Verbier (Gondelbahn direkt ab Le Châble) – Champex-Lac – Val Ferret – Col du Grand-St-Bernard mit der Martigny-Orsières-Bahn und mit ihrem Automobildienst.

Zahlreiche unvergessliche Wanderwege.

Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen.

Auskünfte: Chemins de fer Martigny-Châteldard et Martigny-Orsières, 1920 Martigny, Téléphone 026 2 20 61

Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz

Ski-Ferienlager 1980

Heimeliges Berghaus mitten im Skigebiet Pizol/Bad Ragaz. Kleinere Massenlager für 60 Personen, mit Waschräumen, Dusche und WC. Schöne Leiterzimmer. Gute Vollpensionsverpflegung, günstiger Preis.

Freie Termine 1980: 14. bis 19. Januar / 28. Januar bis 2. Februar / 18. bis 23. Februar, ganzer Monat März.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne: Familie Moro, Berghaus Pizol, 7310 Bad Ragaz, Tel. 085 9 23 50



Neue, grosse Delphin - Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantreiten, Ponyreiten, Rösslitramp, Schaubrüten. – Preisgünstiges Restaurant und Picknick-Plätze.

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 19 Uhr (Juni bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50, Erwachsene Fr. 4.—, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055 27 52 22.

Schulreisen mit der Bahn machen wieder Schule.

Machen Sie es wie viele Schulen vor Ihnen. Profitieren auch Sie von unserem eingespielten Service und dem reichhaltigen Angebot.

Wir planen und organisieren preisgünstige Schulreisen «nach Mass». Stellen Sie uns auf die Probe. Ihr nächster Bahnhof erwartet gerne Ihren Anruf.



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrt auf dem Rhein seit 1939 vom Kraftwerk Eglisau bis Ellikon.

Weidlingsfahrten zwischen Rheinfalt und Eglisau.

8193 Eglisau, Tel. 01 867 03 67



Die gute Schweizer Blockflöte



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 5.—.
Les Bois / Freiberge: 30 bis 140 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m, Fr. 5.—/4.50

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.

W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Zu vermieten im Sommer:

ELM – Skihaus Schabell

neben Bergstation Sesselbahn Empächli mit 60 Schlafplätzen (Baujahr 1976) und geräumigem Aufenthaltsraum mit Cheminée. Duschen vorhanden. Das Haus ist geeignet für Klassenlager und Ausgangspunkt für Wanderungen im ältesten Wildasyl der Schweiz.

Verwaltung: Hans Rhyner, Sporthaus, 8767 Elm. Telefon 058 86 13 41



MOLESON- sur-Gruyères Im Herzen der Schweiz

Ein Ausflugsziel für Schulen,
für unvergessliche Erinnerun-
gen und dazu jede Sicherheit
für Kinder!

Molésion

Touristenzentrum ohne Autos

Gruyères

Grafenstadt ohne Autos

**Profitieren Sie
vom Besuch**

in Gruyères:
der Käserei, des Schlosses, des
Wachsmuseums «Historial Suisse»
(le petit Grévin Suisse, Schilderung
der Schweizer Geschichte), der
Stadtmauern, der historischen Stadt;
in Molésion:
der Spitze des Molésion, 2002 m
ü. M.; Rundblick über die ganze
Westschweiz, Aussicht über den
Jura, die Alpen (Mont-Blanc, Matter-
horn), die Städte Lausanne, Genf,
Neuenburg. Mit Fusswanderungen.

Sonderbedingungen für Schulen

Für vollständige Informationen schreiben Sie an:

Verkehrsbüro, 1663 Gruyères

Eine Schulreise nach Molésion-sur-Gruyères – ein sorgenloser
Ausflug für Schüler und Lehrer.

Ski- und Berghaus Heuberge, Fideris-Parsenn

Bei uns finden Sie Skilifte mit schneesicheren, präparierten
Pisten sowie lawinsicheres Tourengebiet für jedermann. Sehr
geeignet für Winter- und Sommerklassenlager. Nächsten Winter,
Januar, Februar und März, sind noch einige Termine frei.

Auskünfte erteilt gerne: Familie P. Emmenegger, Ski- und Berg-
haus Heuberge, 7299 Fideris, Telefon 081 54 13 05; Restaurant
Bahnhof, 7214 Grösch-Danusa, Telefon 081 52 11 13.

Klassenlager – Ferienlager

Hunnenfluh Wengen

32 Bettstellen in 10 Räumen, Ess- und Aufenthaltsraum,
gut eingerichtete Küche. Schönes Wandergebiet. Noch
frei vom 1. Juni bis 6. Juli und ab 30. Juli 1979. Auskunft:

Frau Mosimann, Höhweg 201C, 3800 Interlaken
Telefon 036 22 55 43

Ferienkolonie zu vermieten

in Mauborget/Grandson vom 28. Juli bis 18. August 1979.
59 Betten im ganzen.

Sich wenden an das
Secrétariat des Ecoles primaires Yverdon
Tél. 024 21 56 24

Luftseilbahn Wengen – Männlichen



Berner Oberland (2230 m ü. M.)

Beliebtes Ausflugsziel für prächtige Bergwanderungen in
der Jungfrau-Region

Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder
an den Bahnschaltern

Neu:

Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen, Telefon 036 55 32 44

Clubhaus Märjelen Kühboden am Eggishorn

Etappenort im Aletschgebiet

Ausgangspunkt zu unzähligen Wanderzielen

Idealer Schullerferienort im Sommer und Winter

Abendessen, Uebernachten und Morgenessen **ab Fr. 16.—.**

Verlangen Sie bitte unsere Menuvorschläge.

Clubhaus Märjelen, H. Volken, 3984 Fiesch/Kühboden (Wallis)
Tel. 028 71 19 88

Gesucht ab 1980 Schule oder Gemeinde als Dauermieter für Ferienlager (66 Personen)

Nähe Flims/Laax. Baujahr 1970. Moderne Einrichtungen:
4 Schlafräume, 1 Leiterzimmer, grosse Küche, Ess-Saal
zweitellig (80 Personen), Trockenraum, Vorratsraum usw.
Parkplatz, Obstgarten. Geeignet für Ferienlager, Schul-
zwecke, Seminarien. Skisport: In naher Zukunft direkter
Anschluss an die «Weisse Arena».

Ausführliche Dokumentation auf Anfrage. Preisofferten
schriftlich unter Chiffre 2736 an die Schweizerische Leh-
rerzeitung, 8712 Stäfa.

**WISPILE
GSTAAD**

Luftseilbahn Gstaad-Wispille, die beliebte
Höhenpromenade, markierte Wanderwege.

Bergrestaurant mit gepflegter Küche. Grosse Sonnenterrasse und
einzigartiger Ausblick. Verschiedene Räumlichkeiten, geeignet
für Vereinsanlässe, Familienanlässe, Versammlungen für Vorträge
und Konferenzen. Gesamthaft 250 Sitzplätze.

Telefon Bergrestaurant 030 4 33 98, Betriebsleitung 030 4 32 44

JUF (Averstal), 2126 m ü. M., höchstgelegenes Dorf Europas
Idealer Ausgangspunkt für Touren und Wanderungen ins Engadin
und Bergell

Pension Edelweiss

Einfache, gute Küche. Eigene Landwirtschaft.

Pensionspreis Fr. 26.—.

Touristenlager, Jugendherberge SJH. Ganzes Jahr geöffnet.

Prospekte durch: Familie Luzi-Mani, Telefon 081 63 11 34

DIARA Dia-Service

Kurt Freund
8056 Zürich, Postfach
Telefon 01 46 20 85

Dia-Duplikate
Einzel und Serien
Reproduktionen
(Dias ab Vorlagen)

Dia einrahmen alle Formate,
auch 18x24 AV
unter Glas und glaslos

Für Ihre Dia-Aufbewahrung:

Dia-Hängeordner,
Dia-Sichtordner,
Dia-Ordner-Blätter,
Dia-Magazine,
Dia-Schränke.

Zuger Schulwand- tafeln

Seit

Absolut glanzfreie Schreibflä-
chen aus Emailstahl. 15 Jahre
Garantie. Projektionswände in
verschiedenen Ausführungen.
Verlangen Sie unsere
Dokumentation.

1914

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhüheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Röteli-Str. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95,
3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÖK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
(H TF D TB TV EPI)
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebfeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope,

Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schulgemeinde Beckenried

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1979/80
vom 20. August 1979 suchen wir einen

Sekundarlehrer (phil. I)

Anstellungsbedingungen und Besoldung nach
den kantonalen Richtlinien.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen
sind bis zum 25. Mai 1979 zu richten an
Richard Gabriel, Schulpräsident, 6375 Becken-
ried.

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Ergänzung ihres Teams auf Beginn
des Schuljahres 1979/80

1 Logopädin

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1979/80
(20. August 1979). Die Wohnsitznahme in Chur
ist notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind **bis 19. Mai
1979** zu richten an die Direktion der Stadt-
schule, Masanserstrasse 4, 7000 Chur, wo auch
telefonische Auskünfte erteilt werden (Telefon
081 21 42 84).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer
Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bis-
herige Lehrpraxis, Kursausweise und Referenz-
liste (mit Adress- und Telefonangaben).

Die Schweizerschule Lima (Peru)

sucht auf den 1. März 1980

1 Primarlehrerin

für die Unterstufe,

1 Primarlehrer

für die Mittelstufe, mit spezieller Ausbildung für
Holzbearbeitung.

Voraussetzungen:

Unterrichtserfahrung in der Schweiz ist er-
wünscht. Spanischkenntnisse sind von Vorteil,
aber nicht Bedingung.

Vertragsdauer:

Vier Jahre, freie Hin- und Rückreise, Pensions-
versicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:

Eidgenössischen Amt
für kulturelle Angelegenheiten
Telefon 031 61 92 68
Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6

Anmeldetermin:

31. Mai 1979

Kinderdörfli Rathausen, 6032 Emmen

Wir suchen auf den 20. August 1979 eine/n

Lehrer/in

an unsere untere Hilfsklasse (4.-6. Schuljahr,
ca. 8 bis 10 Kinder).

Für diese Dauerstelle sehen wir einen Primar-
lehrer mit zusätzlicher heilpädagogischer Aus-
bildung.

Anstellungsbedingungen, Besoldung und So-
zialleistungen entsprechen denen der öffentli-
chen Schulen des Kantons Luzern.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an:
J. Bieri, Kinderdörfli Rathausen, 6032 Emmen



Deutsch für Dich

Interkantonales Sprachwerk in 3 Bänden für die Oberstufe 7.-9. Schuljahr

Eine interkantonale Gruppe von Fachwissenschaftlern, Didaktikern und Schulpraktikern hat zum weitverbreiteten Sprachbuch der Mittelstufe (W. Angst, W. Eichenberger, L. Linder) ein Anschluss Sprachwerk für die Oberstufe geschaffen, das alle wesentlichen Aufgaben eines modernen Deutschunterrichts erfüllt:

- Förderung der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit (Mundart und Hochsprache)
- Erziehung zu sinnerfassendem, kritischem Hören und Lesen
- Sicherheit in der Verwendung der Hochsprache (Formschulung, Grammatik, Orthographie)

Koordination

- Die Zusammensetzung des Autorenteam: A. Bucher, Lehrerseminar Bern; K. Lüthi, Reallehrer, Zürich; E. Nobs, Schulinspektor, Amriswil; Alfred Ringli, Reallehrer, Winterthur; Ulrich Stuber, Gewerbelehrer, Lyss; Dr. R. J. Ramseyer, Universität Bern; W. Eichenberger, Projektleitung und Redaktion, Zürich.
- und eine breite Begutachtung und Evaluation in den Kantonen Aargau / Appenzell AR / Bern / Glarus / Graubünden / Schaffhausen / Solothurn / Thurgau und Zürich sind deutlicher Ausdruck für eine sorgfältige Koordination im schweizerischen Schulwesen.

**Lehrmittelverlag des Kantons Zürich,
Räffelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15**

		Bestell-Nr.	Preis	Anzahl
Deutsch für Dich, Band 1	116 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, Pappband	31100	Fr. 8.-	
Arbeits- und Merkblätter, Deutsch für Dich, Band 1	60 Seiten, A4, farbig illustriert, perforiert, gelocht, broschiert	31110	Fr. 3.-	
Lehrerkommentar, Deutsch für Dich, Band 1	200 Seiten, A4, Ringbuch	31140	Fr. 20.-	
1 Tonband mit Texten und Sprechszenen, Band 1	9,5 cm/sec., 13-cm-Spule	31150	Fr. 50.-	
1 Kassette	(identisch mit Nr. 31150)	31160	Fr. 15.-	
12 Transparentfolien zu Deutsch für Dich, Band 1	7 mehrfarbige und 5 einfarbige Einfachtransparente	31170	Fr. 25.-	
Deutsch für Dich, Band 2	128 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, Pappband	31200	Fr. 8.-	
Arbeits- und Merkblätter, Deutsch für Dich, Band 2	76 Seiten, A4, farbig illustriert, perforiert, gelocht, broschiert	31210	Fr. 3.-	
Lehrerkommentar, Deutsch für Dich, Band 2	208 Seiten, A4, Ringbuch	31240	Fr. 20.-	
1 Tonband mit Texten und Sprechszenen, Band 2	9,5 cm/sec., 13-cm-Spule	31250	Fr. 50.-	
1 Kassette	(identisch mit Nr. 31250)	31260	Fr. 15.-	
12 Transparentfolien zu Deutsch für Dich, Band 2	6 mehrfarbige und 6 einfarbige Einfachtransparente	31270	Fr. 25.-	
Deutsch für Dich, Band 3	152 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, Pappband	31300	Fr. 8.-	
Arbeits- und Merkblätter, Deutsch für Dich, Band 3	80 Seiten, A4, farbig illustriert, gelocht, broschiert	31310	Fr. 3.-	
Lehrerkommentar, Deutsch für Dich, Band 3	298 Seiten, A4, Ringbuch	31340	Fr. 20.-	
1 Tonband mit Texten und Sprechszenen, Band 3	9,5 cm/sec., 13-cm-Spule	31350	Fr. 50.-	
1 Kassette	(identisch mit Nr. 31350)	31360	Fr. 15.-	
15 Dias zu Deutsch für Dich, Band 3		31380	Fr. 25.-	

Bis zum Betrag
von Fr. 25.-
plus Fr. 2.-
Versandkostenanteil

Adresse 1. Zeile

Adresse 2. Zeile

Strasse, Nr.

PLZ

Ort

Perfekt für die Schülerhand:

Der neue

Pelikano

Anatomisch perfekt, denn die Beschaffenheit der Schülerhand war Grundlage für die Konstruktion des Pelikano. Die Form und das tiefersitzende, rutschfeste Griffprofil sorgen für lockeres, unverkrampftes Schreiben.

Pädagogisch perfekt: Pädagogen wissen am besten, welche Anforderungen das Schreiben an Schüler stellt. Deshalb wurde der Pelikano in enger Zusammenarbeit mit Pädagogen entwickelt. Er unterstützt ideal die Entfaltung der Schrift.

Technisch perfekt — bietet der Pelikano jedem, der damit schreibt, handfeste Vorteile — in Form, Material und Funktion.

Mit Pädagogen
für die
Schülerhand
entwickelt



NEU

Druckstabile
Edelstahlfeder

NEU

Tiefersitzendes
Griffprofil

WICHTIG

Bruchfester
Spezial-
Kunststoff

NEU

Speziell auf die
Schülerhand
abgestimmte Form

NEU

Unverwüstliche
Edelstahlkappe

Lernen heute ist eine Herausforderung, mit Verstand und Technik gemeinsam zu unterrichten



Besuchen Sie uns an der Pädagogica
Sie finden uns: Halle 17, Stand 239

Nehmen Sie die Herausforderung an –

Memo liefert Ihnen die massgeschneiderte Ausrüstung

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO **AG**

8301 Glattzentrum bei Wallisellen

Tel. (01) 830 52 02